



# SOLWODI

Solidarity with women in distress

Solidarität mit Frauen in Not

## 2016

# Jahresbericht

## **Möchten Sie mehr über SOLWODI wissen, dann wenden Sie sich bitte an:**

### **SOLWODI Deutschland e.V.**

56154 Boppard	Propsteistr. 2	Tel: 06741-22 32	Fax: 06741-23 10
53111 Bonn	Berliner Freiheit 16	Tel: 0228-96 39 72 10	Fax: 0228-96 39 14 45
36039 Fulda	Gerloser Weg 20	Tel: 0661-60 06 – 697	Fax: 0661-60 06 - 699

### **Rückkehrprojekt:**

55027 Mainz	Postfach 37 41	Tel: 06131-67 07 95	Fax: 06131-61 34 70
-------------	----------------	---------------------	---------------------

### **SOLWODI Berlin e.V.**

12051 Berlin	Kranoldstr. 24	Tel: 030-81 00 11 70	Fax: 030-81 00 11 719
--------------	----------------	----------------------	-----------------------

### **SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.:**

56154 Boppard	Propsteistr. 2	Tel: 06741-980 76 76	Fax: 06741-980 76 77
56014 Koblenz	Postfach 20 14 46	Tel: 0261-33 719	Fax: 0261-12 705
55027 Mainz	Postfach 37 41	Tel: 06131-67 80 69	Fax: 06131-61 34 70
67012 Ludwigshafen	Postfach 21 12 42	Tel: 0621-52 91 277	Fax: 0621-52 92 038

### **SOLWODI Nordrhein-Westfalen e.V.:**

47011 Duisburg	Postfach 10 11 50	Tel: 0203-66 31 50	Fax: 0203-66 31 51
46045 Oberhausen		Tel: 0157-86 45 99 07	
52064 Aachen	Jakobstr. 7	Tel: 0241-41 31 74 711	Fax: 0241-41 31 74 713

### **SOLWODI Niedersachsen e.V.:**

38106 Braunschweig	Bernerstr. 2	Tel: 0531-47 38 112	Fax: 0531-47 38 113
49027 Osnabrück	Postfach 37 03	Tel: 0541-52 81 909	Fax: 0541-52 81 910

### **SOLWODI Bayern e.V.:**

80335 München	Dachauer Str. 50	Tel: 089-27 27 58 59	Fax: 089-27 27 58 60
97688 Bad Kissingen	Seehof 1	Tel: 0971-80 27 59	Fax: 0971-80 27 56
94013 Passau	Postfach 23 05	Tel: 0851-96 66 450	Fax: 0851-96 66 790
86150 Augsburg	Schießgrabenstr. 2	Tel: 0821-50 87 62 64	Fax: 0821-15 44 54
93047 Regensburg	Maierhoferstr. 1	Tel: 0941-89 96 65 47	Fax: 0941-89 96 56 73

### **SOLWODI Kontaktstellen:**

SOLWODI Ostalb	Tel: 07171-60 31 610
----------------	----------------------

**Homepage:** <http://www.solwodi.de>

**Email:** [info@solwodi.de](mailto:info@solwodi.de)

---

#### Bankverbindungen

Landesbank Saar, BIC: SALADE55XXX, IBAN: DE84 5905 0000 0020 0099 99

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G., BIC: GENODE51KOB, IBAN: DE68 5709 0000 6565 6510 00

Misereor Aachen, Verwendungszweck: „SOLWODI e.V., Sr. Lea“  
Postgiroamt Köln, BIC: PBNKDEFFXXX, IBAN: DE65 3701 0050 0000 5565 05

# **SOLWODI**

**- SOLIDARITÄT MIT FRAUEN IN NOT -**

**- SOLIDARITY WITH WOMEN IN DISTRESS -**

---

## **Bericht**

**über die Arbeit der SOLWODI-Vereine  
und der SOLWODI-Stiftung**

**2016**

© SOLWODI Deutschland e.V.  
Propsteistr. 2 • 56154 Boppard-Hirzenach  
Telefon 06741/2232 • Fax 06741/2310  
Homepage: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de) • E-Mail: [presse@solwodi.de](mailto:presse@solwodi.de)

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	5
<b>Unsere Sicht der Prostitution</b> .....	6
<b><u>SOLWODI in Deutschland</u></b>	
<b>Organigramm</b> .....	8
<b>Zur Beratungspraxis bei SOLWODI</b> .....	9
<b>Finanzierung</b> .....	10
UnterstützerInnen .....	10
Übersicht der Einnahmen 2016 .....	12
Übersicht der Ausgaben 2016 .....	12
SOLWODI Kinderprojekte .....	13
<b>Erstkontakte</b> .....	15
Erstkontakte nach Herkunftsländern im Jahr 2016 .....	16
Gründe für die Kontaktaufnahme .....	17
Entwicklung der Erstkontakte in den vergangenen fünf Jahren .....	18
<b>SOLWODI Deutschland e.V.</b> .....	19
Organisationsstruktur .....	19
Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen .....	20
Fachberatungsstelle Boppard .....	20
Fachberatungsstelle Bonn.....	21
Fachberatungsstelle Fulda .....	24
<b>Öffentlichkeitsarbeit SOLWODI Deutschland e. V.</b> .....	27
Aufklärung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	27
Veranstaltungen .....	28
SOLWODI im Internet.....	32
Zeitungsberichte .....	33
Veröffentlichungen.....	34
<b>Projekte SOLWODI Deutschland e.V.</b> .....	38
Bundesweites Rückkehr- und Reintegrationsprojekt zur beruflichen und sozialen Wiedereingliederung von Frauen .....	38
<b>SOLWODI-Stiftung</b> .....	42

---

<b>SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.</b> .....	44
Organisationsstruktur .....	44
Schutzhaus für Frauen auf der Flucht in Boppard .....	45
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Koblenz .....	47
Fachberatungsstelle Mainz .....	50
Fachberatungsstelle Ludwigshafen .....	52
<b>SOLWODI Nordrhein-Westfalen e.V.</b> .....	55
Organisationsstruktur .....	55
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Duisburg.....	56
Fachberatungsstelle Oberhausen.....	59
Fachberatungsstelle Aachen / SOLWODI-Projekt Stella.....	61
<b>SOLWODI Niedersachsen e.V.</b> .....	64
Organisationsstruktur .....	64
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Osnabrück .....	65
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Braunschweig .....	68
<b>SOLWODI Bayern e.V.</b> .....	73
Organisationsstruktur .....	73
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Bad Kissingen.....	74
Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Passau .....	78
Fachberatungsstelle Augsburg .....	82
Fachberatungsstelle München.....	85
Fachberatungsstelle Regensburg .....	88
<b>SOLWODI Berlin e.V.</b> .....	90
Organisationsstruktur .....	90
Fachberatungsstelle Berlin .....	91
<b>SOLWODI Baden-Württemberg e.V.</b> .....	95
Organisationsstruktur .....	95
<b>Kontaktstelle / Arbeitskreise</b> .....	96
Kontaktstelle SOLWODI-Ostalb – Schwäbisch Gmünd/Aalen .....	96
Die SOLWODI-Arbeitskreise Braunschweig und Helmstedt.....	97

### **SOLWODI in Afrika**

Zur aktuellen Situation in Kenia.....	100
Übersicht der SOLWODI Projekte in Kenia 2016.....	103
SOLGIDI - <b>S</b> olidarity with <b>G</b> irls in <b>D</b> istress .....	104
SOLASA - <b>S</b> OLWODI <b>L</b> adies <b>S</b> ports <b>A</b> ssociation .....	106
COGICHI - <b>C</b> oncerns for the <b>G</b> irl <b>C</b> hild in <b>S</b> ociety .....	108
SOLWOGIDI - <b>S</b> olidarity with <b>W</b> omen and <b>G</b> irls in <b>D</b> istress .....	110
OKOA SASA – Help Now!.....	116
Early Childhood Education - Vorschulbildung für bedürftige Kinder .....	118

### **SOLWODI in Rumänien**

SOLWODI Rumänien in Bukarest .....	120
------------------------------------	-----

### **SOLWODI in Österreich**

SOLWODI Österreich in Wien .....	122
----------------------------------	-----



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte,

2016 war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen und vielen politischen Veränderungen, die sich global bis nach Deutschland auswirkten. Menschen auf der Flucht, darunter viele Frauen und Kinder kamen auch nach Deutschland. Die Themen Vollverschleierung, Kinderehen, Ehrenmord und Zwangsheirat rücken in

den Fokus der Berichterstattung und werden seither politisch kontrovers diskutiert.

Ebenso in der Diskussion ist das Prostituiertenschutzgesetz, das im Juli 2017 in Kraft tritt. Es zeigt, dass die Missstände in der Prostitution zwar von der Politik gesehen werden, aber mit den beabsichtigten Regulierungen (Anmeldepflichten der Frauen, Betriebserlaubnis usw.) dennoch lediglich „kosmetische Korrekturen“ an der Oberfläche vorgenommen werden. Vom konkreten Leid der Frauen in der Prostitution nimmt die Legislative in Deutschland keine Notiz. Würde und Gleichwertigkeit der Frau werden in der Prostitution völlig missachtet. SOLWODI sammelt weiter Unterschriften für ein SEX-Kauf-Verbot nach dem nordischen Modell.

Es ist uns nach wie vor ein dringendes Anliegen, den Frauen, die sich an uns wenden, individuell zu helfen. Dank einer großzügigen Spende konnten wir beispielsweise in Boppard ein Haus für geflüchtete Frauen und Kinder einrichten und neue Mitarbeiterinnen einstellen.

Auch ist es uns wichtig, durch gezielte Pressearbeit die Öffentlichkeit stetig über frauenspezifische Themen zu informieren. 2016 nahm ich an 82 Veranstaltungen und Tagungen im In- und Ausland teil. Zudem engagierten sich zahlreiche SOLWODI-Mitarbeiterinnen lokal und bundesweit. Auf dem 100. Katholikentag in Leipzig bezogen wir beispielsweise Position gegen Menschenhandel und Prostitution. "Menschen.Leben.Schützen. Standhaft gegen Prostitution und Menschenhandel" war unser Motto und ca. 300 TeilnehmerInnen schlossen sich mit einem Solidaritätsfoto am SOLWODI-Stand unserer Kampagne an, die für das SEX-Kauf-Verbot warb.

Am 3. Juni diskutierte ich auf dem Deutschen Anwaltstag in Berlin mit ExpertInnen über das Prostituiertenschutzgesetz. Die Meinungen im Publikum und Forum über die Effektivität des Gesetzes gingen auseinander. Unterstützung für die Forderung nach einem SEX-Kauf-Verbot erhielt SOLWODI hingegen von den Juristinnen und Sozialarbeiterinnen, die praktisch mit den Frauen aus der Prostitution arbeiten. Auch das Ausland zeigt sich für das Thema offener: Im Oktober habe ich in Mexiko an einem internationalen Kongress zum Thema "Menschenhandel und Prostitution" teilgenommen. Das dortige Parlament interessierte sich für die Erfahrungen der anderen Staaten mit dem "SEX-Kauf-Verbot" bzw. der liberalen Gesetzgebung. In Ungarn fand im vergangenen Herbst ein internationaler Kongress im Innenministerium zu diesem Thema statt. Engagierte Ordensfrauen verschiedener Gemeinschaften nahmen daran teil. Erfreulicherweise konnte im Februar 2017 SOLWODI Ungarn gegründet werden.

SOLWODI Deutschland hat sich im vergangenen Herbst bei einer Fortbildung für Leiterinnen in Oberjoch den heutigen Herausforderungen gestellt. Wir haben uns personell neu positioniert. Unsere betrieblichen Strukturen haben wir in drei Kompetenzteams neu organisiert: Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Leitung. Zum Leitungsteam gehören neben mir Sr. Annemarie Pitzl, Gudrun Angelis (Antragswesen) und Sonja Blankenstein (Buchhaltung).

Mit Sr. Annemarie als meiner künftigen Nachfolgerin wird SOLWODI sich weiterhin für Frauen in Gewalt- und Notsituationen engagieren. Nur mit der Hilfe der MitarbeiterInnen, den Ehrenamtlichen und mit Ihnen, den Förderern und Spendern, kann SOLWODI diesen Weg gehen.

Dafür danke ich an dieser Stelle allen, die uns verbunden sind und unterstützen, von ganzem Herzen.

Ihre

*Sr. Dr. Lea Ackermann*

## Unsere Sicht der Prostitution

Am 1. Juli 2017 tritt das so genannte Prostituierten-Schutzgesetz in Kraft. Es tritt an die Stelle des seit 2002 gültigen Prostitutionsgesetzes, mit dem Prostitution als „Beruf wie jeder andere“ anerkannt wurde.

Prostitution zerstört das Leben unzähliger Frauen, die Auswirkungen für die Gesellschaft sind weitreichend. Die französischen kath.Bischöfe haben bereits 2003 eindeutig Prostitution als eine Form der Gewalt gegen Frauen gebrandmarkt: *„Frauen werden wie eine Ware auf dem Markt betrachtet und danach, wie viel Gewinn sie abwerfen. Sie werden geschlagen, vergewaltigt und darauf gedrillt, jegliche Wünsche zu erfüllen ...“* (<http://www.penseesociale.catholique.fr/Les-violences-envers-les-femmes.html>).

Prostitution macht Frauen krank und Kunden sexsüchtig, darauf weisen ÄrztInnen immer wieder hin. (<http://www.trauma-und-prostitution.eu/2016/12/02/prostitution-ist-gewalt-gegen-frauen/>; Stellungnahmen zur „Regulierung des Prostitutionsgewerbes“ von Lutz-Ulrich Besser [Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie] und Wolfgang Heide [Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe] zur öffentlichen Anhörung im Deutschen Bundestag am 06.06.2016)

SOLWODI vertritt den Standpunkt, dass Prostitution eine Abwertung jeder Frau bedeutet und die Möglichkeit, Sex zu kaufen, das Frauenbild in unserer Gesellschaft nachhaltig in negativer Weise prägt. Als Christinnen und Christen haben wir den Auftrag, uns für die von Gott gegebene Würde des Menschen einzusetzen. Denn Gott schuf Mann *und* Frau nach seinem Bild.

Es ist für uns unverständlich, dass wir als Christen das Elend der Frauen in der Prostitution nicht deutlicher anprangern und dazu Stellung beziehen. Mit Sorge nehmen wir wahr, wie Prostitution verstärkt als Arbeit, als sogenannte „Sexarbeit“, benannt wird.

SOLWODI fordert dazu einen entschiedenen Perspektivwechsel hin auf die nachfragende Seite, d.h. zum Nordischen Modell (Sexkaufverbot), wie es auch das Europäische Parlament seinen Mitgliedstaaten empfiehlt. (vgl. EU Parlament: Bericht über sexuelle Ausbeutung und Prostitution und deren Auswirkungen auf die Gleichstellung der Geschlechter, Ausschuss für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter, Mary Honeyball, 3.2.2014).

Länder, die dieses Gesetz bereits umgesetzt haben, sind: Schweden (1999), Norwegen (2009), Island (2009), Nord-Irland (2009), Kanada (2014), Frankreich (2016) und die Republik Irland (2017).

Eine französische Studie aus dem Jahr 2015 setzt sich mit den Kosten der Prostitution für die Volkswirtschaft auseinander. Danach belastet das Prostitutionssystem in Frankreich seine Opfer und die Gesellschaft mit 1,6 Milliarden Euro pro Jahr (medizinische Kosten, Kosten im sozialen Sektor, Verbrechensbekämpfung etc.). Die Studie kommt zum Ergebnis, dass es schon alleine wirtschaftlich Sinn macht „in Prävention und Ausstiegsberatung zu investieren, statt weiterhin die Kosten der Prostitution zu tragen.“

Mit dem Prostitutionsgesetz von 2002 hat Deutschland bereits einen falschen Weg eingeschlagen: Seit der Liberalisierung der Prostitution durch das eingangs erwähnte Gesetz, das Prostitution zum „Beruf wie jeder andere“ erklärte, entwickelte sich Deutschland buchstäblich zum Bordell Europas. Bürger müssen seither wehrlos mit ansehen, wie Großbor-



delle in ihrer Nachbarschaft entstehen und Bordelle auch in der Nähe zu Schulen, Kindergärten, Bushaltestellen großflächig werben. Die Auswüchse der Prostitution werden zwar von der Politik gesehen, mit dem neuen Prostituierten-Schutzgesetz bemüht sich der Gesetzgeber jedoch nur um Schadensbegrenzung.

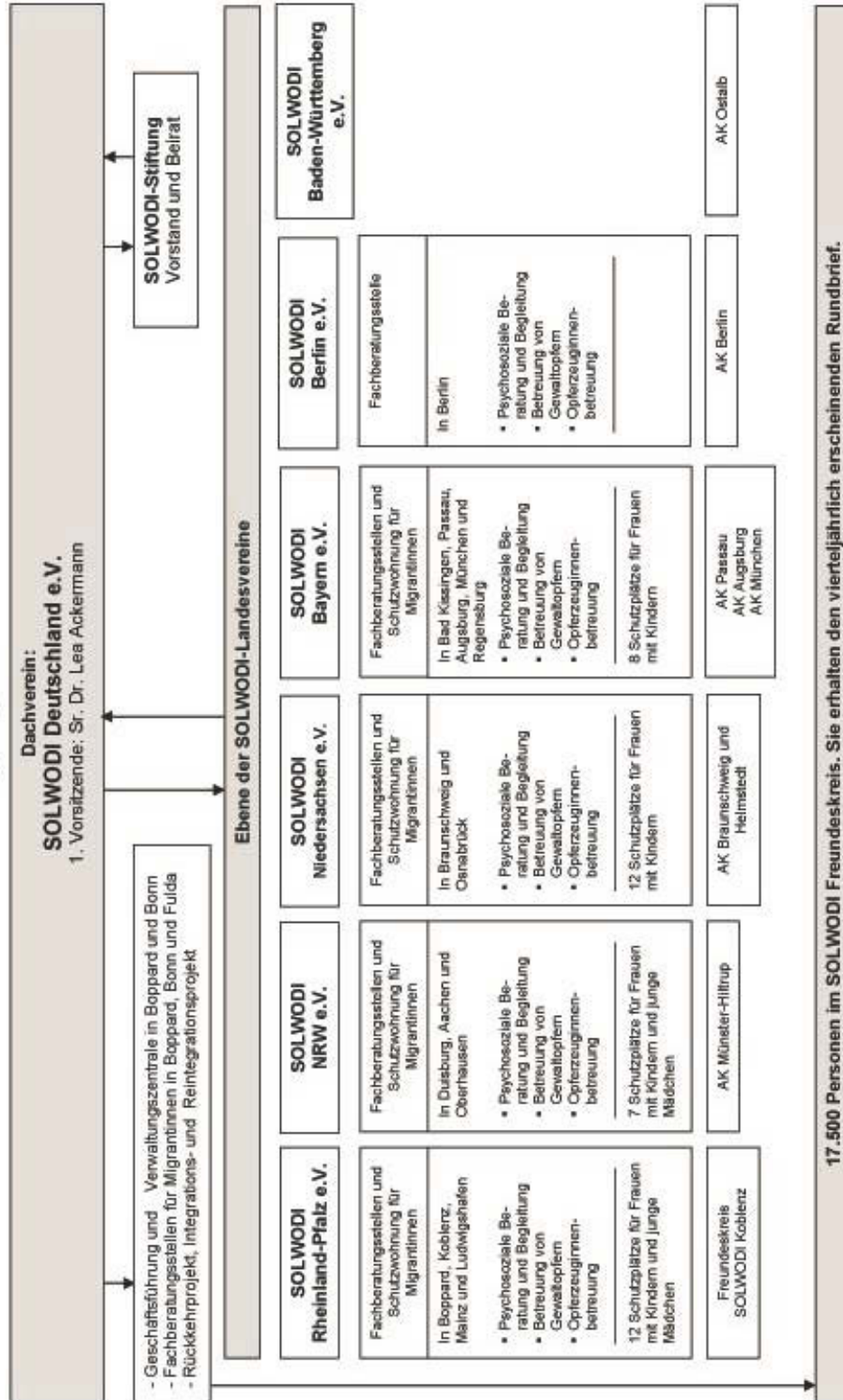
Aus unserer über 30-jährigen Erfahrung in der Beratung und Begleitung von Frauen in der Prostitution wissen wir, dass diese gesetzgeberischen Bemühungen in die falsche Richtung gehen.

Das Nordische Modell ist hingegen ein ganzheitlicher Ansatz. Es geht nicht nur um ein Sexkaufverbot. Der Frau in der Prostitution wird zudem mit Ausstiegsprogrammen ein begleiteter Weg aufgezeigt. Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme sowie Bildungsarbeit in Schulen sind weitere Elemente in diesem Modell.

Das Elend der Frauen in der Prostitution muss im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent gehalten werden. Denn nur so kann ein Veränderungsprozess in Gang kommen.

# SOLWODI in Deutschland

## Organigramm



## Zur Beratungspraxis bei SOLWODI

### WER wird von SOLWODI beraten?

SOLWODI berät überwiegend ausländische Frauen in Not- und Gewaltsituationen. Sie sind Opfer von Menschenhandel/Zwangsprostitution, bedroht von Zwangsheirat, Ehrenmord, Abschiebung, Gewalt oder Verfolgung. 2016 hatten sich auch Flüchtlingsfrauen mit frauenspezifischen Fluchtgründen an SOLWODI gewandt.

Die Hilfesuchenden nehmen auf ganz unterschiedliche Weise Kontakt mit uns auf. Je nach persönlicher und sozialer Situation oder Gewaltproblematik werden die Frauen durch Polizei, andere (Frauen-)Beratungsstellen, Gleichstellungsbeauftragte, ArbeitskollegInnen oder LehrerInnen zu uns gebracht.

### WIE berät SOLWODI?

Der erste Beratungskontakt per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch dient dazu, sich gegenseitig vorzustellen sowie Bedürfnisse und Erwartungen abzuklären. Für diesen ersten Schritt brauchen die Frauen besonders viel Mut, müssen Vertrauen riskieren, um ihre Fragen zu stellen und ihre persönliche Situation zu schildern. Nur so kann die Beraterin einen Eindruck von der individuellen Problemlage bekommen. In einigen Fällen ist es notwendig, eine Dolmetscherin hinzuzuziehen.

Die weitere Beratung gestaltet sich sehr unterschiedlich:

- Manche Frauen benötigen nur kurze Hilfestellung oder Auskunft (z.B. zur rechtlichen Situation, Sozialleistungen, Sorgerechtsregelungen etc.) und wissen danach, wie es für sie (und ihre Kinder) weitergehen kann bzw. soll.
- Andere müssen relativ schnell – manchmal innerhalb weniger Stunden – ihr bisheriges soziales Umfeld, ihre Herkunftsfamilie oder ihren gewalttätigen Partner verlassen, damit sie anonym untergebracht werden können. Im Anschluss benötigen diese Frauen eine zeit- und personalintensive psychosoziale Begleitung, um mit der neuen Situation zurechtzukommen und eine Perspektive zu entwickeln.
- Viele ausländische Frauen in schwierigen Lebenssituationen benötigen auch länger Beratung:
  - zur Klärung ihrer Fragen, Unsicherheiten und Konflikte
  - zur weiteren Vorgehensweise
  - zur Entwicklung neuer Lebensperspektiven

**Beratung, Begleitung, Betreuung** – das sind die Schlüsselbegriffe unserer psychosozialen Arbeit mit Migrantinnen in Not. Beratung bei SOLWODI ist eine individuelle, kreative und von Achtung für die jeweilige Frau geprägte Aufgabe. Sie erfordert eine hohe fachliche Kompetenz und eine wertschätzende Zuwendung zu Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Bildung. Das Ziel unserer Arbeit: Frauen so zu stärken, dass ein eigenständiges und gewaltfreies Leben für sie möglich wird. Wichtig dazu sind Aus- und Weiterbildung. Wir leisten Hilfen zur Integration, wie auch bei der Rückkehr ins Heimatland.

## Finanzierung

### UnterstützerInnen

2016 wurde die SOLWODI-Arbeit zu 43 Prozent von privaten Spenderinnen und Spendern finanziert sowie u.a. von folgenden Organisationen mitgetragen:

- 10 % Aktion
- Aktion Mensch
- Aktions-Arbeitskreise/Initiativen/Eine- u. Dritte- Welt-Gruppen und -Läden
- Amtsgerichte
- AWO Ortsverein Gilching e.V.
- Caritaswerk Ludwigshafen
- ELAN e.V.
- Evangelische Kirchengemeinden und Pfarreien
- Förderverein des Karmel
- Frauenverein zur Hl. Hedwig
- Fußballverband Rheinland e.V.
- Inner Wheel
- Katholische Bistümer: Aachen, Berlin, Fulda, Köln, Limburg, Mainz, Münster, Osnabrück, Passau, Regensburg und Trier
- Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)
- Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)
- Katholische Kirchengemeinden und Pfarreien
- Kindermissionswerk, Die Sternsinger
- Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
- Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück
- Landesbank Saar, Saarbrücken
- Landgerichte
- Landratsamt Ostalb
- MISEREOR, Hilfswerk der deutschen Bischöfe, Aachen
- Missionarie Nostra Signor Contribution
- Missionarische Heilig Geist Gemeinschaft
- Ordensgemeinschaften von Frauen und Männern in Deutschland
- Rheinland-Pfalz-Projekt Ehrenmord
- Schulen (u. a. Maria-Ward Realschule, Dr. Zimmermannsche Wirtschaftsschule, Domgymnasium Magdeburg)
- Sebapharma, Bad Salzig
- SKH Franz Herzog von Bayern
- Soroptimisten
- Staatsanwaltschaften
- Stadt Aachen, Aalen, Augsburg, Bonn, Boppard, Braunschweig, Duisburg, Ludwigshafen, Mainz, München, Oberhausen
- Landkreis Fulda und Kreisverwaltung Vogelsbergkreis

- UNO-Flüchtlingshilfe
- Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.
- Zonta-Clubs
- giz – Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

#### Ministerien:

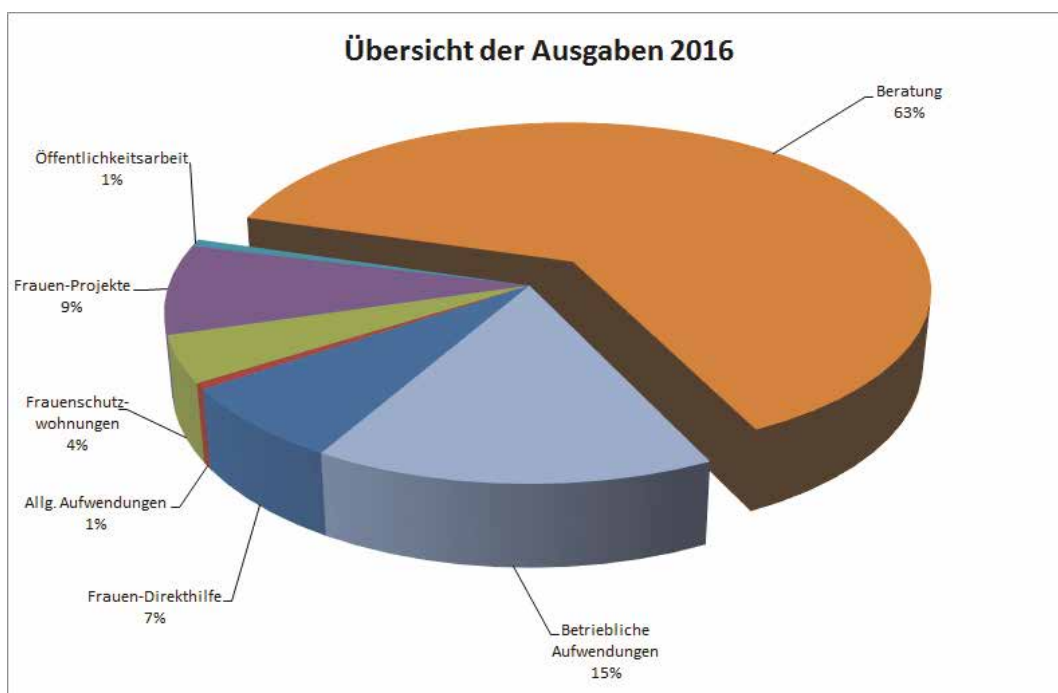
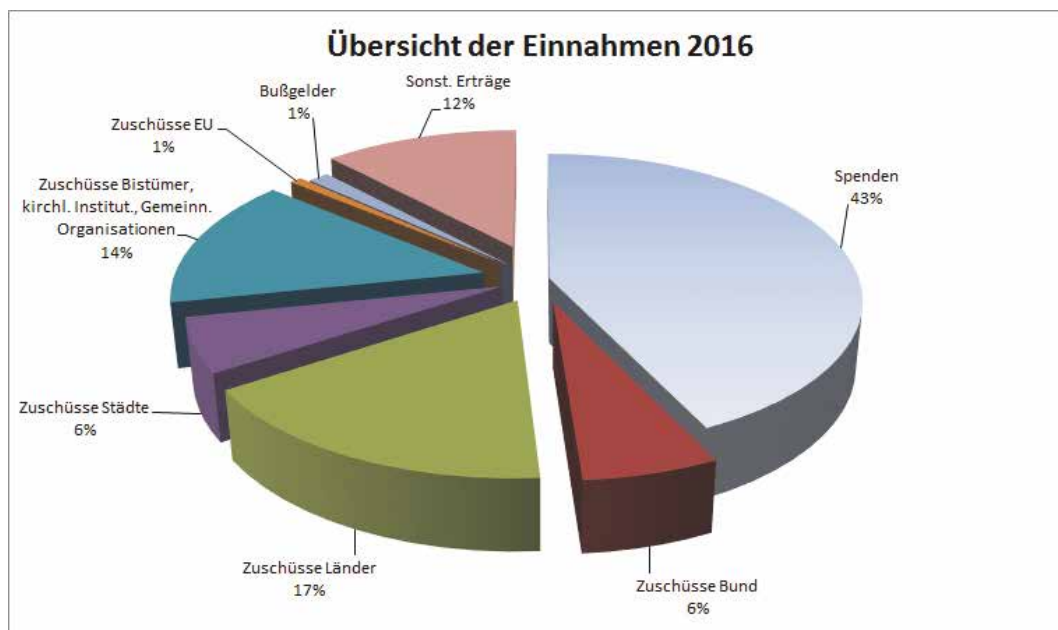
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Engagement Global), Bonn
- Landesmittel Fraueninfrastruktur Berlin
- Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW
- Ministerium für Soziales und Frauen in NRW (über den Landschaftsverband Rheinland), Köln
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend des Landes Rheinland-Pfalz, Mainz
- Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Familie und Jugend

#### Stiftungen

- Agnes-Philippine-Walter-Stiftung
- Bundesstiftung Mutter und Kind
- Broken Hearts Stiftung
- Children for a better world
- Donau-Stiftung
- Dr. Axe Stiftung
- Globus-Stiftung
- Helder Camara Stiftung
- Helft uns Leben
- Katholischer Fond
- K.J. Kiss-Stiftung
- LOTTO Rheinland-Pfalz Stiftung
  - Niedersächsische LOTTO-Sport-Stiftung
- Paul-Ludwig-Stiftung
- Reiner-Meutsch-Stiftung „Fly & Help“
- Renate-Rennebach-Stiftung
- Rolf-Lappe-Stiftung
- Sir-Peter-Ustinov-Stiftung
- Stiftung :do
- Stiftung Opferhilfe NDS
- Stiftung für Opfer von Gewalt
- Stiftung Gutes Wasser
- Stiftung Hoffnungszeichen
- World Childhood Foundation

Leider können wir an dieser Stelle nicht alle SpenderInnen erwähnen, da es so viele sind, die uns unterstützen. Das freut uns und darauf sind wir sehr stolz, denn es zeigt, wie sehr unsere Arbeit geschätzt wird und wie groß die Bereitschaft ist, unseren Klientinnen zu helfen. Wir danken sehr herzlich für die wertvolle und teilweise jahrelange Unterstützung!

Die folgenden Grafiken geben eine Übersicht über die Finanzierung sowie die Verteilung der Ausgaben. Die staatlichen Zuschüsse sind für unsere Arbeit wesentlich, jedoch nicht ausreichend. SOLWODI benötigt weiterhin alternative Einnahmen. Wir sparen so weit wie möglich an Werbe- und Verwaltungskosten. Zurzeit finanziert sich SOLWODI zu einem Drittel über private Spenden. Honorare, die SOLWODI-Mitarbeiterinnen für Vorträge etc. erhalten, tragen zur Deckung der Personal- und Verwaltungskosten bei. SOLWODI verzichtet auf kostenintensive Hochglanzbroschüren, Newsletter und Jahresberichte im Vierfarbdruck.



## SOLWODI Kinderprojekte

Unsere Klientinnen sind oftmals aufgrund ihrer schrecklichen Erlebnisse traumatisiert und haben es schwer, ihrer Rolle als Mutter umfassend gerecht werden. Aus diesem Grund benötigen ihre Kinder eine intensive pädagogische Betreuung. Sie brauchen eine zuverlässige Orientierung, um im Alltag bestehen zu können. Sie müssen in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung unterstützt werden. Aufgrund der sprachlichen, kulturellen, finanziellen und oft aufenthaltsrechtlichen Probleme besteht für die Kinder die Notwendigkeit einer schulischen Förderung, in Kombination mit einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Daher führen die SOLWODI-Fachberatungsstellen zunehmend integrative Projekte für die Kinder durch. Folgende Organisationen und Stiftungen fördern die Projekte:



Seit Juli 2015 wird das von der World Childhood Foundation geförderte Kinderprojekt von den SOLWODI-Fachberatungsstellen Bad Kissingen, Berlin, Duisburg, Osnabrück und Passau angeboten.

Das Projekt hat den Titel: "Integration von Kinder verschiedener Herkunftsländer, durch Sprach- und frühkindliche Förderung sowie Freizeitangebote". Ziel ist es, die Kinder in die Gesellschaft zu integrieren. Die Sozialarbeiterinnen verfolgen dabei einen ganzheitlichen Betreuungsansatz und unterstützen auch die Mütter, z.B. in Erziehungsfragen. Die Maßnahmen umfassen u.a.: Mütterarbeit, frühkindliche Förderung, Begleitung zu Elternabenden, Förderunterricht, Musikurse, Sportkurse, Feste feiern. Nach den ersten 18 Monaten der Projektlaufzeit konnten bereits durch das Beratungs- und Betreuungsangebot bei 154 Kindern erste emotionale, kognitive und soziale Defizite abgebaut werden; sie wurden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und im Aufbau ihrer Sozialbeziehungen unterstützt. Die Kinder zeigen zunehmend Interesse an bestimmten Freizeitangeboten und äußern den Wunsch, an örtlichen Kursangeboten teilzunehmen. Sie lernen ihre Bedürfnisse mitzuteilen und lassen sich auf die neue Kultur, in der sie leben, ein. Die Kinder schließen - sobald sie den Kindergarten oder Vereine / Kurse besuchen - schnell Freundschaften, auch mit deutschen Kindern. Auch konnten bereits 118 Mütter ihrer eigenen Integration nachgehen.

Ein weiteres Kinderprojekt wird im Schutzhaus und in der Fachberatungsstelle Koblenz umgesetzt, unter dem Titel: "Mütter und Kinder durch Sprach- und frühkindliche Förderung sowie Freizeitaktivitäten in die deutsche Gesellschaft integrieren". Das Projekt wird ein Jahr lang von der Globus-Stiftung finanziert, und zielt darauf ab, nicht nur die Kompetenzen der Kinder, sondern auch die der Mütter zu stärken. Was die Integration der Mütter betrifft, führen die Fachberaterinnen psychosoziale Beratungsgespräche bereits während der Schwangerschaft durch, sie begleiten zur Schwangerenvorsorge, vermitteln Kurse zur Säuglingspflege, helfen bei der Kinderausstattung, informieren über Mutterschutz, bieten Unterstützung in Erziehungsfragen und geben bei Bedarf finanzielle Hilfen. Für die Kinder werden folgende Maßnahmen im Sprach- und frühkindlichen Förderungsbe- reich angeboten: Begleitung zu Kindergärten/Kitas, Förder- und Sprachunterricht. Daneben gibt es auch Freizeitangebote: Mal- und Bastelangebote im Schutzhaus, Vermittlung in Musik- und Sportkurse im Verein sowie Mutter-Kind-Kochen.





Zum Jahresende konnte dank der Lotto-Sport-Stiftung Niedersachsen das Projekt "Fit für die Integration - Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Mütter durch Kochen und Sport integrieren" in der Fachberatungsstelle Braunschweig beginnen.

Außerdem konnte das Projekt "Fit für die Integration durch Kochen und Sport" in der Fachberatungsstelle München starten, das von der **Donau Stiftung** mit einer einjährigen Laufzeit gefördert wird. Beide Projekte wollen die Kinder der SOLWODI-Klientinnen gesundheitlich und physisch stärken und so zu ihrer Integration und die ihrer Mütter beitragen.



Im SOLWODI-Schutzhaus Boppard wird das Kinderprojekt "Erste Schritte in die Integration durch Freizeit- und Kulturmaßnahmen" durch die Spendenaktion "Kinderglück" der Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz unterstützt. Die Kinder der Klientinnen, die im Schutzhaus untergebracht sind, werden u.a. durch Freizeitangebote, Mutter-Kind-Kochkurse und kulturelle Ausflüge, die ihnen unsere Lebenswelt näherbringen, altersgerecht gefördert.

### **Einzelfallförderung durch Stiftungen**

Durch die **Rolf-Lappe-Stiftung** konnten zwölf Klientinnen unterstützt werden. Die Stiftung gewährt schwangeren und bedürftigen Müttern mit Kleinkindern Einzelfallhilfe. Die Klientinnen sind über diese Form der finanziellen Unterstützung, meist in Form von Zuschüssen für den Lebensunterhalt, für eine Babyerstaussstattung oder eine Wohnungseinrichtung, sehr dankbar. Häufig erhalten sie SGB II- oder Asylbewerberleistungen, bekommen aber aufgrund ihres Aufenthaltsstatus weder Kinder- noch Elterngeld, was die Situation erschwert. Durch die Einzelfallförderung ist es den Klientinnen möglich, sich und ihren Kindern eine angemessene Versorgung zu ermöglichen und langsam Fuß zu fassen.

Die **Missionarische Heilig-Geist-Gemeinschaft** gewährt ebenfalls Einzelfallförderung für besonders bedürftige Klientinnen. Fünf Klientinnen wurden 2016 unterstützt, sie konnten eine Ausbildung beginnen. So konnte eine Frau ihren Realschulabschluss nachholen, eine Frau einen Sprachkurs absolvieren, eine den Führerschein machen, um ihr behindertes Kind regelmäßig zu therapeutischen Maßnahmen zu bringen und eine Frau konnte sich aus der Schuldenfalle befreien. Jede Form der Hilfe bringt unsere Klientinnen näher an ein eigenständiges Leben.

Vielen Dank für die Unterstützung!

*Gudrun Angelis und Anja Wells*



## Erstkontakte

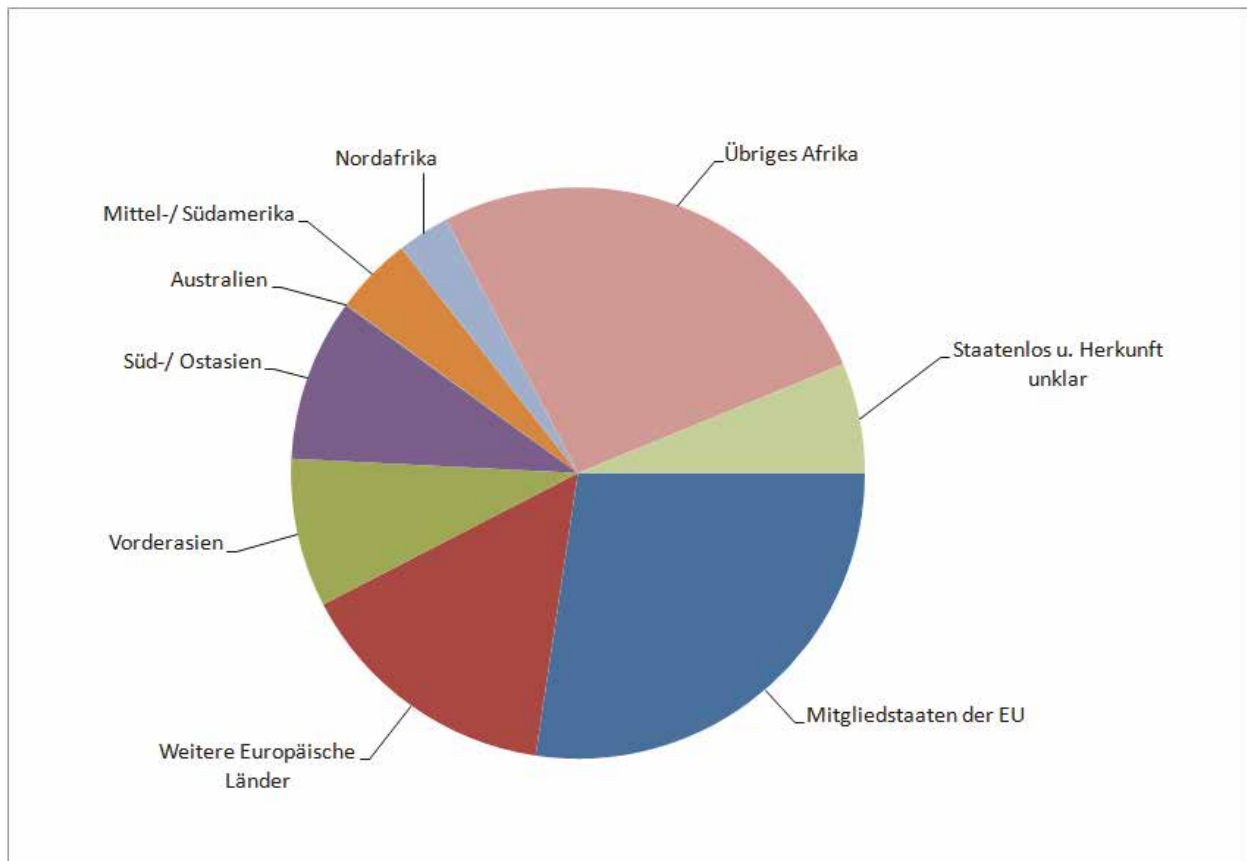
Außer den 331 Frauen, die SOLWODI schon seit längerem betreut, nahmen im vergangenen Jahr insgesamt 2295 Migrantinnen aus 104 Ländern erstmals Kontakt mit uns auf. Überwiegend kamen die Frauen aus Südosteuropa und Afrika.

Häufigster Grund für einen Erstkontakt waren Gewalt und Misshandlung in Beziehungen und Ehe.

An zweiter Stelle für eine erste Kontaktaufnahme stehen Menschenhandel / Zwangsprostitution / Opferzeugin. Frauen, die von der Polizei aus einem Abhängigkeitsverhältnis – etwa von einem Zuhälter oder Menschenhändler – befreit werden, benötigen Schutz und eine intensive Rundumbetreuung. Die Frauen trauen sich meist erst nach längerer Betreuungszeit über weitere gravierende Probleme zu sprechen.

An dritter Stelle steht der Wunsch nach einer Rückkehr ins Heimatland.

## Erstkontakte nach Herkunftsländern im Jahr 2016



**Erstkontakte nach Herkunftsländern im Jahr 2016:****Mitgliedstaaten der EU**

Belgien	1
Bulgarien	126
Deutschland	132
Estland	1
Frankreich	4
Griechenland	15
Großbritannien	1
Italien	26
Lettland	1
Litauen	3
Niederlande	3
Polen	18
Portugal	1
Rumänien	240
Slowakei	2
Spanien	22
Tschechische Republik	3
Ungarn	29
	<b>628</b>

**Weitere Europäische Länder**

Albanien	91
Bosnien	21
Kosovo	38
Kroatien	6
Mazedonien	19
Moldawien	9
Montenegro	10
Russland	23
Serbien	50
Türkei	65
Ukraine	11
Weißrussland	2
	<b>345</b>

**Vorderasien**

Armenien	11
Arabische Emirate	1
Aserbaidshan	7
Georgien	5
Irak	37
Iran	19
Jemen	1
Jordanien	4
Libanon	13
Saudi-Arabien	2
Syrien	93
	<b>193</b>

**Süd-/Ostasien**

Afghanistan	109
Bangladesch	3
China	8
Indien	7
Indonesien	7
Kasachstan	9
Mongolei	2
Pakistan	12
Philippinen	6
Sri Lanka	2
Thailand	13
Usbekistan	1
Vietnam	24
Land unbekannt	8
	<b>211</b>

**Australien**

Australien	1
	<b>1</b>

**Mittel-/Südamerika**

Argentinien	1
Brasilien	14
Chile	1
Costa Rica	4
Dom. Republik	13
Ecuador	1
Haiti	1
Honduras	1
Kolumbien	10
Kuba	3
Lateinamerika	37
Paraguay	2
Peru	8
Venezuela	5
	<b>101</b>

**Nordafrika:**

Ägypten	10
Algerien	10
Libyen	1
Marokko	32
Tunesien	15
	<b>68</b>

**Übriges Afrika:**

Angola	7
Äthiopien	18
Benin	3
Botswana	1
Burkina Faso	2
Elfenbeinküste	8
Eritrea	34
Gambia	9
Ghana	37
Guinea	15
Guinea Bissau	1
Kamerun	29
Kenia	40
Kongo	20
Mali	2
Mauritius	1
Mosambik	2
Namibia	1
Nigeria	230
Ruanda	6
Senegal	13
Sierra Leone	21
Simbabwe	1
Somalia	42
Südafrika	2
Sudan	5
Tansania	4
Togo	8
Tschad	1
Uganda	12
Land unbekannt	30
	<b>605</b>

Staatenlos	1
Herkunft unklar	142
	<b>143</b>

**Summe der  
Erstkontakte 2295**

**aus 104 Ländern**

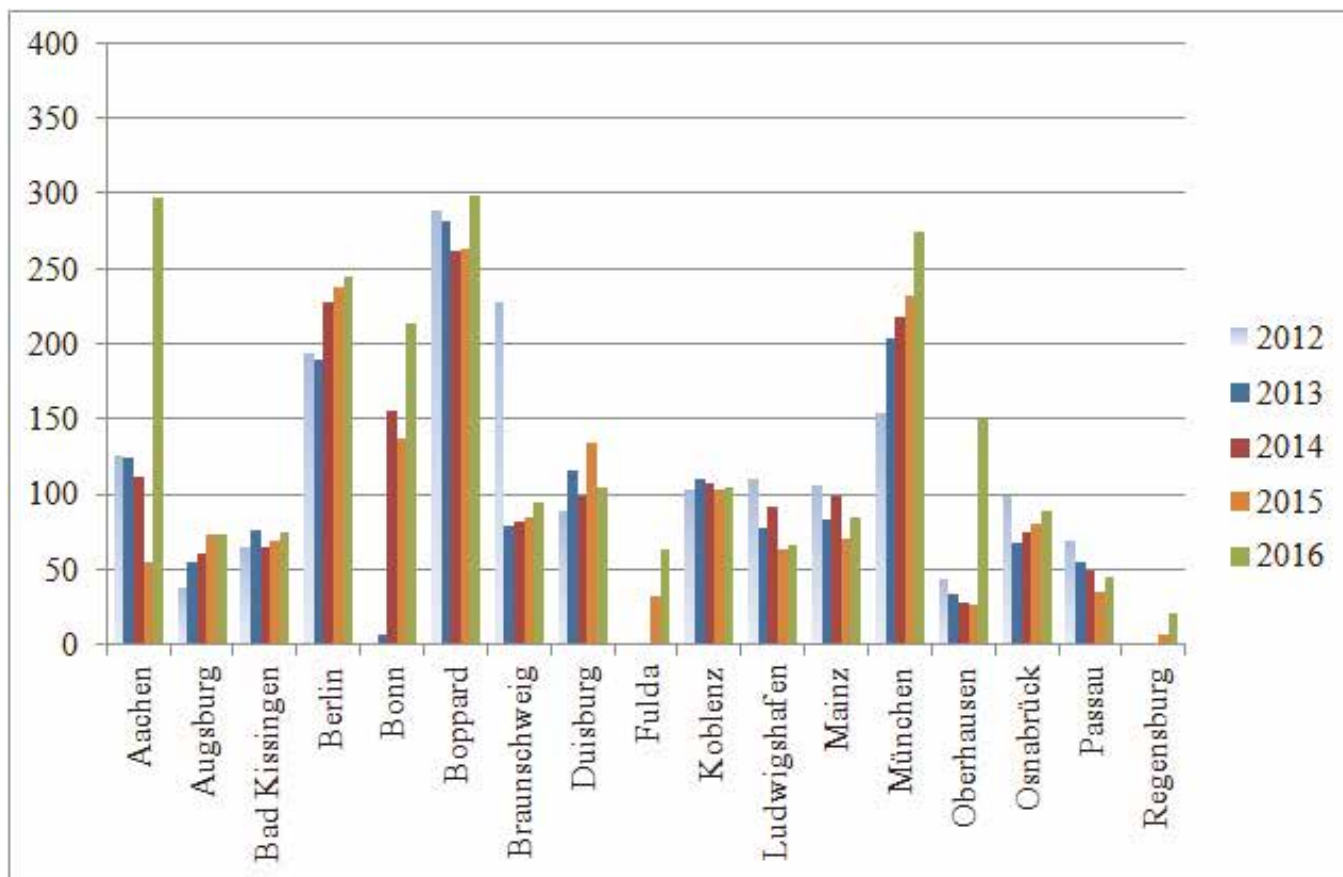
## Gründe für die Kontaktaufnahme

Häufig sind es nicht die Betroffenen selbst, die sich mit uns in Verbindung setzen, sondern andere Beratungsstellen, die Polizei, Angehörige, NachbarInnen, FreundInnen etc. Oft geht es nicht um ein einzelnes Problem, sondern um einen ganzen Problemkomplex.

<b>Häufigsten Kontaktgründe*) bei Erstkontakten im Jahr 2016</b>	
Abschiebehaft / drohende Abschiebung / Haft	39
Adoption	1
allgemeine Beratung	197
Arbeitsmigration	28
Asylsuche / Asyablehnungen / ausreisepflichtig	207
Aufenthaltsprobleme / fehlende Dokumente / Flüchtling	118
Au-Pair	17
Ausbeutung durch Arbeitgeber	17
Ausländerrecht / Auskunft	54
Drogenprobleme / Sucht	14
Eheprobleme / Partnerschaftsprobleme	90
Entführung der Kinder	11
EU-Bürger	32
Familiennachzug	24
finanzielle Probleme	80
Genitalverstümmelung	19
gesundheitliche Probleme	127
Gewalt und Bedrohung durch Familie / Gefahr bei Rückkehr / Ehrenmord	187
Gewalt und Misshandlung durch Zuhälter	20
Gewalt und Misshandlung in Beziehungen und Ehe	358
Gewalterfahrung durch fremde Personen	78
Heiratsmigration	35
Herstellung der körperlichen Integrität / Beschneidung	3
Illegalität / falsche Identität	51
<b>Menschenhandel / Zwangsprostitution / Opferzeuginnen</b>	<b>261</b>
Missbrauch an Kindern	8
Prostitution / Ausstieg aus der Prostitution	368
Psych. Erkrankung / Zwangsneurose	74
Rückkehrüberlegungen / Planung	254
Scheinehe	5
Schwangerschaft	76
Sorgerecht	51
Sprachkurs / Integrationskurs	61
Streetwork	124
Suizidversuche	5
Trennung / Scheidung vom Partner	92
Unterbringung/Wohnungssuche	251
Vaterschaftsanerkennung	7
Vergewaltigung	30
<b>Zwangsheirat</b>	<b>150</b>

\*) Mehrfachnennungen sind möglich, weil fast immer ein ganzer Problemkomplex auftaucht

## Entwicklung Erstkontakte in den vergangenen fünf Jahren



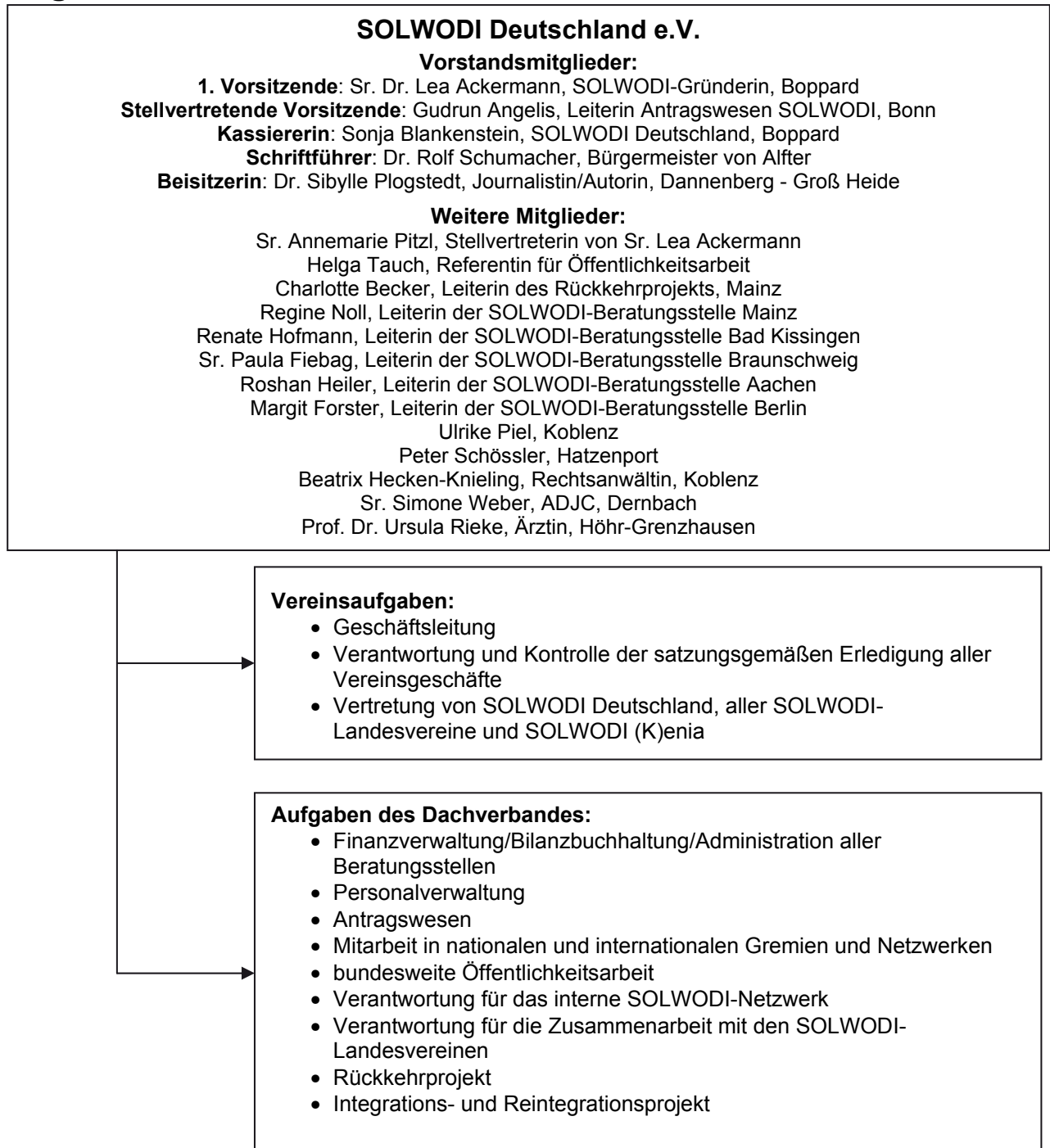
	Aachen	Augsburg	Bad Kissingen	Berlin	Bonn	Boppard	Braunschweig	Duisburg	Fulda	Koblenz	Ludwigshafen	Mainz	München	Oberhausen	Osnabrück	Passau	Regensburg	
<b>2012</b>	126	38	65	194		288	228	88		103	110	105	154	43	98	69		<b>1709</b>
<b>2013</b>	124	54	76	190	7	281	79	116		110	77	83	204	33	67	54		<b>1555</b>
<b>2014</b>	111	60	65	228	155	261	82	98	1	107	92	99	218	28	74	49		<b>1728</b>
<b>2015</b>	54	73	69	237	137	263	85	134	32	103	63	70	232	26	80	35	7	<b>1693</b>
<b>2016</b>	297	73	74	245	214	299	94	104	63	104	66	84	274	149	89	45	21	<b>2295</b>

## Frauen in Betreuung - übernommen aus dem Jahr 2015

<b>2016</b>	11	18	31	74	5	1	43	13	0	31	5	19	58	1	12	7	2	<b>331</b>
-------------	----	----	----	----	---	---	----	----	---	----	---	----	----	---	----	---	---	------------

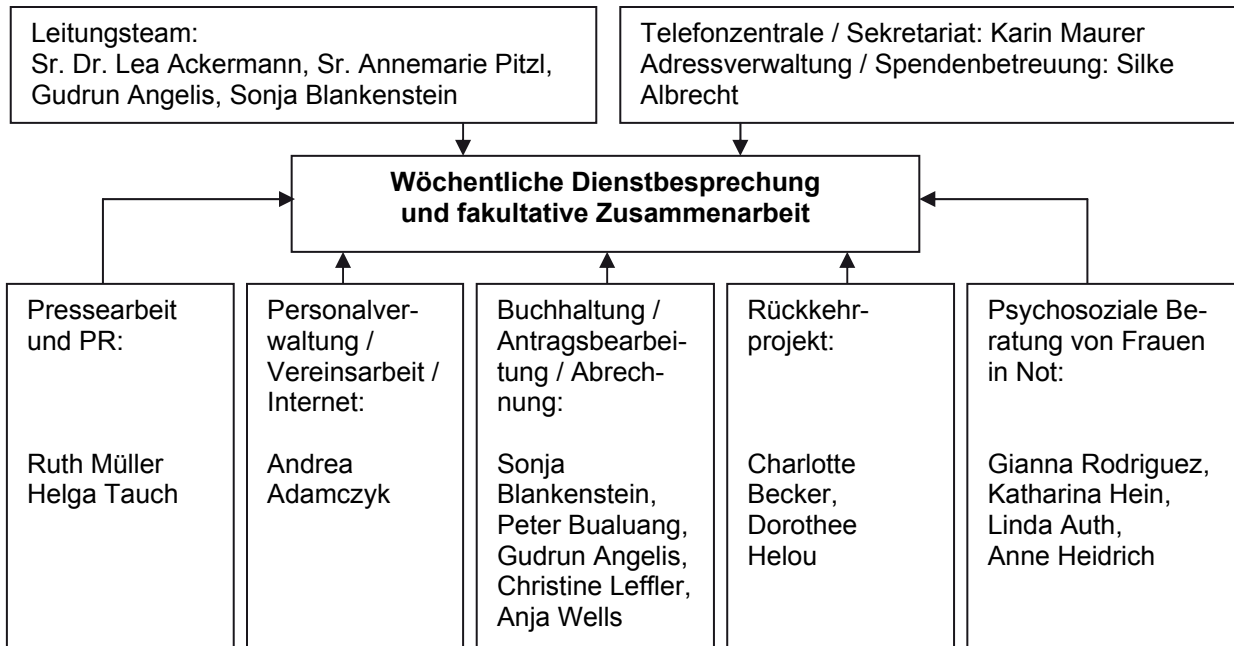
# SOLWODI Deutschland e.V.

## Organisationsstruktur



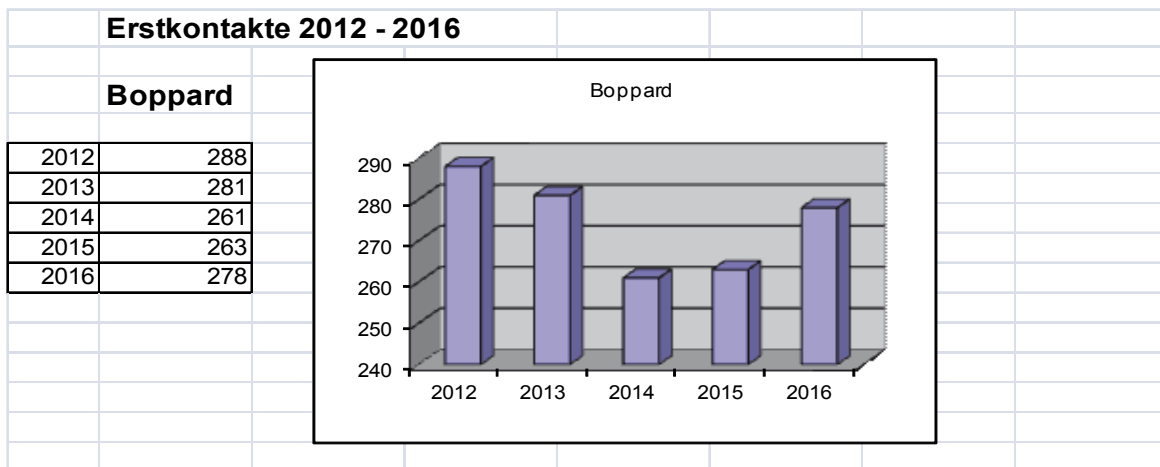
SOLWODI Deutschland e.V. ist der Dachverband der eingetragenen Landesvereine. Er entlastet diese von größeren Verwaltungsaufgaben, ist für die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit zuständig, sorgt für eine gute Kommunikation innerhalb des SOLWODI-Netzwerkes und vertritt SOLWODI in nationalen und internationalen Netzwerken und Gremien. Dem Dachverband gehören die Fachberatungsstellen in Boppard, Bonn und Fulda an. Er ist außerdem Träger bundesländerübergreifender Projekte (z.B. dem Rückkehrprojekt). Der Hauptsitz ist in Boppard-Hirzenach.

## Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen



Stand: 31.12.2016

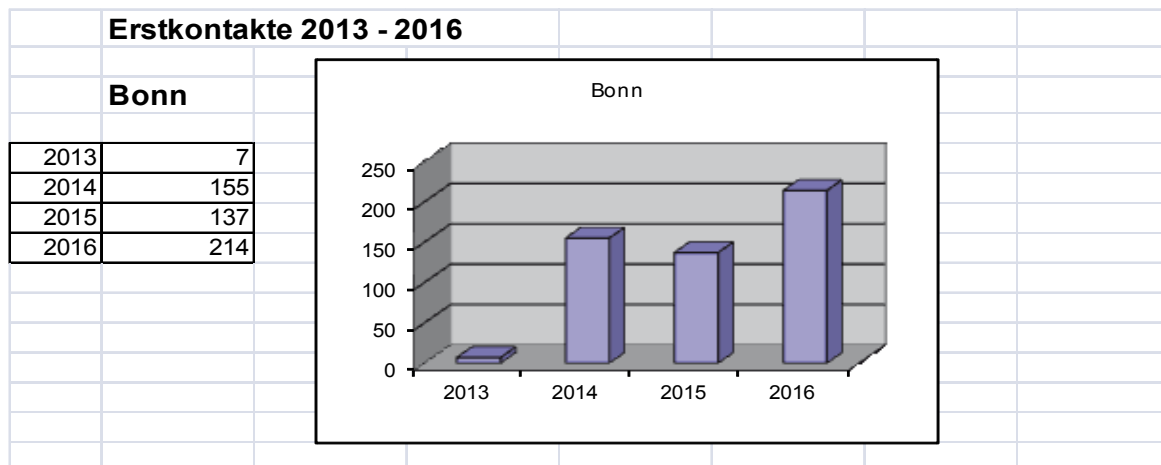
## Fachberatungsstelle Boppard



### Erstkontakte

Im Jahr 2016 meldeten sich insgesamt 278 Frauen und Mädchen in Boppard, dem Sitz der 1. Vorsitzenden Sr. Dr. Lea Ackermann. Darunter bezogen sich zahlreiche Anfragen auf das Rückkehr- und Reintegrationsprogramm (s. S. 38), das auf die berufliche und soziale Wiedereingliederung in den Herkunftsländern spezialisiert ist. Diese Frauen vermitteln wir an die zuständige Projektstelle in Mainz weiter. Dort erhalten sie bei Bedarf eine umfassende, langfristige Beratung und Begleitung, die auf ihre jeweilige Situation abgestimmt ist. In Mainz ist das Rückkehr- und Reintegrationsprogramm aufgrund der zentralen Lage der Stadt (Bahnknotenpunkt, Nähe zum Flughafen Frankfurt) angesiedelt. Falls Migrantinnen sich zur Rückkehr entscheiden, können sie vor ihrer Abreise besser betreut und zur Bahn bzw. zum Flughafen begleitet werden.

## Fachberatungsstelle Bonn



2016 konnten wir mit unserer Arbeit und unserem Angebot in Bonn 214 Frauen erreichen. Die Frauen, die wir bei der aufsuchenden Arbeit antrafen, hatten überwiegend einen süd-osteuropäischen oder lateinamerikanischen Hintergrund. Die Frauen, die sich mit Unterstützungsbedarf im Asylverfahren an uns wandten oder an uns vermittelt wurden, kamen überwiegend aus sogenannten sicheren Herkunftsländern wie Albanien oder Serbien. Betroffene oder Angehörige der „Love Boy“-Masche kamen überwiegend aus Deutschland. Die Hauptkontaktgründe im Bereich der aufsuchenden Arbeit waren überwiegend Deutschkurse, Unterstützung in behördlichen Angelegenheiten, gesundheitliche Schwierigkeiten und die Suche nach einer Wohnung.

Klientinnen im Asylverfahren unterstützten wir durch rechtsanwaltlichen Beistand und psychologische Versorgung sowie durch psychosoziale Beratung und Begleitung. In Fällen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung sowie Zwangsheirat berieten wir Betroffene, KollegInnen anderer Beratungsstellen, vermittelten Frauen in eine sichere Unterkunft und sorgten für eine erste Stabilisierung.

18 Frauen meldeten sich als Betroffene von Menschenhandel, zwölf Frauen begleiteten wir beim Ausstieg aus der Prostitution, acht Fälle von Zwangsheirat und sieben Fälle von Gewalt und Bedrohung durch die Familie/Ehrenmord wandten sich an uns. Außerdem begleiteten wir weiterhin sieben Frauen aus den Jahren 2014 und 2015.

### Aktivitäten

Durch eine Aktion des Phantasialandes, einem Freizeit- und Vergnügungspark in Brühl, bekamen wir zweimal eine großzügige Anzahl an Freikarten und konnten somit im April und im September vergangenen Jahres gemeinsam mit unseren Klientinnen, Sprachmittlerinnen und ehrenamtlichen Helferinnen einen unbeschwertten Tag im Freizeitpark in guter Stimmung verbringen.

Die Frauen brachten ihre Kinder mit, lernten sich bei dieser Gelegenheit untereinander kennen und konnten noch lange Kraft aus diesem schönen Ausflug ziehen.



Ein weiteres Highlight war der Krav-Maga-Crashkurs, der von TrainerInnen des „You can Fight“-Vereins durchgeführt wurde. SOLWODI-Mitarbeiterinnen konnten hierbei gemeinsam mit den Klientinnen bei acht Terminen die Grundlagen des Krav Maga erlernen, dass sowohl körperliche Selbstverteidigung als auch das Aneignen eines „Mind-Sets“ beinhaltete. Bei der körperlichen Selbstverteidigung geht es um effektive und effiziente Methoden, einen Angreifer abzuwehren. Das „Mind-Set“ beinhaltet beispielsweise, sich aus der Opfer-Rolle zu lösen und Selbstwirksamkeit in der Verteidigung zu erlernen. Unsere Klientinnen haben sehr viele gute Erfahrungen aus dem Kurs mitnehmen können, viele sind sichtbar von Training zu Training mutiger geworden und regelrecht über sich selbst hinausgewachsen. Das Feedback von den Mitarbeiterinnen, haupt- und ehrenamtliche, sowie den Trainern war durchweg positiv! Die Trainingsausrüstung haben wir als Spende von „You Can Fight“ erhalten, hierfür möchten wir uns noch einmal herzlich bedanken! Die Finanzierung des Kurses haben wir großzügigen privaten Spendern zu verdanken.

### **Fallbeispiel**

Seit Ende 2016 betreuen wir eine Klientin aus Albanien, die aus ihrer langjährigen, gewalttätigen Ehe geflohen ist. Darüber hinaus floh sie auch vor der akut drohenden Zwangsverheiratung ihrer minderjährigen Tochter mit einem über 40-jährigen Mann. In einer Nacht und Nebel-Aktion stieg sie mit ihren drei Töchtern in einen Bus nach Deutschland und beantragte Asyl. Anschließend ließ der Ehemann verlauten, er würde alle vier im Fall einer Rückkehr umbringen. Da die Klientin sehr unter den Ereignissen leidet und stetig mit der Angst konfrontiert ist, zurück nach Albanien zu müssen, bemühten wir uns um einen Platz für eine Psychotherapie für die Klientin, damit eine Distanzierung und Aufarbeitung erfolgen kann. Die zweite Anhörung beim BAMF, in der unsere Klientin ihre Fluchtgründe schildern muss, steht noch bevor. Da Albanien ein sogenanntes sicheres Herkunftsland ist, stehen die Bleibechancen schlecht. Die Ablehnungsgründe verweisen u.a. auf vorhandene innerstaatliche Schutzmöglichkeiten im Herkunftsland und staatlich getroffene Maßnahmen gegen häusliche Gewalt. Oder aber die Situation wird nicht als bedrohlich genug eingeschätzt.

Die Schilderungen der Frauen aus sogenannten sicheren Herkunftsländern zeichnen ein anderes Bild. Für viele Frauen seien die Hilfen nicht niederschwellig genug, es herrschte darüber Unkenntnis, es gab keine Möglichkeit, diese zu erreichen oder Versuche, zur Polizei zu gehen, scheiterten durch erneute Drohung und Gewalt, wie im Falle unserer Klientin.

Das BAMF stimmt der nicht vorhandenen Gleichstellung von Frauen und Männern in sogenannten sicheren Ländern wie Albanien zwar zu, Frauen wären aber grundsätzlich keiner extremen Gefahrenlage ausgesetzt. Die geschilderten Schicksale vieler Frauen, wie beispielsweise das unserer Klientin, zeigen allerdings deutliche Missstände und konkrete Gefahren in den Herkunftsländern auf. Nicht nur die Flucht und der damit einhergehende Vorwurf der Entehrung der gesamten Familie, sondern auch das Netz der Familienmitglieder, verteilt über mehrere Städte, stellt eine akute Bedrohung dar. Die erlebten Traumata stehen untrennbar in Verbindung mit dem Herkunftsland und erwecken somit starke Zweifel an einer vorhandenen Sicherheit des Landes.



---

## Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Auch 2016 ist die Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung wieder ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit gewesen. Die Arbeitskreise Opferschutz, Migration und Gesundheit, Anlaufstelle Straßenstrich, sowie die Vernetzungstreffen mit Organisationen auf Landesebene, die Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung thematisieren, sowie der Runde Tisch „Straßenprostitution“ mit der Bonner Politik, boten uns die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der Vernetzung. Aktuelle gesellschaftliche, soziale und politische Veränderungen können so ganzheitlicher wahrgenommen und gemeinsame Strategien entwickelt werden.

Die SOLWODI Beratungsstelle Bonn wirkte außerdem an der Zukunftswerkstatt „Frauen in Bewegung +20“ mit, die im Juni in Bonn stattfand. Das 20-jährige Jubiläum der Weltfrauenkonferenz von Peking und die dort verabschiedete Aktionsplattform waren der Anlass, die mehrtägige Konferenz durchzuführen. In diesem Zusammenhang hat Lena Teschlade ein Podium zum Thema „20 Jahre Kampf gegen Frauenhandel“ organisiert. Neben ihr haben Jana Koch-Krawczak, Buchautorin und selbst Betroffene von Menschenhandel, sowie Sabine Constabel, Sozialarbeiterin bei La Strada in Stuttgart, auf dem Podium diskutiert. Das Podium wurde sehr gut angenommen und war ein großer Erfolg.

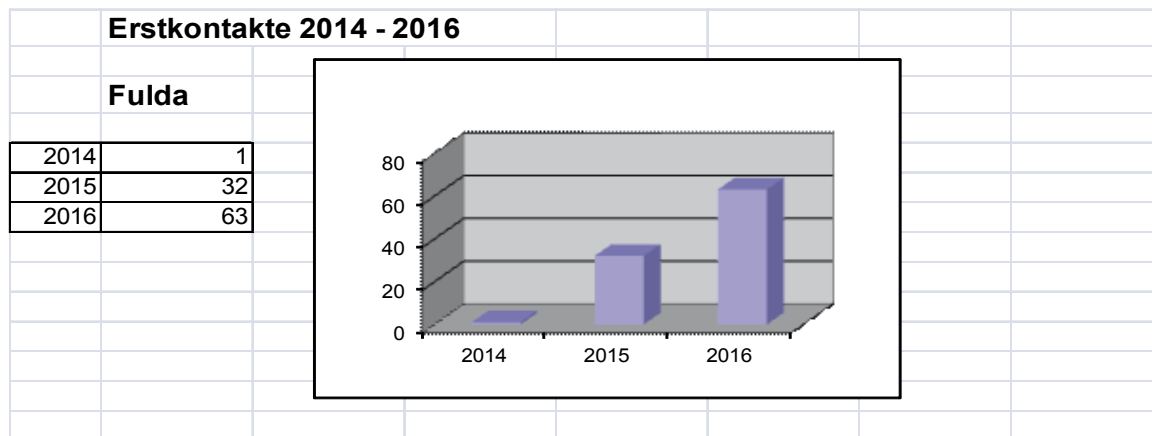
Im Oktober haben wir gemeinsam mit dem Caritasverband für die Stadt Bonn e.V. einen Diskussionsabend zum Thema „Frauenhandel mitten unter uns – Die Auswirkungen des kommunalen Handels auf die Betroffenen“ veranstaltet. Neben Lena Teschlade waren hier VertreterInnen des Jobcenters Bonn, des Amtes für Soziales und Wohnen Bonn, der Ausländerbehörde Bonn sowie politische VertreterInnen der CDU und SPD vor Ort, um gemeinsam über den Umgang mit Frauen, die von Menschenhandel und Zwangsprostitution betroffen sind, zu diskutieren. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und wir möchten uns auch hier noch einmal für die gute Zusammenarbeit bedanken!

## Mitarbeiterinnen

Von März bis August wurden wir von Joana da Graca Pratas im Rahmen ihres Praxisstudiums unterstützt. Im September und November wurde die Beratungsstelle außerdem durch die Sozialarbeiterinnen Gianna Rodriguez und Katharina Hein neu besetzt. Eine große Unterstützung sind uns nach wie vor unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die uns bei der aufsuchenden Arbeit unterstützen, Deutschkurse für die Frauen anbieten und in Beratungen übersetzten.

*Gianna Rodriguez, Katharina Hein*

## Fachberatungsstelle Fulda



### Kontakte – Beratung – Begleitung

Für 2016 kann die Beratungsstelle Fulda 63 Erstkontakte verzeichnen. Seit Mai ist die Stelle wieder kontinuierlich besetzt und seither gab es 46 Erstkontakte, was darauf schließen lässt, dass schnell bekannt geworden ist, dass das Büro wieder täglich besetzt ist.

Von 63 Erstkontakten waren 53 weiblichen und zehn männlichen Geschlechts. Weiterhin waren 32 Flüchtlinge bzw. Asylbewerber und 31 Personen hatten einen Migrationshintergrund. Von 63 Personen haben sich nur zehn direkt an die Beratungsstelle gewandt, alle anderen wurden durch Privatpersonen, andere Beratungsstellen, Vereine, die Polizei, Frauenhäuser, Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünfte vermittelt.

Bei den Erstkontakten ging es in 24 Fällen um eine drohende Zwangsheirat und Gewalt im Namen der Ehre, wobei eine Frau bereits zwangsverheiratet worden ist. In 15 Fällen kamen die Frauen aufgrund von häuslicher Gewalt zu uns und in zwei Fällen ging es um Menschenhandel und Zwangsprostitution. In den restlichen Fällen ging es um aufenthaltsrechtliche Probleme, Familiennachzug, Schwangerschaft und gesundheitliche Schwierigkeiten.

### Öffentlichkeitsarbeit - Vernetzung

Auf Grund der zahlreichen Anfragen aus den Gemeinschaftsunterkünften haben wir im Herbst 2016 damit begonnen, dort verstärkt präventiv und aufklärend tätig zu werden. Dabei gibt es eine Kooperation zwischen SOLWODI Osthessen und dem Polizeipräsidium Osthessen. Unter dem Titel „Dialog mit Flüchtlingen“ gehen wir zusammen mit dem Migrationsbeauftragten der Polizei für eine einstündige Infoveranstaltung in die jeweilige GU. Ziel der Informationsveranstaltung ist es, dass die Flüchtlinge Vertrauen in den Rechtsstaat und Kenntnisse über den Zugang zu verschiedenen Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten erlangen. In dem Vortrag werden u. a. die Gewaltenteilung, Grundrechte und die Aufgaben der Polizei erläutert. Weiterhin geht es um die Gleichberechtigung von Mann und Frau, sowie um das Ehe- und Familienleben in Deutschland, zuletzt auch um das Thema Gewalt und die besonderen Hilfemöglichkeiten für Frauen und Kinder. An der Veranstaltung können alle teilnehmen, Frauen, Männer und Kinder. Die benötigten Dolmetscher für die Veranstaltungen werden durch die Landkreise mitfinanziert.

Im Jahr 2016 haben wir neun Veranstaltungen durchgeführt und konnten darüber etwa 270 Menschen mit Fluchthintergrund erreichen. Alle Veranstaltungen sind auf großes Interesse und positive Resonanz gestoßen. Auch 2017 wollen wir diese Arbeit weiter vorantreiben.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist auch weiterhin die Vorstellung von SOLWODI in unterschiedlichen Gremien und Netzwerken, damit unsere Beratungsstelle bekannter wird. Seit Mai haben wir SOLWODI und die Beratungsstelle Osthessen beim Treffpunkt Aktiv für Ehrenamtliche, beim Jobpatenprojekt in Fulda, bei den Flüchtlingsbegleitern im Vogelsbergkreis, bei Studierenden der Hochschule Fulda sowie bei den Sozialbetreuern der Gemeinschaftsunterkünfte im Landkreis Fulda vorgestellt.

Außerdem sind wir Mitglied beim Runden Tisch gegen häusliche und sexualisierte Gewalt, sowie im Integrationsnetzwerk und im Netzwerk Migration. Über das Netzwerk „EvA - Erziehung von Anfang an“ konnten wir Frauenärzte, Familienhebammen, Erzieherinnen etc. erreichen und für unsere Themen sensibilisieren. Darüber hinaus haben wir begonnen, Flyer in Frauenarztpraxen auszulegen. Weiterhin gab es ein Treffen im Polizeipräsidium Osthessen mit der Geschäftsführerin vom Netzwerk gegen Gewalt, aus dem die oben beschriebene Kooperation entstanden ist.

SOLWODI Fulda ist Mitglied in der Osthessischen Initiative gegen Gewalt im Namen der Ehre, die gerade an einem eigenen Internetauftritt arbeitet. Die Osthessische Initiative hat u.a. unter der Thematik Gewalt im Namen der Ehre in der ersten Jahreshälfte den Film „Mustang“ als Sondervorstellung im Kino in Lauterbach und im Cinestar in Fulda gezeigt. Der Film zeigt fünf türkische Schwestern, die aus dem Korsett der Traditionen ausbrechen möchten. An der anschließenden Podiumsdiskussion bzw. offenen Diskussion war SOLWODI beteiligt. Beide Filmvorführungen waren gut besucht.

Auch der Landesweite Runde Tisch gegen Gewalt im Namen der Ehre in Hessen denkt über einen einheitlichen Internetauftritt nach. Dabei soll der Zugang zu den unterschiedlichen Einrichtungen in Hessen für Betroffene und Helfer erleichtert werden, da alle Organisationen übersichtlich, nach Städten sortiert, aufgeführt werden sollen. Dabei ist auch die Möglichkeit einer Onlineberatung im Gespräch.

## **Fallbeispiele**

2016 kamen geflüchtete Frauen zu uns, die von Gewalt im Namen der Ehre und / oder einer drohenden Zwangsheirat betroffen waren, aufgrund derer sie ihr Heimatland verlassen mussten und nach Deutschland geflüchtet sind. Diese Frauen haben es im Asylverfahren besonders schwer, da die Gefahr von der eigenen Familie ausgeht und dies nur sehr schwer zu belegen ist. Durch den Mangel an Beweisen gelten ihre Geschichten dann oft als unglaubwürdig. Aktuell beschäftigt uns der Fall einer jungen Frau aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, die mit genau diesen Schwierigkeiten konfrontiert ist. Sie ist vor ihrer Familie auf Grund einer drohenden Zwangsheirat und großer physischer sowie psychischer Gewalt zu ihrem deutschen Freund geflohen. Obwohl beide mittlerweile verheiratet sind, muss sie Deutschland verlassen, um in ihrem Heimatland ein Visum für sich zu beantragen. Um dem zu entgehen, wollte sie Asyl beantragen, wovon drei Fachanwälte stark abgeraten haben, da keine Aussicht auf Erfolg bestünde. Diese Frau hat wie die anderen betroffenen Frauen einen schweren Weg hinter sich.

Im Herbst 2016 wurden wir von einem Sozialarbeiter einer Gemeinschaftsunterkunft (GU) in einen Fall von häuslicher Gewalt mit einbezogen. Betroffen war eine syrische Frau mit vier Kindern, die in Syrien und Deutschland von ihrem Mann geschlagen wurde. Nach einem gewalttätigen Ausbruch ihres Mannes hat sie sich hilfesuchend an den Sozialarbeiter gewandt, der sofort die Polizei eingeschaltet hat. Nach der 14-tägigen Wegweisung des Mannes ist er wieder in die GU eingezogen. Es ist seither zu keiner physischen Gewalt mehr gekommen. Wir begleiten die Frau seitdem. Dieser Fall zeigt exemplarisch für verschiedene andere Fälle von häuslicher Gewalt in Flüchtlingsfamilien mit diesem Hintergrund, dass unsere Hilfesysteme in diesen Fällen für die Frauen häufig nicht zielführend sind.

Die Möglichkeit, mit ihren Kindern in ein Frauenhaus oder eine andere Schutzeinrichtung zu gehen, kommt für die Mutter aktuell nicht in Frage. Die Trennung von ihrem Ehemann ist für sie keine Option. Sie ist in einem System aufgewachsen, in dem sich eine Frau nicht von ihrem Ehemann trennen und ihren Kindern den Vater nehmen kann. Diese Erziehung hat ihr bisheriges Leben geprägt. Unsere Aufgabe ist es nun, sie in ihrem Alltag zu unterstützen und zu stärken, um ihr so zu mehr Selbstbewusstsein zu verhelfen. Weiterhin können wir ihr in Gesprächen immer wieder ihre Möglichkeiten innerhalb Deutschlands aufzeigen.

Ein weiterer, sehr intensiver Fall aus dem Jahr 2016 betraf eine junge syrische Frau, die ein schwerkrankes Kind erwartete. Sie kam im sechsten Monat zu uns, nachdem sie erfahren hatte, dass ihr ungeborenes Kind aufgrund eines Gendefekts nur sehr bedingt lebensfähig sein würde. Wir haben sie und ihre Familie durch die letzten Monate der Schwangerschaft begleitet und sie auch nach der Geburt unterstützt. Ihr kleines Mädchen durfte 16 Tage bei ihr sein, dann ist es verstorben.

Diese drei Fälle aus der Beratungspraxis machen deutlich, wie vielseitig und vielschichtig die Arbeit ist und mit welcher unterschiedlichen Schicksalen und Lebensgeschichten die Frauen und Männer zu uns kommen.

## **Dank**

Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei allen, die uns im vergangenen Jahr in unterschiedlicher Weise unterstützt haben, auch im Namen der von uns begleiteten Frauen.

*Linda Auth & Sr. Daniela Kubiak*

## Öffentlichkeitsarbeit SOLWODI Deutschland e.V.

### Aufklärung, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist für SOLWODI weiterhin ein wichtiges Instrument in der öffentlichen Wahrnehmung, nicht nur, um die Ziele von SOLWODI und dessen Arbeit vorzustellen.

PR ist nötig, um ein breites Bewusstsein für die Themen Prostitution, Menschenhandel und Gewalt gegen Frauen zu schaffen.

#### SOLWODI engagiert sich:

- in der Aufklärungsarbeit zur Stärkung der Frauenrechte
- in der Lobbyarbeit
- mit eigenen juristischen Stellungnahmen, z.B. zum Prostituiertenschutzgesetz
- in der Kontaktaufnahme zu Opfern und Angehörigen, Fluchtopfern...

Unsere Zielgruppen, Frauen und Mädchen, erreichen wir über Vorträge, Flyer, das Internet, Polizei und durch direkte Ansprache im Milieu.

SOLWODI wird in letzter Zeit verstärkt für Schulprojekte und Vorträge in Schulen angefragt, insbesondere zu den Themen Zwangsheirat und „Loveboy“.

Es wenden sich auch Polizei oder andere Organisationen an uns. SOLWODI erweitert stetig die Vernetzung mit Kooperationspartnern in unterschiedlichen Bereichen und führt Schulungen von MultiplikatorInnen durch.

SpenderInnen und SponsorInnen sind eine wichtige Stütze der Arbeit von SOLWODI, zumal wir 2016 ein Haus für Flüchtlingsfrauen (mit und ohne Kinder) in Boppard unterhalten, das größtenteils durch private Förderung unterhalten wird.

Spenden werden effektiv eingesetzt und unsere UnterstützerInnen können transparent die Verwendung durch unsere vierteljährlich erscheinenden Rundbriefe sowie den SOLWODI-Jahresbericht nachverfolgen.

SOLWODI erhält Unterstützung durch viele ehrenamtliche HelferInnen und unsere Arbeitskreise. Sie unterstützen uns mit Veranstaltungen, durch Öffentlichkeitsarbeit und bei der Spendenakquise.

Vorträge sind ein wesentliches Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Wenn Sie uns einladen, helfen Sie uns und unserer Arbeit.

Politiker und Medien informieren wir über unsere Erfahrungen mit Menschenhandel, Zwangsprostitution, Ehrenmord und häuslicher Gewalt. Somit regen wir zu öffentlichen Diskussionen an – auch über das Prostitutionsgesetz von 2002. Die im Sommer 2017 in Kraft tretende Reform ist in unseren Augen keine Lösung dieses Verbrechens an Frauen und Jugendlichen. Wir kämpfen weiterhin für ein Verbot des Sexkaufs nach Nordischem Modell.

Die im September 2013 gestartete Kampagne „Mach den Schluss-STRICH! Keine Frauensklaverei in Deutschland!“ läuft weiter. Bisher haben 30.723 engagierte BürgerInnen die Forderung unterschrieben.

Sr. Dr. Lea Ackermann nimmt im Durchschnitt pro Monat fünf bis sechs Termine als Referentin wahr und ist für die unterschiedlichsten Medien Interviewpartnerin: Sowohl klassische Medien (wie z.B. die Süddeutsche, Rhein-Zeitung oder der SWR, WDR) als auch Privatsender (z.B. RTL) greifen regelmäßig auf SOLWODI zurück, wenn sie über das Thema Prostitution berichten.

Im Internet bringen wir unsere Themen über eine eigene Homepage, ([www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)), zur Sprache.

In den sozialen Netzwerken sind wir bei Facebook, Twitter und Wikipedia zu finden. Insbesondere über Facebook erreichen wir, wie wir anhand der Rückmeldungen nachvollziehen können, eine breite Zielgruppe: verschiedene Generationen, unterschiedliche Organisationen, PolitikerInnen und öffentliche Stellen.

SOLWODI war 2014 Gründungsmitglied der internationalen Organisation „Coalition for the Abolition of Prostitution“ (CAP), mit Sitz in Paris. CAP engagiert sich global im Kampf gegen Prostitution. Sr. Dr. Lea Ackermann ist Vizepräsidentin der Organisation.

## Veranstaltungen

2016 nahm Sr. Dr. Lea Ackermann an 82 Veranstaltungen und Tagungen im In- und Ausland teil. Zudem engagierten sich zahlreiche andere SOLWODI-Mitarbeiterinnen lokal und bundesweit. Hier eine kleine Auswahl:

### Nikolaus-Einkraft-Preis für Sr. Dr. Lea Ackermann

Am 23. Februar erhielt Sr. Dr. Lea Ackermann in Bamberg den auf 1000 Euro dotierten Preis der "Nikolaus-Einkraft-Stiftung". Initiatorin Brunhilde Schierl würdigt mit diesem Preis in erster Linie Frauen, die gegen das Leid der Frauen ankämpfen und ihnen die Würde zurückgeben. „Ich kenne niemanden, der sich deutlicher dafür einsetzt als Sr. Dr. Lea Ackermann“, stellte Schierl die diesjährige Preisträgerin in ihrer Laudatio vor. Sie schätze Sr. Lea für "ihren Mut, ihre unbändige Kraft, ihren Kampfgeist für Menschlichkeit und Gerechtigkeit, für die Armen und Schwachen."



Bei einer Ehrung im Rathaus Bamberg hatte sich Sr. Lea am nächsten Tag ins Goldene Buch der Stadt eingetragen. Bürgermeister Christian Lange: "Wir fühlen uns sehr geehrt, dass Sie als weltweit bekannte Kämpferin für die Rechte der Frauen bei uns sind". Als Vertreter des Erzbistums Bamberg war Weihbischof Herwig Gössl gekommen.



Brunhilde Schierl unterstützt Sr. Leas Kampf gegen die Entwürdigung der Frau seit längerer Zeit durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Bei bisher zwei Pilgerreisen durch Deutschland sammelte Schierl 2000 Unterschriften für ein Sexkaufverbot, die sie im Sommer 2016 an SOLWODI übergab.

### SOLWODI bezog auf dem 100. Katholikentag in Leipzig Position gegen Menschenhandel und Prostitution

Prof. Dr. Elke Mack, Theologin für Christliche Sozialwissenschaft und Sozialethik an der Universität Erfurt, führte auf der Veranstaltung unter dem Titel "Zwischen Freiheitsrecht und Recht auf Schutz - Prostitution als Menschenrechtsverletzung?" in die Thematik ein. Es folgte eine kontroverse Diskussion, mit deutlichen Forderungen zum Nordischen Modell (Sexkaufverbot), vertreten durch Sr. Dr. Lea Ackermann, und der gegenteiligen Meinung von MdB Sylvia Pantel, CDU. Gerlinde Sommer moderierte das Forum.



"Menschen.Leben.Schützen. Standhaft gegen Prostitution und Menschenhandel" – war das SOLWODI-Motto auf dem 100. Katholikentag in Leipzig vom 9. bis 13. Mai.

300 TeilnehmerInnen schlossen sich mit einem Solidaritätsfoto am SOLWODI-Stand unserer Kampagne an, die für das Sexkaufverbot warb.

Weitere Fotos zum Katholikentag: [www.solwodi.de/1145.0.html](http://www.solwodi.de/1145.0.html)

### **Sr. Dr. Lea Ackermann als Referentin auf dem deutschen Anwaltstag**

Sr. Dr. Lea Ackermann diskutierte am 3. Juni auf dem deutschen Anwaltstag in Berlin mit ExpertInnen über das Prostituiertenschutzgesetz, das 2017 in Kraft treten soll. Die Meinungen im Publikum und Forum über die Effektivität des Gesetzes gingen auseinander. Unterstützung für die Forderung nach einem Sexkaufverbot erhielt SOLWODI von Juristinnen und Sozialarbeiterinnen, die mit Frauen aus der Prostitution arbeiten. Die Expertinnen bestätigten Sr. Leas Ausführungen über Frauen



ohne Krankenversicherungsschutz, zunehmende Gewalt durch Zuhälter und Freier sowie schwer traumatisierte Aussteigerinnen. Sr. Lea verdeutlichte: "Prostitution ist keine Dienstleistung, sondern Gewalt. Die beabsichtigten Reglementierungen des Gesetzes (u.a. Anmeldepflichten für die Frauen, Kondompflicht, Auflagen für Bordellbesitzer) werden ein bürokratisches Monster erzeugen, kaum praxistauglich sein und die Auswirkungen der Prostitution nicht beseitigen."

### **Internat. Kongress zum Thema "Menschenhandel und Prostitution" in Mexiko**

Bei einem internationalen Kongress zum Thema "Menschenhandel und Prostitution" konnten Sr. Lea Ackermann, Grégoire Théry (CAP international) und Roshan Heiler, SOLWODI Aachen, Anfang Oktober in Mexiko die Arbeit von SOLWODI vorstellen und wichtige Kontakte zu NGOs und PolitikerInnen aus dem Ausland knüpfen. Das mexikanische Parlament interessierte sich für die Erfahrungen der anderen Staaten mit einem "Sexkaufverbot" und für die Auswirkungen der liberalen Gesetzgebung in Deutschland.





### Vortrag in Budapest

Eine Arbeitsgruppe von Ordensfrauen verschiedener Gemeinschaften beschäftigt sich seit zwei Jahren in Ungarn mit dem Thema Frauenhandel und Zwangsprostitution. Auf der Suche nach konkreten Handlungsmöglichkeiten gab es mehrere Treffen und einen Erfahrungsaustausch mit den Mitarbeiterinnen von SOLWODI Österreich. Sr. Dr. Lea Ackermann und Sr. Anna Mayrhofer (SOLWODI Österreich) konnten am 18. Oktober 2016 bei der Tagung „Opferschutz und Menschenhandel“ im Innenministerium in Budapest die Arbeitsweise und Erfahrungen von SOLWODI in Kenia, Deutschland und Österreich vorstellen.

Begleitend zum Kongress hatte sich in Budapest eine herausragende Ausstellung mit dem Thema auseinandergesetzt.

### Leiterinnen-Fortbildung mit Pater Anselm Bilgri

Unser SOLWODI-Leiterinnentreffen im November 2016 in Oberjoch haben wir mit einer internen, viertägigen Fortbildung verbunden. Pater Anselm Bilgri, den wir als Referenten gewinnen konnten, sprach auf der Tagung zu den Themen „Führen in Achtsamkeit“, „Hören und Kommunizieren“, „Führen heißt Dienen“, „Unterscheiden und das rechte Maß finden“ sowie zum Thema „Achtsamkeit und Gelassenheit“.



## Hauptpreis der Else-Meyer-Stiftung an Sr. Dr. Lea Ackermann

Am 18. November erhielt Sr. Dr. Lea Ackermann den Hauptpreis der Else-Meyer-Stiftung Bonn in der Kategorie "Soziales Engagement". Laudatorin Margareta Matuszewska und Dr. Herbert Mohr-Mayer vom Stiftungsvorstand würdigten Sr. Lea als "eine der großen Frauen unserer Zeit". Sr. Lea, so Mohr-Mayer weiter, breche mit Traditionen und kämpfe mit SOLWODI für die Gleichberechtigung. Sr. Lea betonte in ihrer Dankes-



rede: "Jede Frau und jedes Mädchen hat von Gott Stärken und Gaben bekommen, aber viele haben keine Chance diese einzubringen. Dabei sind gut ausgebildete Frauen ein Vorteil für die Gesellschaft."

## SOLWODI im Internet



Unsere Homepage ([www.solwodi.de](http://www.solwodi.de)) wird in unserer Zentrale in Boppard-Hirzenach laufend aktualisiert. 2016 verzeichneten wir durchschnittlich 48.462 Zugriffe im Monat, Anfang 2017 stieg die Zahl der Zugriffe nochmals auf über 50.000 pro Monat. Wir freuen uns über positive Rückmeldungen der BesucherInnen, die im Allgemeinen den hohen Informationsgehalt der Seite loben.

Die Berliner Marketingagentur makz ([www.makz.de](http://www.makz.de)) baute die Homepage 1999 auf und steht uns bei Problemen stets zur Seite. Für die langjährige, ehrenamtliche Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Herrn Zöllner!

Außerdem haben wir eine Facebook-Seite, die ebenfalls regelmäßig aktualisiert wird, [www.facebook.com/solwodi.de](https://www.facebook.com/solwodi.de) und <https://www.facebook.com/solwodi.international>.

# Zeitungsberichte

## «Ich investiere nicht in Materielles, sondern in Menschen – sie sind die wertvolleren Kunstwerke.»

Die „Nikolaus-Einkraft-Stiftung“, gegründet von Bruder Schierl aus Drosendorf, unterscheidet sich auf besondere Art und Weise am 23. Februar und deren Hilfe widmet das Damen die

unsere Aufgabe, deren Erfüllung uns unsere Würde gibt“, so Brunhilde Schierl. Sie spricht aus Erfahrung, wenn sie darauf hinweist, dass dies häufig nicht gelebt werden kann, die augenscheinlich für die Gemein-



mann (links), Foto: p... M. Thom...

### Hehres Ziel: Humanitäre Hilfe

Kooperation hilft Flüchtlingsfrauen / Konzert am 23. September

VERANSTALTUNGEN



Selbstwertgefühl „Angste ab“, erklärte di-Gründerin Lea Mann, zugleich auch Vorsitzende des Vere...

Konzert zum Start der neuen Koop...

Die neue Ko... beiden... wird dem... turell... 23. S... Arb... Ein...

### Solwodi fordert mehr Sicherheit für Frauen

Stellungnahme Nach den Übergriffen appelliert der Verein an die Politik

Not) appelliert an Bundesjustizminister Heiko Maas, der von einer „offenbar völlig neuen Dimension organisierter Kriminalität“ spricht, und an Bundesinnenminister Thomas de Maiziere, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dafür sorgen, dass die Sicherheit von Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen gewährleistet ist.

Die in Boppard Solwodi-Organisation für den Übergriffen in der Nacht von der Politik die Hamburg Opfer von Gewalt und die Täterinnen und die Täter bestrafen. Solwodi-Organisation für den Übergriffen in der Nacht von der Politik die Hamburg Opfer von Gewalt und die Täterinnen und die Täter bestrafen. Solwodi-Organisation für den Übergriffen in der Nacht von der Politik die Hamburg Opfer von Gewalt und die Täterinnen und die Täter bestrafen.

### «Keine Rücksicht auf Herkunft bestrafen, Frauen schützen»

Gründerin reagiert auf die Angriffe von Köln und Hamburg



Lea Ackermann fordert Schutz für solche, die aus patriarchalisch...

### Soziales Engagement gewürdigt

Laudatio Else-Mayer-Stiftung verleiht Hauptpreis an Solwodi-Gründerin Schwester Lea

Gründerin anlässlich der Laudatio... Maas, der von einer „offenbar völlig neuen Dimension organisierter Kriminalität“ spricht, und an Bundesinnenminister Thomas de Maiziere, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dafür sorgen, dass die Sicherheit von Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen gewährleistet ist.

Gründerin anlässlich der Laudatio... Maas, der von einer „offenbar völlig neuen Dimension organisierter Kriminalität“ spricht, und an Bundesinnenminister Thomas de Maiziere, Rahmenbedingungen zu schaffen, die dafür sorgen, dass die Sicherheit von Frauen bei öffentlichen Veranstaltungen gewährleistet ist.

## Veröffentlichungen

### Menschen als Ware

#### Menschenhandel – moderne Sklaverei in Europa

Hg. renovabis/zdk mit einem Beitrag von Sr. Dr. Lea Ackermann



Die moderne Sklaverei hat viele Gesichter: Menschen werden gezwungen, für Hungerlöhne zu arbeiten, andere – überwiegend Frauen und Kinder – sind Opfer sexueller Ausbeutung, selbst der Organhandel ist zu einem Geschäft mit hohen Umsätzen geworden. Der Mensch als Objekt und Handelsware spielt auf dem globalen Markt eine immer größere Rolle. Die aktuelle Ausgabe von „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) beleuchtet das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln, will aber auch zum Nachdenken über die Situation der Betroffenen anregen. Angesichts der Komplexität des Themas „Menschenhandel“ kann sich das vorliegende OWEP-Heft nur mit einigen Teilbereichen befassen. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Thema „Zwangsprostitution“, das innerhalb Europas seit den EU-Osterweiterungen 2004 und 2007 und den damit verbundenen Migrationsströmen erschreckende Ausmaße angenommen hat. Betroffene erheben anonymisiert ihre Stimme, Rechtsexperten und Vertreter von Hilfsorganisationen schildern ihren schwierigen Kampf gegen ein System, das die menschliche Würde mit Füßen tritt.

#### Das „System Menschenhandel“

Zu Beginn des Heftes steht der Bericht der Menschenrechtsaktivistin Inge Bell, die das „System Menschenhandel“ in seinen Abgründen vorstellt und anhand des Beispiels einer jungen Rumänin in Deutschland zeigt, wie diese Form der organisierten Kriminalität hier und heute funktioniert.

In den folgenden Beiträgen wird u.a. auch die grundsätzliche Frage nach der „Freiwilligkeit“ von Prostitution thematisiert, die Folgen und Probleme des Prostitutionsgesetzes von 2002 werden näher beleuchtet. In zwei Interviews kommen die Ordensschwester Lea Ackermann und die Psychotherapeutin Michaela Huber zu Wort. Mit scharfen Worten geißelt Ackermann, die Gründerin von SOLWODI (Solidarität mit Frauen in Not), die Auswüchse von Menschenhandel und Prostitution hierzulande und sieht Deutschland zum „Bordell Europas“ verkommen. Huber macht deutlich, wie tief die Wunden der Betroffenen oft sind und welche schwerwiegenden Folgen der sexuelle Missbrauch nach sich zieht. Sie weist aber auch Wege zur Therapie auf, die freilich mühevoll sind und viel Zeit und Engagement erfordern.

Der Kampf gegen die moderne Sklaverei des Menschenhandels ist eine Aufgabe, die Staat, Kirche und Gesellschaft gemeinsam angehen müssen. Das vorliegende Heft will nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch zum tieferen Nachdenken über die Situation der Betroffenen anregen.

**Verlag Friedrich Pustet; 2015, 6,95 €**

---

### **Himmelswege, Geschichten und Lieder von Heiligen und Helden**

Hg. von Georg Austen, Matthias Micheel, Niklas Wagner, mit einem Beitrag von Sr. Dr. Lea Ackermann

Wie Ansgar den wilden Wikingern den Glauben brachte, Franziskus den Vögeln predigte, Georg den Drachen tötete oder Mutter Teresa liebevoll die Kranken pflegte – davon erzählen die Geschichten und Lieder in diesem Buch. Zugleich erfahren die Kinder, warum z. B. der heilige Korbinian mit einem Bären oder der heilige Hubertus mit einem Hirsch dargestellt werden. Ein farbenfroh gestaltetes Buch für die ganze Familie, das zu Entdeckungsreisen in die Welt der Heiligen einlädt und Kindern, ihren Eltern und Großeltern nahebringt: Heilige sind Menschen, durch die Gottes Liebe in der Welt aufleuchtet.



**Butzon & Bercker, Bonifatiuswerk, 2015, 14,95 €**

### **Damit das Leben reifen kann**

#### **Das Lesebuch für den Herbst des Lebens**

Hg. von Georg Austen, Matthias Micheel, Niklas Wagner, mit einem Beitrag von Sr. Dr. Lea Ackermann

Der Herbst des Lebens hat besondere Reize und seine eigenen Herausforderungen. Damit beschäftigen sich die Erfahrungsberichte Prominenter, die anregenden Geschichten und Gedichte sowie ausgewählte Gebete und Bibeltexte in diesem Lesebuch. Neben den vielfältigen Texten laden vierfarbige Fotos ein, verschiedene Seiten des Lebensabends in den Blick zu nehmen.



**Butzon & Bercker, Bonifatiuswerk, 2015, 17,95 €**

### **In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum**

Hg. von Lea Ackermann, Mary Kreuzer, Alicia Allgäuer

Betroffene aus Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Nahen Osten erzählen ihre unglaublichen Lebensgeschichten auf dem Weg in die Freiheit. Sie flohen aus Zwangsprostitution, Kinderehen und Beziehungsgewalt. Sie entkamen politischer Unterdrückung, Ehrenmorden, Menschenhändlern und bitterer Armut.

Eine packende und berührende Reportage über Frauen und Mädchen, die den Weg in die Freiheit gefunden haben.



**Kösel-Verlag, 2010, 17,99 €**

### **Um Gottes willen, Lea!**

Hg. von Lea Ackermann mit Cornelia Filter

Diktatoren verwiesen sie des Landes. Menschenhändler fürchten sie. Gefahren hat sie nie gescheut. „Um Gottes willen, Lea!“ ...schon als kleines Mädchen bekam sie das zu hören, wenn sie mal wieder ihren Kopf durchsetzen wollte, statt brav zu sein. Die Ordensfrau Lea Ackermann ist heute noch eine Unbrave - vor allem, wenn es um entrechtete Frauen geht. Seit fast 30 Jahren kämpft sie mit ihrer 1985 gegründeten Organisation SOLWODI gegen Armutsprostitution und Frauenhandel. In dieser Autobiografie erzählt sie ihr abenteuerliches Leben.



**Herder-Verlag, 2005, 9,95 €**

---

### **Über Gott und die Welt. Gespräche am Küchentisch**

Hg. von Lea Ackermann, Fritz Köster, unter Mitarbeit von Cornelia Filter

Lea Ackermann, die couragierte und furchtlose Ordensfrau, spricht mit Pater Fritz Köster, ihrem langjährigen Gefährten, über das, was unser Leben trägt: Woher nehme ich meine Motivation, wenn es dunkel wird? Wie erfahre ich Kraft und Ermutigung im alltäglichen Lebenskampf?

Die pointierten Dialoge über Lebensorientierung und seelische Heimat, die spannenden Auseinandersetzungen mit der Kirche scheuen Konflikte nicht. Humor und Leidenschaft zeichnen dieses Buch ebenso aus wie erfrischende Direktheit. Immer geht es darum, Glauben und Religion mit Alltagserfahrungen zu konfrontieren.

Lea Ackermann und Fritz Köster legen ein Zeugnis ab: Aus dem Glauben heraus lässt es sich gut leben und tiefe Freude erfahren, ohne das Engagement für Andere zu vergessen.



**Kösel-Verlag, 2007, 12,99 €**

---

### **Solidarität mit Frauen in Not**

Hg. von Lea Ackermann und Reiner Engelmann

Dieses Text- und Lesebuch richtet sich besonders an Schüler- und LehrerInnen sowie MultiplikatorInnen in der Erwachsenenbildung und Jugendarbeit. Auf 200 Seiten wird deutlich: Menschenhandel hat nicht nur auf den Sklavenmärkten Afrikas in längst vergangenen Zeiten stattgefunden. Menschenhandel findet hier und heute, täglich, statt. Jedes Jahr werden ungefähr 500.000 Frauen und Kinder aus den Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas, aber auch aus Mittel- und Osteuropa in den „reichen“ westlichen Ländern zur Prostitution gezwungen. Für diese Frauen und gegen die ausbeuterischen Geschäfte arbeitet seit 1985 der gemeinnützige Verein SOLWODI e.V. (Solidarity with Women in Distress), der zu einer Anlaufstelle geworden ist für ausländische Frauen, die durch Sextourismus, Menschenhandel und Heiratsvermittlung nach Deutschland gekommen sind.



**Horlemann-Verlag, 2005, 12,90 €**

---

## **Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen**

Hg. von Lea Ackermann, Inge Bell, Barbara Koelges

Menschenhandel: Ein Verbrechen, mitten unter uns. Vor allem Frauen und Kinder sind Opfer. Kaum jemand nimmt Notiz. Dabei wird die „Ware Frau“ offen angeboten – täglich in Anzeigen, rund um die Uhr im Internet. Laxe Bestimmungen und nachlässige Rechtsauslegungen machen es Schleusern leicht. Wer profitiert vom lukrativen Geschäft? Wer sind die Freier, die die Nachfrage erst erzeugen? Diese sensible, mutige Reportage lässt Opfer zu Wort kommen, bringt erschreckende Details ans Licht und zeigt: Wir können etwas tun. Wer diese unerträglichen Verbrechen an Frauen und Kindern nicht länger akzeptieren will, ist aufgefordert zu handeln.



**Kösel-Verlag, 2005, 15,95 €**

## **Probleme der Strafverfolgung und des Zeuginnenschutzes in Menschenhandelsprozessen**

Hg. von Barbara Koelges, Birgit Thoma, Gabriele Welter-Kaschub

Nach Schätzungen der Europäischen Union werden in Westeuropa jährlich ca. eine halbe Million Frauen in die Prostitution gezwungen. Die Zahl der Opfer ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Dieser Entwicklung hinkt die Strafverfolgung der Täter deutlich hinterher. So erweist sich Frauenhandel als lukratives Geschäft mit geringem Risiko. Die vorliegende Studie untersucht die Probleme in Ermittlungsverfahren, Strafprozessen und bei der Kooperation der involvierten Behörden und Fachberatungsstellen. Aufgrund der Erfahrungen von SOLWODI und der Analyse von Gerichtsakten werden Anregungen für einen verbesserten Opferzeuginnenschutz und eine effektive Strafverfolgung im Bereich Menschenhandel gegeben.



**BoD GmbH, 2002**

## **Der Kampf geht weiter. Damit Frauen in Würde leben können.**

Autor: Prof. Dr. Michael Albus

Anlässlich des 80. Geburtstages von Sr. Dr. Lea Ackermann erschien diese faszinierende Biografie. Von Michael Albus ließ sie sich herausfordern, sehr persönlich zu erzählen – wie sie wurde, was sie ist, woran sie glaubt und worauf sie hofft. Offene Worte einer mutigen Frau.



**Patmos-Verlag, 2017, 15 €**

## Projekte SOLWODI Deutschland e.V.

### Bundesweites Rückkehr- und Reintegrationsprogramm

zur Wiedereingliederung in Entwicklungsländern und mittel- und osteuropäischen Staaten.

#### Programmbeschreibung

Das seit 1992 durchgeführte Projekt ermöglicht Migrantinnen eine Rückkehr in Würde und einen Neuanfang in ihrer Heimat. SOLWODI bietet - nach Möglichkeit in Kooperation mit Nichtregierungsorganisationen- eine durchgehende, individuelle Beratung und Begleitung in Deutschland und den Zielländern. Das Programm schließt Frauen ein, denen keine freiwillige Ausreise gewährt wird. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)) und aus SOLWODI- Spendenmitteln.

Als Projektzuschüsse können beantragt werden:

- Zuschüsse zu Reise- und Frachtkosten
- Existenzgründungsförderungen (Zuschüsse und Darlehen)
- Orientierungs-/Überbrückungshilfen im Heimatland
- Befristete Zuschüsse zur beruflichen Aus- und Weiterbildung
- Befristete Einarbeitungs- und Praktikumszuschüsse

#### Beratungssituation in 2016

254 Frauen informierten sich erstmalig über die Möglichkeiten einer Rückkehr- und Reintegrationsförderung. Auch 2016 war die Problemlage der Frauen vielschichtig:

Ungesicherter oder irregulärer Aufenthalt, Abschiebehaft, Gewalt bzw. -Androhungen durch Familie/Ehe/Partner in Deutschland oder im Herkunftsland, daraus resultierende Traumata, Ausbeutung durch Menschenhandel (in Zwangsprostitution oder andere Formen der Arbeitsausbeutung), Diskriminierungs- und Rassismuserfahrung im Herkunftsland und/oder in Deutschland, physische und psychische Erkrankungen. Meist trafen mehrere Problemfaktoren zusammen.

Wie bereits im Vorjahr war die Nachfrage von Frauen aus europäischen Staaten höher als die Nachfrage von Afrikanerinnen. Dies ist vor allem auf den Anstieg der Anfragen von Frauen aus dem Westbalkan zurückzuführen. Denn Rückkehrprogramme für Flüchtlinge können aufgrund geänderter politischer Vorgaben

Erstanfragen 2014 - 2016 nach Herkunftsländern und Häufigkeit			
	2016	2015	2014
<b>Europa</b>	<b>102</b>	<b>99</b>	<b>82</b>
darunter:			
Albanien	20	13	5
Kosovo	14	13	7
Serbien	11	18	10
Mazedonien	9	5	6
Russland	8	10	14
Türkei	6	7	7
<b>Afrika nördl. d. Sahara</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4</b>
<b>Afrika südl. d. Sahara</b>	<b>81</b>	<b>70</b>	<b>80</b>
darunter:			
Kenia	14	12	14
Nigeria	15	12	12
Ghana	12	9	13
<b>Mittel- / Südamerika</b>	<b>21</b>	<b>23</b>	<b>23</b>
darunter:			
Brasilien	9	7	6
<b>Süd- / Zentralasien</b>	<b>16</b>	<b>16</b>	<b>14</b>
Ostasien / Ozeanien	26	27	32
darunter:			
Vietnam	12	8	9
Thailand	4	7	10
<b>Naher / Mittlerer Osten</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>3</b>
<b>Gesamt</b>	<b>254</b>	<b>243</b>	<b>238</b>



(visumsfreie Einreise, sichere Herkunftsländer u.a.) in diese Länder nur noch eingeschränkt gefördert werden.

Der Gedanke an Rückkehr ist mit den unterschiedlichsten Vorstellungen und Wünschen verbunden, häufig auch mit Angst und Sorge behaftet. Besonders stark zu beobachten war dies bei potentiellen Antragsstellerinnen aus den Westbalkanstaaten, u.a. aus Albanien und dem Kosovo. Die Frauen, mehrheitlich alleinerziehend und ausreisepflichtig, standen einer Rückkehr extrem angstbeladen gegenüber, da sie, zusätzlich zu den Gewaltandrohungen durch Familie / Partner, um die wirtschaftliche Existenz fürchten mussten. In der Regel verfügten diese Frauen nur über eine geringe Schul- oder Berufsausbildung und hatten, wenn überhaupt, praktische Berufserfahrung nur als Gelegenheitsarbeiterinnen bzw. in Aushilfsjobs sammeln können. Oft waren die Frauen daher nicht in der Lage, positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Auch Angehörige von Roma-Minderheiten aus dem Westbalkan sahen aufgrund der Diskriminierungserfahrungen im Herkunftsland kaum Chancen für eine erfolgreiche Reintegration im Falle einer Rückkehr. Andere Frauen wiederum sahen in einer geförderten Rückkehr aber tatsächlich die Chance für einen Neuanfang, um (drohender) Illegalität, Fremdbestimmung oder auch Einsamkeit in Deutschland entfliehen zu können und äußerten konkrete Projektideen. In der Regel entscheiden sich die meisten Frauen aber doch erst im Zielland definitiv für ein konkretes Projekt. Denn viele Frauen können die tatsächlichen familiären und wirtschaftlichen Gegebenheiten im Land erst nach der Rückkehr klären oder aber die Kontaktaufnahme zu SOLWODI erfolgte zu kurzfristig.

Grundsätzlich zeigte sich auch 2016, dass von der Politik frauenspezifische Flucht- und Schutzgründe in der Regel nicht ausreichend berücksichtigt werden. Diese Haltung hat sich durch die Einstufung von bestimmten Herkunftsländern als sichere Staaten verschärft.

### **Vernetzung im In- und Ausland**

Die Kontaktvermittlung zu potentiellen Interessentinnen in Deutschland lief auch 2016 über Fachberatungsstellen für Migrantinnen, Frauenhäuser, Wohlfahrtsverbände, Polizei, Behörden, Landsleute. Viele Frauen wandten sich auch direkt an SOLWODI oder waren schon wegen anderer Probleme in der Beratung von SOLWODI. Durch die aufsuchende Arbeit von SOLWODI wurden auch Frauen in Haft- und Abschiebeanstalten erreicht.

Die gute Kooperation mit kommunalen und länderfinanzierten Rückkehrberatungsstellen für Flüchtlinge, z.B. Coming Home in Bayern wurde fortgesetzt und entsprechende frauenspezifische Fälle an uns vermittelt.

In Absprache mit SOLWODI unterstützen die NRO der Heimatländer die Frauen bei der Neuorientierung und der Entscheidungsfindung für ein Projekt und sie übernehmen die Mittelverwaltung, Supervision und das Monitoring der jeweiligen Fördermaßnahme. Im Berichtszeitraum wurden Kontakte zu neuen NRO, u.a. in Serbien, Montenegro, Vietnam gewonnen sowie bestehende Kontakte und Kooperationen vertieft. Die Suche nach geeigneten Partnerorganisationen, die auf die Beratung von Rückkehrerinnen mit schwierigem Profil und schwieriger Problematik eingestellt sind, ist allerdings grundsätzlich schwierig. In Fällen, in denen keine geeignete NRO zur Verfügung steht, werden Förderungen daher auch auf privatem Weg oder über SOLWODI direkt durchgeführt.

## Ergebnisse in 2016

2016 wurden insgesamt 33 Frauen mit Erst- und Nachkontaktmaßnahmen gefördert, davon wurden 20 Frauen neu aufgenommen. Acht der neu geförderten Frauen kehrten in europäische Staaten zurück, u.a. nach Albanien und Serbien. Sechs Frauen stammten aus Ostasien, u.a. aus Vietnam, fünf weitere aus afrikanischen Staaten, u.a. aus Nigeria und Kenia. Eine Frau kam aus Süd-/Zentralasien. Die Frauen kehrten in insgesamt 15 verschiedene Länder zurück.

Reisekostenzuschüsse wurden in vier, Frachtkostenzuschüsse in fünf Fällen gewährt. Orientierungshilfe wurde in insgesamt 25 Fällen bewilligt, wobei die Höhe der Orientierungshilfe und die Auszahlungsmodalitäten dem individuellen Einzelfall und den jeweiligen länderspezifischen Vorgaben angepasst wurden.

Ausbildungsförderungen wurden 2016 in sechs Fällen gewährt, wobei es sich in drei Fällen um Anschlussförderungen handelte. Drei Ausbildungen wurden neu gefördert: Eine albanische Rückkehrerin startete eine Ausbildung zur Köchin, eine weitere Albanerin entschied sich für einen Nähkurs. Eine serbische Rückkehrerin, die Opfer von Menschenhandel wurde, erhält die Gelegenheit, ihren Schulabschluss nachzuholen mit der Option einer anschließenden beruflichen Ausbildungsförderung. Ohne Schulabschluss bliebe ihr der Zugang zu einer qualifizierten beruflichen Ausbildung versperrt.

Bei den Anschlussförderungen handelte es sich um Ausbildungen zur Englischlehrerin (Bangladesch), zur Fremdsprachensekretärin (Mongolei) und Friseurin (Albanien). Die drei geförderten Frauen beendeten ihre Ausbildungen im Verlauf des Jahres. Die mongolische Rückkehrerin war während der Ausbildung ernsthaft erkrankt und ist weiterhin nicht arbeitsfähig. Die beiden anderen Rückkehrerinnen befinden sich in der Bewerbungsphase. Gute Nachrichten erhielten wir von einer langjährig geförderten Rückkehrerin nach Chile, die eine Ausbildung zur Sonderschulpädagogin absolviert hatte. Sie wurde von der Schule, in der sie 2015 ihr Arbeitspraktikum absolviert hatte, inzwischen fest angestellt.

Im Gegensatz zum Vorjahr fielen 2016 keine Einarbeitungs- /Praktikumzuschüsse an, da sich unter den aktuellen Rückkehrerinnen keine entsprechend vorqualifizierten Frauen befanden bzw. potentielle Interessentinnen noch in der Ausbildungsphase waren.

Existenzgründungsförderungen wurden 2016 in zehn Fällen gewährt. Die Förderungen wurden als Teildarlehen vergeben, in einigen Fällen auch komplett als Zuschuss gewährt. Dies hing vom jeweiligen Einzelfall, der konkreten Situation im Land und der Höhe der beantragten Projektsumme ab. Sieben Projekte wurden neu gefördert, bei drei Projekten aus dem Vorjahr wurden Anschlussförderungen gewährt.

Bei den sieben Neuförderungen handelte es sich um ein Restaurant und einen Minimarkt in Ghana, einen Fischhandel in Vietnam, eine Kuchenbäckerei in Kamerun, die teils als Online-Shop, teils als Marktstand geführt wird. Ebenfalls bewilligt wurde der Bau einer Kindertagesstelle in Mazedonien. Die Antragsstellerin ist eine Witwe mit drei Kindern, das jüngste Kind ist noch ein Baby. Durch die Projektförderung hat sie die Möglichkeit, zu Hause zu



arbeiten und ihr Baby zu betreuen. Weitere Förderungen gingen an zwei Rückkehrerinnen nach Georgien, die sich für landwirtschaftliche Projekte entschieden.

Die eine Rückkehrerin baut verschiedene Gemüse in Treibhäusern an. Die andere betreibt Gemüseanbau und gemischte Viehzucht. Die junge Frau war unverheiratet schwanger geworden und vor der organisierten Zwangsabtreibung nach Deutschland geflüchtet, wo sie ihre Tochter zur Welt brachte. Sie lebt isoliert von ihrer Familie, ihr Lebensunterhalt ist durch die Förderung gesichert.



Vor allem die landwirtschaftlichen Projekte laufen gut, die anderen Projekte sind teilweise noch im Aufbau begriffen oder befinden sich noch in der Anfangsphase.

Eine der drei Anschlussförderungen ging an eine Rückkehrerin in Brasilien, die Festdekorationen und Verpackungen für Süßwaren herstellt und verkauft und mit dem zusätzlichen Darlehen ihr

Geschäft ausbaute. Bei den anderen beiden Fällen handelt es sich um Projekte von Rückkehrerinnen nach Ecuador (Fastfood-Restaurant bzw. Hühnerzucht.) Beide Projekte wurden von den Naturkatastrophen 2015 bzw. 2016 (Vulkanausbruch, El Niño /Überflutungen) schwer getroffen, in einem Fall ist die Rückkehrerin zusätzlich familiären Erbstreitigkeiten ausgesetzt. Die Frauen bemühen sich mit vorhandenen Restmitteln Alternativen zu entwickeln.

Verschiedene weitere Existenzgründungen waren 2016 bereits in Planung, u.a. ein landwirtschaftliches Projekt in Moldawien, eine Shrimpszucht in Vietnam, Kleiderläden in Nigeria und Kosovo, eine Hühnerzucht im Senegal. Die Projekte ließen sich zeitlich bedingt jedoch nicht mehr umsetzen und verschieben sich auf 2017.

Das Interesse an dem Programm hält sich seit Jahren auf einem hohen Niveau und der Unterstützungsbedarf der Zielgruppe ist deutlich gestiegen. Die einzelfallorientierte frauenspezifische Beratung und die flexiblen Fördermöglichkeiten des Programms schließen eine Versorgungslücke und können nachhaltige Erfolge verzeichnen.

*Charlotte Becker, Dorothee Helou*

# SOLWODI-Stiftung

## Jede Hilfe ist wichtig: Unterstützen Sie die Arbeit der Stiftung

Es gibt Momente, in denen wir große Dankbarkeit für das empfinden, was uns im Leben geschenkt worden ist - die Geburt eines Kindes etwa oder eine berufliche Karriere. Diese Eckdaten in einer Biografie können Gelegenheit sein, Freude und Erfolg zu teilen und somit Frauen und Kindern zu helfen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Luther soll einmal sinngemäß gesagt haben: Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen. Der jetzigen und kommenden Generation einen „Fingerabdruck“ zu hinterlassen – das ist auch mit dem Einstieg in die SOLWODI-Stiftung möglich.

### Warum gerade die SOLWODI-Stiftung?

Die SOLWODI-Stiftung finanziert:

- Frauen und Mädchen aus allen Erdteilen, die gegen ihren Willen in die Gewalt verbrecherischer Netze geraten sind.
- die Beratung und Unterstützung für ein gewaltfreies Leben.

Diese jungen Frauen und Mädchen sehen zuhause die Not der eigenen Familien und werden durch Freunde oder Verwandte zur Migration gedrängt. Wenn sie in Deutschland ankommen, haben sie oftmals eine Odyssee hinter sich. Schleuser und Händler, die die Not und Hoffnungen der Frauen schamlos ausnutzen, bringen sie mit krimineller Energie ins „gelobte Land“. Was die Mädchen und Frauen nicht wissen: Es wartet nicht immer ein gut bezahlter Job in einem Hotel oder Privathaushalt auf sie, wie ihnen versprochen wurde. Stattdessen geraten sie in einen Teufelskreis aus Gewalt und Elend, bis hin zur sexuellen Ausbeutung. Aus dieser Spirale finden nur die wenigsten wieder selbstständig heraus.

### Professionelle Hilfe braucht finanzielle Mittel!

Um den Frauen eine fachlich versierte psychosoziale Beratung und Betreuung zu bieten, brauchen wir für unsere tägliche Arbeit u.a. hochqualifiziertes Personal, gut erreichbare Beratungsstellen und Schutzhäuser. Das alles finanziert sich nicht von selbst.

Mit großer Dankbarkeit stellen wir immer wieder fest, dass es Menschen mit Gespür für soziale Verantwortung gibt, die mit finanziellen Zuwendungen unsere Arbeit ermöglichen. Soziales Denken und auch Handeln sind für sie wichtig. Sie haben entschieden, dass es im Leben auf Solidarität ankommt und sind bereit, mit anderen zu teilen. Helfen auch Sie mit und tragen Sie mit einem kleinen oder auch größeren Beitrag zu mehr Menschlichkeit bei!

- **Zustiftungen:** *Wenn Sie das Unrecht an Frauen und Kindern durch Gewalt und Menschenhandel nicht gleichgültig lässt, können Sie unsere Arbeit nachhaltig durch eine Zustiftung unterstützen. Zustiftungen sind ab einer Höhe von 1.000 Euro möglich. Wir beraten Sie gerne über eine solche Möglichkeit.*
- **Spenden:** *Auch jede einzelne oder regelmäßige Spende ist bei uns herzlich willkommen. Egal, welchen Betrag Sie wählen, Ihre Hilfe kommt an.*
- **Bei Familien- oder Firmenfesten:** *Stellen Sie bei Ihrer Feier ein Spendenkörbchen auf oder bitten Sie in Ihrer Einladung um Spenden für SOLWODI.*
- **Überweisung:** *Zustiftungen und Spenden können Sie auf das Konto Nr. 84 025 840, BLZ 590 500 00 bei der Landesbank Saar, Saarbrücken, überweisen.*

**Vorteile einer Zustiftung oder Spende:** Zustiftungen sowie Spenden gelten nach dem Einkommenssteuergesetz als Sonderausgaben, die bei der Steuererklärung vom Gesamtbetrag der Einkünfte abgezogen werden. Dies verringert Ihr zu versteuerndes Einkommen und die Steuerlast. Sie können unsere Stiftung auch im Testament bedenken.

*Ich danke Ihnen ganz herzlich im Namen der SOLWODI-Stiftungsmitglieder und der in Not geratenen Frauen und Kinder!*

**Struktur der SOLWODI-Stiftung:**

Die SOLWODI-Stiftung wurde am 22. August 2002 in Boppard-Hirzenach gegründet, mit dem Ziel, die Angebote für Frauen in Not langfristig zu sichern. Verantwortungsbewusste Vereinsmitglieder und Personen des öffentlichen Lebens setzen sich seither dafür ein, dass mit der Stiftung eine solide Basis für dieses wichtige Engagement garantiert ist. Stiftungsvorstand und -beirat haben sich zum erklärten Ziel gesetzt, die Stiftung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und auf die Möglichkeit von Zustiftung und Spenden hinzuweisen.

Der Stiftungsbeirat berät den Vorstand der SOLWODI-Stiftung in allen finanziellen, rechtlichen und öffentlichen Anliegen. Darüber hinaus ist er für die Geschäftsführung des SOLWODI Deutschland e.V. beratend tätig, in Fragen der Haushalts- und Wirtschaftsprüfung sowie bei der Bilanzierung aller SOLWODI-Landesvereine und des Dachverbandes.

Der Stiftungsbeirat unterstützt das Gesamtwerk SOLWODI seit Jahren auf ehrenamtlicher Basis, stets fachlich kompetent und mit großer menschlicher Anteilnahme. Dem Vorsitzenden des Beirats und allen Beiräten sei ganz herzlich gedankt!

**Stiftungsvorstand:**



Sr. Dr. Lea Ackermann,  
Präsidentin, Boppard



Sonja Blankenstein,  
Vorstandsmitglied, Boppard



Sr. Annemarie Pitzl  
Vorstandsmitglied Boppard

**Stiftungsbeirat:**



Joris Bühler, Dipl. Betriebswirt,  
Boppard, Vorsitzender



Dr. Marcus Bastelberger,  
Notar, St. Goar



Werner Severin,  
Vorstand der Landesbank  
Saar, Saarbrücken

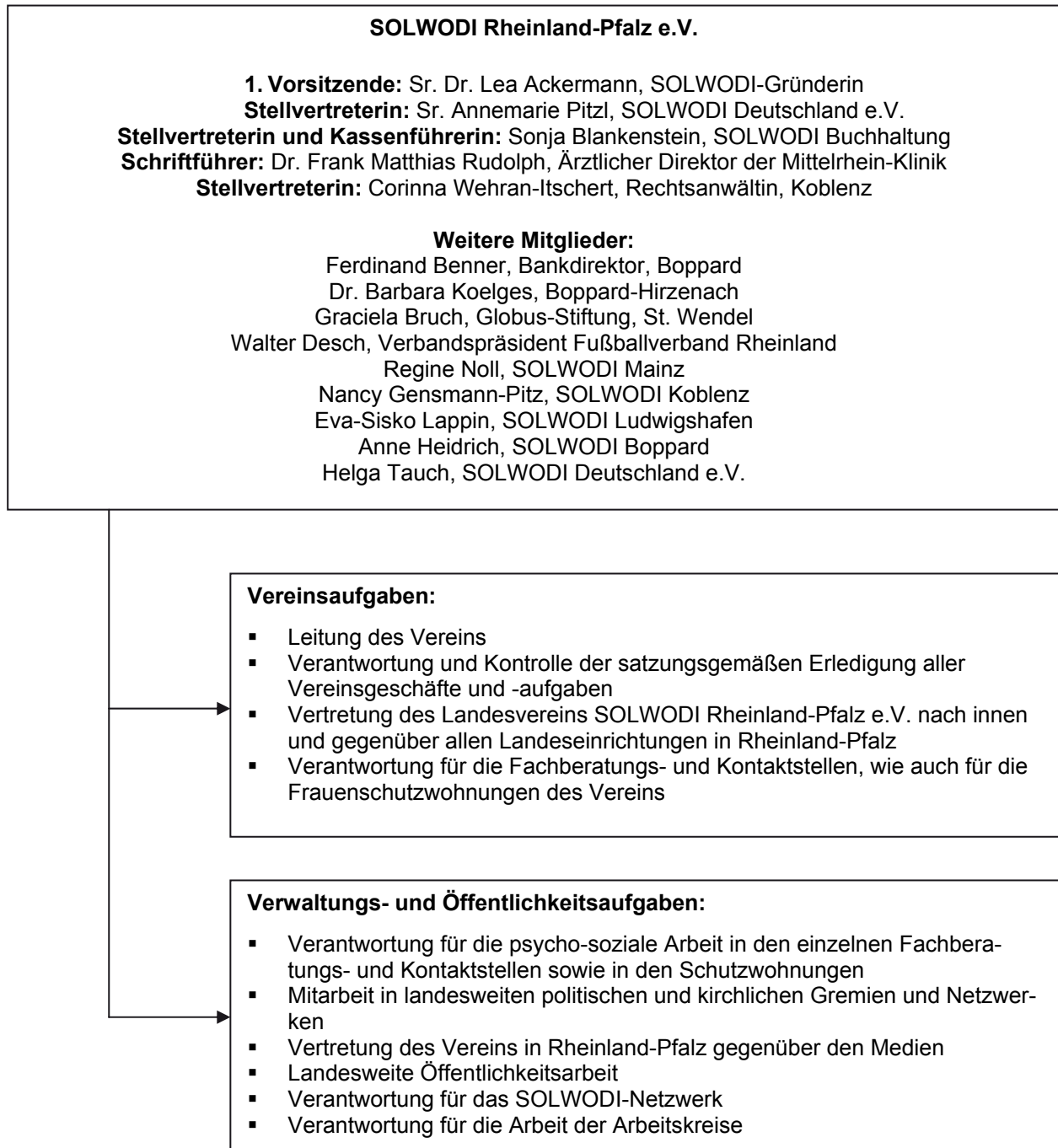


Christian Lindner  
Chefredakteur Rhein-Zeitung

## SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V.

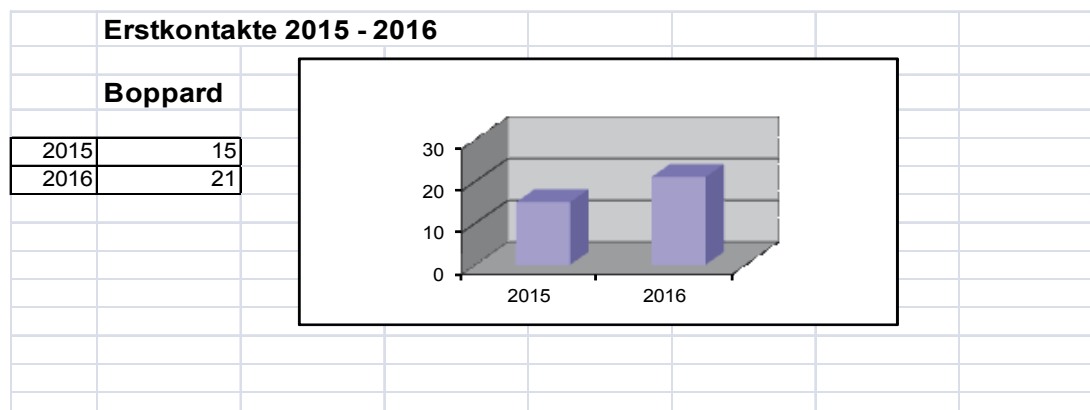
Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur



SOLWODI Rheinland-Pfalz e.V. ist Träger der Fachberatungsstellen Koblenz, Mainz und Ludwigshafen sowie einer Schutzwohnung („Internationales Frauenhaus“) in Koblenz und einem Schutzhaus für Frauen auf der Flucht in Boppard.

## Schutzhaus für Frauen auf der Flucht in Boppard



### Kontakte und Beratung

Auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung oder Krieg sind im letzten Jahr viele Menschen nach Deutschland gekommen. Sie haben alles verloren und sind unter lebensbedrohlichen Umständen geflohen. Die besonders schutzbedürftige Zielgruppe der Flüchtlingsfrauen ist meist noch größeren Gefahren ausgesetzt als Männer – sie erleben oft nicht nur im Heimatland, sondern auch auf ihrem Fluchtweg brutale Gewalt (oft werden sie Opfer von Vergewaltigung, Menschenhandel, geschlechtsspezifischer Verfolgung, weiblicher Beschneidung etc.). In Deutschland benötigen sie zu verschiedenen Anliegen psychosoziale oder rechtliche Beratung. So können wir 24 Fälle benennen, in denen sich Frauen direkt oder über Dritte an uns gewandt und um Beratung gebeten haben.

### Telefonische Beratung

Zahlreichende Asylsuchende leiden infolge geschlechtsspezifischer Gewalterfahrung im Herkunftsland. Auf der Flucht sind sie schwerwiegenden und unbedingt zu behandelnden körperlichen sowie psychischen Belastungen ausgesetzt. Durch das Asylbewerberleistungsgesetz bestehen insbesondere in Bezug auf psychosoziale Unterstützung gravierende Versorgungslücken. SOLWODI ist deshalb auch für eine telefonische Erstberatung für die Frauen da, um sie zu ihren geschlechtsspezifischen und aufenthaltsrechtlichen Problemen entsprechend zu beraten.

Zudem beraten wir auch andere Institutionen im Hinblick auf den Umgang mit Opfern von Menschenhandel, Gewalt in der Ehe oder Gewalt im Namen der Ehre. Ebenfalls aktuell ist die Thematik der „Loveboys“. So hatten wir im vergangenen Jahr Kontakt zu verschiedenen Polizeidirektionen, Migrationsdiensten, diversen Beratungsstellen und Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen usw.

### Schutzhaus

Die Plätze im SOLWODI-Schutzhaus konnten schnell belegt werden und das Haus war bereits im August voll belegt. Aufgrund interner Entscheidungen wurde im Oktober 2016 ein anderes Objekt bezogen. Das neue Haus beherbergt zurzeit vier Frauen und fünf

Kinder. Zwei weitere Frauen sind extern untergebracht, werden aber täglich durch die Sozialarbeiterinnen betreut.

Die in Boppard aufgenommenen Frauen sind 18 Jahre und älter, teilweise mit ihren Kindern. Sie kommen hauptsächlich aus den sogenannten Balkan-Staaten, wie Albanien, Bulgarien und Bosnien. Eine weitere Frau kam aus Gambia zu uns. Ihre Erfahrungen können geprägt sein von extremer Armut, Arbeitslosigkeit, familiären oder sozialen Problemen bis hin zu körperlicher und seelischer Gewalt. Oft kommen sie aus patriarchalischen Strukturen, die meistens Grund für Zwangsverheiratungen und andere Formen von Gewalt sind. Hinzu kommen Belastungen durch den oft ungeklärten Aufenthaltsstatus, die Sorgen um die Bestreitung des Lebensunterhaltes sowie Perspektivlosigkeit.

Die hoch heterogene Gruppe der Frauen weist jedoch Gemeinsamkeiten auf. Sie alle haben ihr Herkunftsland und ihre Herkunftsfamilie verlassen. Sie stehen bei uns am (Neu-)Anfang, nachdem ihre Existenz zerstört wurde. Sie alle haben traumatisierende Erlebnisse zu verarbeiten und daraus ergeben sich besondere Bedürfnisse. Auf diese Bedürfnisse gehen wir strukturell und im Rahmen unserer psychosozialen Betreuung ein.

Der Begleitungsprozess im Schutzhaus gliedert sich in eine Clearingphase, in der nach dem IST-Zustand geschaut wird. Schnell klärt sich, welche grundlegenden Angelegenheiten bearbeitet werden müssen. Dann folgt die Phase der Stabilisierung. Diese hat zum Ziel, die Frauen soweit zu befähigen, dass sie eine Zukunftsperspektive entwickeln können. Im Anschluss werden die Frauen unterstützt, ihre Selbstständigkeit zurückzuerlangen. Bei Bedarf bieten wir ebenfalls eine ambulante Nachbetreuung an, wenn die Frauen nach dem Auszug im Einzugsgebiet bleiben. Alternativ bauen wir ein Hilfenetzwerk auf, um eine sichere Zukunft zu ermöglichen.

### **Ein Fallbeispiel**

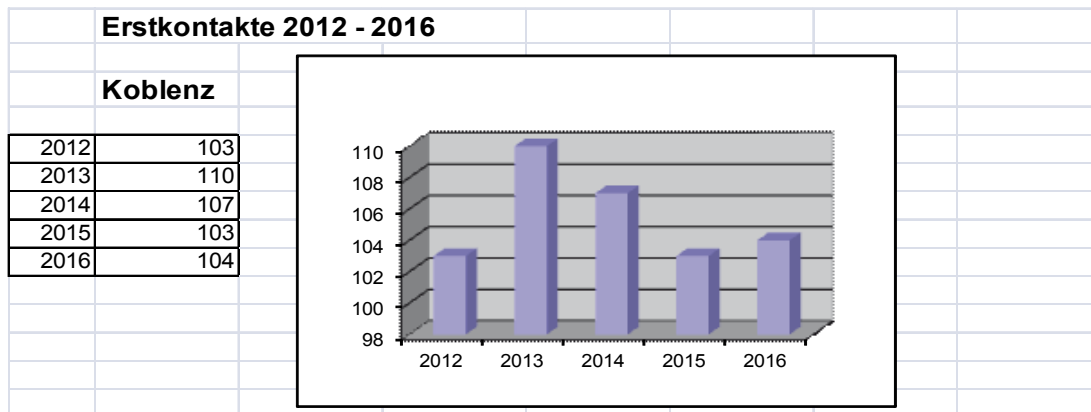
Im Sommer 2016 nahm die Polizeidirektion Koblenz Kontakt zu uns auf und bat uns, eine junge Frau aus Bulgarien aufzunehmen. Diese war Opfer eines Menschenhändlers zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung geworden und wurde längere Zeit misshandelt und zur Prostitution gezwungen. Nachdem sichergestellt war, dass ihre körperlichen Verletzungen versorgt waren, konnte sie anonym in unserem Schutzhaus untergebracht werden. Schnell fand sie Kontakt zu den anderen Frauen, die sich gegenseitig unterstützten. Die junge Frau entschied sich nach unserer Beratung dazu, bei der Polizei Strafanzeige zu stellen. Ihr Zustand stabilisierte sich langsam.

Nach einem vierwöchigen Aufenthalt kehrte die junge Frau mit Hilfe des Rückkehrprojektes zu ihrer Familie und ihrem einjährigen Kind nach Bulgarien zurück. Da sie in dem Strafprozess als Zeugin geladen war, kehrte sie kurzzeitig in unser Schutzhaus zurück. SOLWODI begleitete die Frau nicht nur bei der Organisation der Reise, sondern stellte auch die psychosoziale Prozessbegleitung sicher.

*Anne Heidrich und Magdalena Koch*



## Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Koblenz



### Kontakte und Beratung

2016 fanden 104 Erstkontakte statt. Die Schwerpunkte waren und sind nach wie vor Opfer von Menschenhandel, Opfer von Zwangsprostitution und von Zwangsheirat /Ehrenmord bedrohte Frauen. Immer öfter sind Anfragen zur Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen sowie erwachsenen Flüchtlingen zu verzeichnen. Flüchtlingsfrauen suchen sich vermehrt Hilfe bei häuslicher Gewalt und vertrauen sich ehrenamtlichen Mitarbeitern an, die dann Kontakt zu SOLWODI aufnehmen.

Wir haben auch dieses Jahr wieder einige Klientinnen aus 2015 übernommen. Unsere Klientinnen bekommen Hilfe bei der Suche von Therapeutinnen, Ärzten und Kliniken sowie Rechtsanwältinnen. Ebenso erhalten sie Hilfe bei der Wohnungs- und Arbeitssuche und Schulplätzen. Es gab einen vermehrten Zulauf von Frauen, die Hilfe in aufenthaltsrechtlichen Angelegenheiten benötigen. Das Beratungsangebot wird persönlich, telefonisch sowie auch schriftlich angeboten.

Da SOLWODI Koblenz ein Schutzhaus und eine Fachberatungsstelle ist, betreuen wir Klientinnen im Haus sowie auch außerhalb.

### Schutzhaus

Das Schutzhaus war 2016 durchgängig belegt, insgesamt mit 13 Frauen und Mädchen (Jugendliche) und fünf Kindern. Herkunftsländer der Frauen waren verschiedene osteuropäische Länder, Ghana, Äthiopien, Türkei, Nigeria und Deutschland.

### Jugendhilfeplätze

Unsere Jugendhilfeplätze waren 2016 durchgängig besetzt. Oft werden bei uns nur vorübergehend unbegleitete minderjährige Flüchtlingsmädchen oder Mädchen mit dem Hintergrund „Verdacht auf Zwangsheirat“ aus Flüchtlingsfamilien untergebracht, bevor sie einer anderen Stadt zugewiesen werden oder der Sachverhalt und weitere Schritte geklärt sind oder aber, wie in einem erst kürzlich zurückliegenden Fall, entscheiden die Mädchen sich, zurück in ihre Familie zu gehen, obwohl sie sich der Gefahr z.B. einer

Zwangsheirat bewusst sind. Die Herkunftsländer der Jugendlichen waren 2016 die Türkei, Guinea, Nigeria und Serbien.

Nach ihrem Auszug aus dem Schutzhaus halten wir engen Kontakt zu den jungen Frauen. Oft brauchen sie noch Unterstützung bei behördlichen Terminen sowie einen Ansprechpartner für ihre Sorgen im Alltag.

### **Aktivitäten**

Wie jedes Jahr bot das Schutzhaus Koblenz auch 2016 viele Aktivitäten an, die die Integration der Frauen unterstützen sollen. Diese Aktivitäten finden dreimal in der Woche statt. Durch diese Angebote werden das soziale Gemeinschaftsgefühl gefördert sowie die Sprachkenntnisse und es wird die Möglichkeit gegeben, die Sitten und Bräuche in diesem Land mit zu (er)leben. Unter anderem werden Themen-Bastelabende angeboten, Ausflüge zu wichtigen Sehenswürdigkeiten, gemeinsame Spielabende, etc.

Einmal die Woche wird zusammen gekocht. Ernährungsthemen werden besprochen und auch Themen wie z.B. „Gesunde Ernährung für mein Kind“.

Des Weiteren findet einmal die Woche ein Sportprogramm statt. Unter anderem gibt es Ausdauersportangebote, aber auch Angebote wie Achtsamkeitskurse und ähnliches.

### **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**

#### **Kooperationsvereinbarung Django Reinhardt.**

Am 19.08.2016 wurde der seit 2010 bestehende Kooperationsvertrag zwischen der Django Reinhardt Kultur – und Beratung e.V. , SOLWODI Deutschland e.V. und SOLWODI Koblenz zur Schaffung eines speziellen Beratungsangebotes in Form einer integrativen Zusammenarbeit für Frauen in Not- und Gewaltsituationen, insbesondere Sinti- und Roma-Frauen, verlängert und wurde aufgrund der politischen Lage um die Zielgruppe der Flüchtlingsfrauen und deren Kinder erweitert.

### **Schulprojekt**

Mit unserem Schulprojekt klären wir über unsere Themenschwerpunkte Menschenhandel, Zwangsheirat und Ehrenmord, häusliche Gewalt und Zwangsprostitution sowie Gleichberechtigung auf. Das Projekt findet nach wie vor großes Interesse und wurde mit Erfolg auch dieses Jahr in Eigenfinanzierung durchgeführt. An einzelnen in den vergangenen Jahren beteiligten Schulen, wie z.B. Berufsbildende Schulen, konnten wir wieder einige Informationsveranstaltungen durchführen.

### **Integrationsprojekte**

In der ersten Hälfte des Jahres lief das von der Globus-Stiftung finanzierte Projekt zur Integration von Frauen und Kindern mit großem Erfolg aus. Dessen Schwerpunkt war das Einüben von lebenspraktischen Tätigkeiten, um die Frauen in ihrer Alltagsbewältigung zu

stabilisieren, damit sie ein selbstständiges Leben führen können. Wir freuen uns sehr, dass das Projekt auch im Jahr 2017 wieder von der Globus-Stiftung finanziert wird.

Das Projekt „Interkulturelle Maßnahmen zur Integration von besonders schutzbedürftigen Migrantinnen in der Fachberatungsstelle Koblenz.“, wurde durch das Land Rheinland-Pfalz finanziert und erstreckte sich über drei Monate. Durch die kommunikationspädagogischen und kreativen Angebote war eine ganzheitliche Förderung möglich.

### **Weihnachtsmarkt Koblenz „Caritatives Häuschen“**

Mit Hilfe der ehrenamtlichen Unterstützung von Mitgliedern des Freundeskreises und Mitarbeiterinnen des Schutzhauses konnten durch eine Tombola auf dem Weihnachtsmarkt in Koblenz im Rahmen des „Caritativen Häuschens“ Spenden eingenommen werden. Dadurch hatten wir oftmals die Gelegenheit, Menschen über die Arbeit von SOLWODI zu informieren und mit ihnen interessante Gespräche zu führen.

Auch auf dem veganen Weihnachtsmarkt Koblenz, bei dem das Thema „nachhaltiger Konsum“ im Vordergrund stand, waren die Mitarbeiterinnen von SOLWODI vertreten. Dabei verkauften sie selbstzubereitete Chapatis (indische Teigtaschen) und konnten dabei ebenfalls die Arbeit von SOLWODI bekannt machen.

### **Ehrenamtliche Unterstützung**

Der Förderverein SOLWODI Koblenz hat sich zu einem Freundeskreis umstrukturiert. Durch diesen „Freundeskreis“ für die Beratungsstelle und das Schutzhaus Koblenz erhalten wir tatkräftige Hilfe bei öffentlichen Aktionen wie Weihnachtsmarkt, Infostände, Vorträge etc.

Im Juli 2016 erhielt das Schutzhaus SOLWODI Koblenz eine Spende u.a. für Einrichtung und Renovierungsarbeiten.

Am 18.10. 2016 lud der neu gegründete Freundeskreis in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle Koblenz zu einem Gesprächs- und Vortragsabend ein. Als Referentin berichtete Roshan Heiler, SOLWODI Aachen, über das Forschungsprojekt PRIMSA „Prävention & Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung“.

Zusätzlich haben wir eine ehrenamtliche Sporttherapeutin, eine Nachhilfelehrerin für den Deutschunterricht sowie eine Ordensschwester, die unsere Arbeit mit den Frauen und Mädchen im Schutzhaus unterstützen.

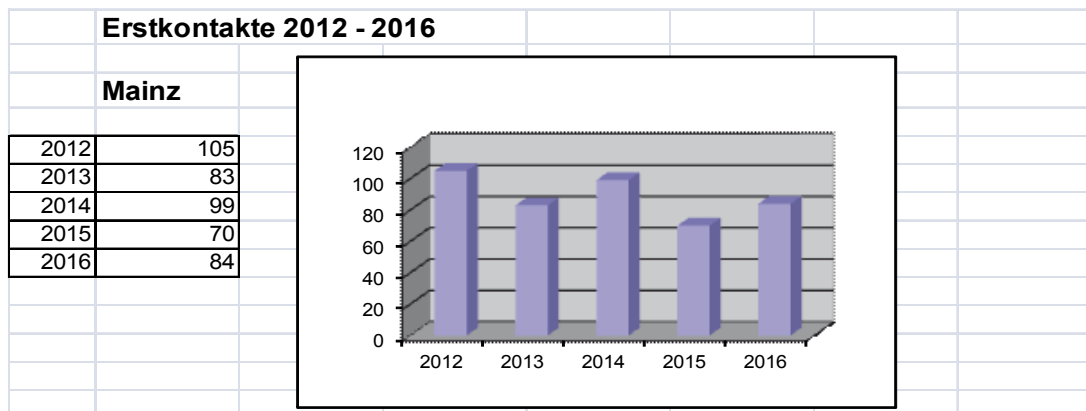
### **Mitarbeiterinnen**

Seit September 2016 erweitert Frau Zens unser Team, da Frau Noramiryan zur SOLWODI Beratungsstelle Duisburg wechselte.

Vielen Dank an alle, die uns so tatkräftig unterstützt haben!

*N. Gensmann-Pitz und E. Leinz-Buey*

## Fachberatungsstelle Mainz



2016 war ein sehr aufregendes Jahr für uns Beraterinnen der Mainzer Fachberatungsstelle. Das zeigt auch ein Blick auf die Erstkontaktliste, die **84 Frauen aus 34 Ländern** erfasste, hierzu zählen auch zwei deutsche Frauen. Anfragen die z.B. bei Besuchen von Erstaufnahmeeinrichtungen oder in Gesprächen mit Kolleginnen in Unterkünften an uns hergetragen wurden, blieben meist in dieser Liste unberücksichtigt. Inhaltlich stand **Gewalt in engen Beziehungen** meist im Mittelpunkt und führte zu Unterbringungssuche und Finanzierungsfragen. Anders als in den früheren Jahren gingen dabei binationale Beziehungen zurück, d.h. in den meisten Fällen galt es Beziehungen innerhalb der Community zu beenden. Offensichtlich führten unterschiedliche Integrationsprozesse innerhalb der Beziehung zu einer erhöhten Gewaltbereitschaft und die Frauen suchten Unterstützung, um ihre Chance eines selbstbestimmten Lebens zu nutzen. Mit der Unterstützung von den Kolleginnen in den verschiedensten Frauenhäusern in ganz Deutschland gelang es Frauen, zum Teil mit zwei bis fünf Kindern, auch eine längerfristige und umfangreiche Begleitung zu ermöglichen. Erwähnenswert erscheint uns auch, dass 26 Mütter mit insgesamt **56 Kindern** unsere Unterstützung anfragten und weitere **acht Kinder geboren** wurden. Bei den Geburten bedeutete es oftmals auch, die notwendigen Wege der Vaterschaftklärung zu organisieren, um die Geburtsurkunden beantragen zu können, jedoch auch die meist sehr jungen und unerfahrenen Mütter zu stabilisieren. Früher oder später führten uns diese Fälle auch zur Herausforderung, geeignete Wohnungen zu finden, was ortsunabhängig immer schwerer ist. Wurde einmal eine Wohnung gefunden, lauerte der nächste Stolperstein: die Kitas verwiesen auf lange Wartelisten. Diese Notlagen - fehlender **finanzierbarer Wohnraum** und **Kinderbetreuungsangebote** - wurden somit auch zum Thema in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien und werden uns wohl leider noch länger begleiten.

Eine andere Thematik stellten meist **junge Frauen mit Fluchtwunsch** dar, um einer **Verheiratung zu entgehen, aus arrangierten Ehen** zu fliehen, bzw. die große Ängste vor Repressalien ihrer Familien erlebten. Diese Frauen kamen aus sehr unterschiedlichen Herkunftsländern, waren zum Teil extrem verletzt vom Verhalten ihrer Familien, denen sie sich doch sehr verbunden fühlten. Andererseits hatten sie einen klaren eigenen Lebensentwurf mit Berufswunsch und / oder Wunschpartner. In diesen Fällen galt es, den Betroffenen Raum und Zeit zu geben, um sie ohne Beeinflussung zu ihrer Entscheidung zu begleiten. Dank der mittlerweile guten Vernetzung auch über die rheinland-pfälzischen Grenzen hinaus, konnten wir dabei auf eine gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen der **Bundeskonne-**

**renz** (<http://www.zwangsheirat.de>) zurückgreifen. Eine Zusammenarbeit mit den Jugendämtern, SchulsozialarbeiterInnen und Jugendeinrichtungen erscheint uns unbedingt notwendig, um den Anforderungen auch präventiv zu begegnen.

Im Sommer erlebten wir nach ca. drei Jahren intensiver Begleitung eine **Opferzeugin** in einem Prozess. Die junge Frau sagte trotz immenser Ängste aus. Sie rechnete fest damit, dass der Angeklagte erneut gewalttätig ihr gegenüber würde bzw. dass er die Richter gekauft hätte. So erlebte sie den Prozess trotz des Bewährungsurteils als erfolgreich, weil deutlich wurde, dass der Richter ihr glaubte und sie unbeschadet die Tage überstand.

Die **fünf Erstanfragen** aus dem Bereich **Menschenhandel** führten hingegen eher zum Ausstieg und Neustart an sicherem Ort bzw. zur Rückreise in die Heimat. In diesen Fällen kam es zu einer kurzfristigen Beratung und Stabilisierung, bis neue Ziele gefunden und vermittelt wurden und lebbar erschienen.

Zusätzlich kamen Anfragen aus dem südlichen RLP nach Mainz. Gerade diese Anfragen verdeutlichten den hohen Bedarf auch in dieser Region und die Notwendigkeit, die Ludwigshafener Stelle neu zu besetzen. Dank der Netzwerk-Kolleginnen konnten Klientinnen weiterbegleitet werden, sowie die Netzwerkarbeit für die neuen Kolleginnen in Ludwigshafen erhalten werden. Soweit möglich, besuchten wir Arbeitskreise und möchten uns auch an dieser Stelle für die positive Aufnahme bedanken, die eine konstruktive Weiterarbeit ermöglichte.

Natürlich wurden auch in **Mainz** die Themen der Klientinnen und von SOLWODI durch die Mitarbeit bei Arbeitskreisen und Rundem Tisch eingebracht. So feierten wir zum Jahresbeginn das 25-jährige Jubiläum des Arbeitskreises „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern“. Ebenso nahmen wir am Prozess der Entwicklung von entsprechenden Materialien und Angeboten hinsichtlich der zunehmenden Herausforderungen in den Flüchtlingsunterkünften teil und schätzen auch sehr die **Zusammenarbeit** mit den KollegInnen in diesen Einrichtungen.

Die Mitarbeit im **Landesfrauenrat** öffnet hingegen unseren Blick zu allgemeinen Frauen-Themen. Wir freuen uns, bei der Wahl -trotz personeller Umbesetzung- auch weiterhin in die Vorstandsarbeit einbringen zu können.



An dieser Stelle bleibt die Marktplatz Lebenskunst in Ingelheim (Evangelische Frauen in Hessen u. Nassau e.V.) zu erwähnen, die uns Begegnungen und Kontakte erbrachte und wir einen schönen Tag in der Vielfalt kreativer Frauen erlebten.

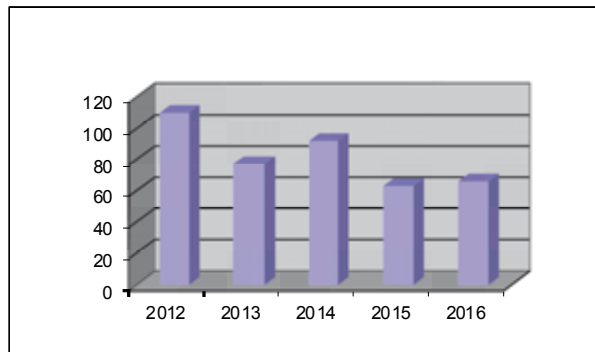
*Regine Noll*

## Fachberatungsstelle Ludwigshafen

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Ludwigshafen

2012	110
2013	77
2014	92
2015	63
2016	66



### Kontakte, Beratung und Begleitung

2016 wandten sich insgesamt 66 Frauen aus 25 Ländern erstmalig an unsere Fachberatungsstelle. Die Türkei lag mit zehn Frauen an der Spitze, gefolgt von Afghanistan mit acht und Nigeria mit sechs Frauen. Insgesamt konnten wir, zusammen mit den aus dem Vorjahr übernommenen Fällen, 71 Frauen beratend zur Seite stehen.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den verschiedenen Arbeitskreisen bedanken, die uns in der Zeit des Personalwechsels nicht vergaßen, uns weiterhin mit Protokollen versorgten und hinsichtlich des Neuanfangs der zwei neuen Kolleginnen aufgeschlossen waren.

Die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern im Umkreis konnte infolgedessen wieder besser gepflegt werden, was dazu führte, dass im zweiten Halbjahr zunehmend mehr betroffene Frauen und Mädchen den Zugang zu uns fanden.

Die häufigsten Kontaktgründe 2016 waren **Gewalt und Misshandlung in Beziehung und Ehe**, gefolgt von **Gewalt und Bedrohung durch die Familie**, sowie *Trennung bzw. Scheidung vom Partner*. Aufgrund der aktuellen Flüchtlingssituation begleiten wir vermehrt Flüchtlingsfrauen, die Beziehungsgewalt erfahren.

So zum Beispiel eine junge afghanische Frau, die als Kind zwangsverheiratet wurde und vor zwei Jahren mit ihrem Ehemann nach Deutschland floh, um Asyl zu suchen. Nach jahrelangen Misshandlungen fasste sie den Mut, sich zu trennen, was ihr Mann jedoch traditionell nicht akzeptierte und ihr mit dem Tod drohte. Durch die gute Kooperation mit der Polizei und einer anderen SOLWODI Beratungsstelle, konnte die Frau schließlich sicher in einem Frauenhaus untergebracht werden. Seitdem begleiten wir sie intensiv in verschiedenen Bereichen, wie z.B. Kontakt zur Ausländerbehörde, Sozialamt und BAMF hinsichtlich ausländerrechtlichen und finanziellen Angelegenheiten, Organisieren eines Deutschkurses und Freizeitangeboten, Vorbereitung auf die Anhörung im Asylverfahren, sowie die Anerkennung von ausländischen Zeugnissen, psychische Stabilisierung und Zusammenarbeit mit einer Rechtsanwältin bezüglich der Scheidung von ihrem Ehemann.

Bei all diesen Anliegen ist stets darauf zu achten, die Sicherheit der Frau zu gewährleisten, was eine gründliche Arbeit und Sensibilität aller Beteiligten erfordert. Besonders bei der Zusammenarbeit mit Ausländerbehörden und Sozialämtern, zeigte sich dies als herausfordernd, da speziell im Flüchtlingsbereich einige Abläufe noch nicht verfestigt sind.

Hinsichtlich des Themenbereiches **Trennung / Scheidung vom Partner** begegnen wir vermehrt Frauen mit Migrationshintergrund, die von ihren deutschen Ehemännern rücksichtslos ihrem Schicksal überlassen werden. Hierbei unterstützen wir die Frauen bei der Sicherung ihres Aufenthalts in Deutschland und des Lebensunterhalts sowie bei der Wohnungssuche und sorgen für eine psychische Stabilisierung in ihrer Notlage.

Die Anzahl an Frauen, die **Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution** wurden, häufte sich, was auf gute Netzwerkarbeit in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zurückzuführen ist. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Häufung von nigerianischen Opfern, für die es aufgrund eines abgelegten Voodoo-Schwurs höchst schwierig ist, sich aus den Zwängen ihrer Menschenhändler zu lösen. Bei einem Bruch ihres Schwures, welcher beinhaltet, alle Reisekosten nach Europa zurückzubezahlen, sowie alle Anweisungen ihrer Menschenhändler zu befolgen, befürchten sie Krankheit oder Tod, auch von Familienangehörigen. Im Gegensatz dazu gestaltet sich die Begleitung von osteuropäischen Opfern von Menschenhandel effektiver. Zurzeit begleiten wir intensiv eine junge Osteuropäerin, die zur Prostitution gezwungen wurde. Sie konnte Vertrauen fassen und sicher in einem Wohnprojekt untergebracht werden. Gemeinsam entwickelten wir neue Lebensperspektiven.

Insgesamt gestaltete sich die Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern wie der Polizei, mit Frauenhäusern, Behörden, Anwälten, anderen Beratungsstellen sowie mit Flüchtlingsunterkünften als sehr kooperativ und kollegial, wodurch viele positive Schritte gemeinsam mit den Frauen gegangen werden konnten.

### **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung (Projekte)**

Die besondere Lage Ludwigshafens an der Grenze der zwei Bundesländer Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, ermöglicht eine breit gefächerte Vernetzungsarbeit.

SOLWODI Ludwigshafen kennzeichnet daher auch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen. Im **AK Gewalt** entwickeln wir unter anderem gemeinsam mit frauenspezifischen Einrichtungen ein Gewaltschutzkonzept für geflüchtete Frauen und Kinder, welches ein aktuelles und notwendiges Thema darstellt. Ebenso ist die Teilnahme am **AK Asyl Speyer** zu erwähnen, da hierdurch der Kontakt zu Verfahrens- und SozialberaterInnen der Flüchtlingsunterkünfte aufgebaut bzw. gepflegt werden kann.

Zudem sind wir Mitglied des Bündnisses „**AKtiv gegen Menschenhandel**“ in Baden-Württemberg, bei dem wir uns mit den dortigen Beratungsstellen FIZ Stuttgart, Freija Freiburg und Kehl sowie der Mitternachtsmission in Heilbronn über aktuelle Themen hinsichtlich des Themenbereichs Menschenhandel austauschen und Öffentlichkeitsarbeit planen.

Hervorzuheben ist außerdem das rheinland-pfälzische Modellprojekt „**High Risk**“. Einmal im Monat findet diese interdisziplinäre Fallkonferenz zur Prävention schwerer Beziehungsgewalt statt, bei der sich Einrichtungen wie die Interventionsstelle Ludwigshafen, Polizei Ludwigshafen, polizeilicher Opferschutz Ludwigshafen, Jugendamt, Frauenhaus Ludwigshafen und Täterarbeit beraten. Dies ermöglicht uns Kontakt zu wichtigen Kooperationspartnern. 2016 wurde dieses Projekt erfolgreich in Kaiserslautern gestartet, an dem SOLWODI Ludwigshafen teilnimmt.

## **Dank**

Bei den vielen aktuellen Herausforderungen sind wir besonders dankbar für die Gesprächsbereitschaft der Stadt Ludwigshafen und sehen der SOLWODI Arbeit auch aufgrund dessen positiv entgegen.

Unseren besonderen Dank möchten wir an SOLWODI Mainz, vor allem an Regine Noll richten, die uns bei der Einarbeitung eine sehr wertvolle Unterstützung war und ist.

Außerdem danken wir herzlichst unseren finanziellen Unterstützern und MitstreiterInnen, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

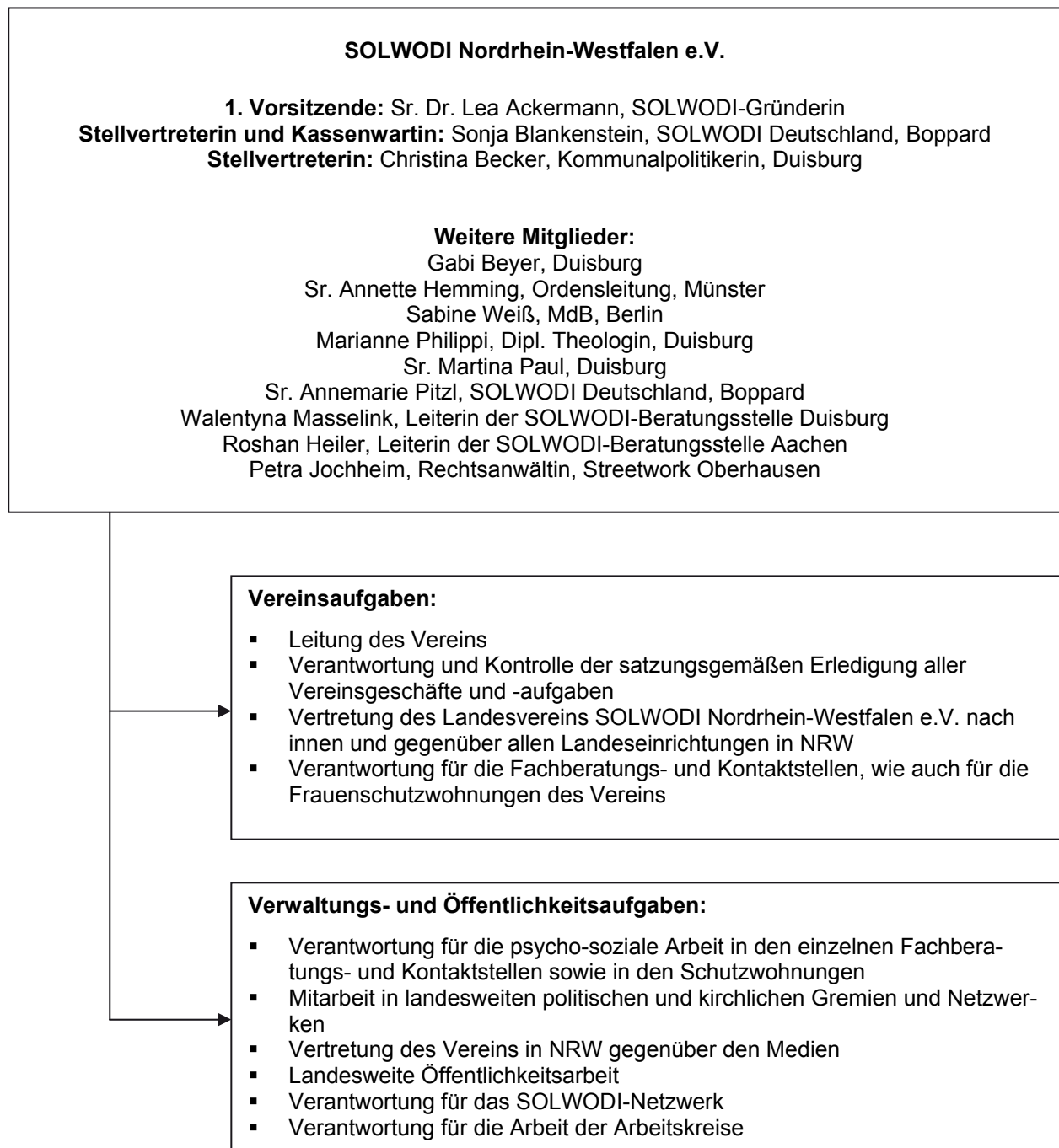
*Das Team SOLWODI Ludwigshafen*



## SOLWODI Nordrhein-Westfalen e.V.

Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur



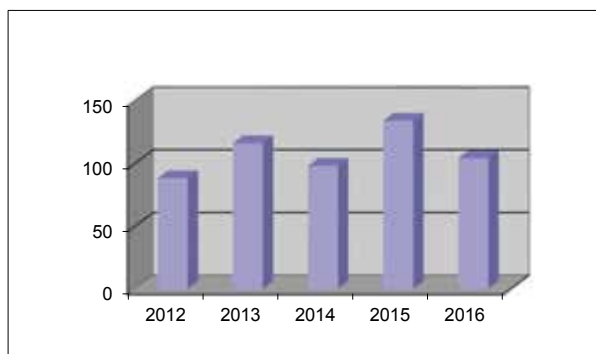
SOLWODI Nordrhein-Westfalen e.V. ist Träger der Beratungsstellen in Duisburg (zu der Schutzwohnungen im weiteren Umfeld gehören), Oberhausen und Aachen.

## Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Duisburg

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Duisburg

2012	88
2013	116
2014	98
2015	134
2016	104



### Kontakte, Beratung und Begleitung

2016 wurden insgesamt 104 Erstanfragen an die Fachberatungsstelle in Duisburg gerichtet. Die Mädchen und Frauen kamen aus 34 verschiedenen Ländern, insbesondere aus Rumänien (12), Nigeria (10), Bulgarien (10), aber auch Deutschland (8).

Der Kontakt der Frauen und Jugendlichen zu SOLWODI Duisburg wurde durch Jugendämter, Polizei, Ausländerbehörde, weitere Beratungsstellen sowie auch durch private Kontakte hergestellt. Die Hauptproblemsituationen waren vielfältig und umfassten Gewalt und Misshandlungen in Beziehung und Ehe, Illegalität, Menschenhandel sowie Zwangsprostitution, finanzielle Probleme sowie Aufenthaltsprobleme, Unterbringung und Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche, Zwangsheirat, Heiratsmigration und der Bedarf nach allgemeiner Beratung.

Im vergangenen Jahr wurde die Beratungsstelle auch vermehrt durch betroffene EU-Bürgerinnen aus Rumänien und Bulgarien aufgesucht. Diese Frauen hatten folgende Hintergründe: finanzielle Probleme, Schulden, fehlende Krankenversicherung, Wohnungssuche und Arbeitssuche. Häusliche Gewalt sowie sexuelle Gewalt waren oftmals mit als Belastung vertreten.

### Schutzhaus

Die Schutzwohnung war im vergangenen Jahr durchgängig vollständig belegt. Insgesamt konnten 17 Frauen mit insgesamt drei Kindern sowie zwei minderjährigen Klientinnen eine sichere Unterbringung und die erforderliche psychosoziale Beratung, Betreuung und Begleitung geboten werden - meist über mehrere Monate hinweg und über den Jahreswechsel hinaus. Beide Jugendlichen wurden 2016 trotz eintretender Volljährigkeit weiterhin durch das Jugendamt finanziert und unterstützt.

Aktuell wohnen Frauen aus folgenden Herkunftsländern in der SOLWODI Schutzwohnung Duisburg: Ghana, Kongo, Nigeria, Bulgarien und Albanien.

Eine wichtige Entwicklung 2016 waren die Renovierungsarbeiten, die in der Schutzwohnung stattfanden. Die Gemeinschaftsküche der Schutzwohnung wurde mit neuen Möbeln ausgestattet. Es wurden getrennte Küchenblöcke für jeweils zwei Frauen eingerichtet. Diese Renovierungsarbeiten wurden durch Spendengelder finanziert.

### **Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen**

Für die Betreuung der Opfer von Menschenhandel/ Zwangsprostitution, häuslicher Gewalt und Zwangsverheiratung sind Kontakte zu anderen Verbänden und Beratungsstellen unabdingbar. SOLWODI Duisburg ist Mitglied in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Netzwerken zur Vertretung der Rechte und Chancen für Frauen in Notsituationen. In folgenden Kreisen sind wir aktiv:

- Runder Tisch Hochfeld
- Gewaltschutzgesetz für Duisburg
- Vernetzungstreffen „Mädchen und junge Frauen nach Flucht“
- NRW-Vernetzungstreffen
- NEU EU-Bürger

Weiterhin besteht eine enge Zusammenarbeit mit folgenden Behörden, Institutionen und Stellen:

- Polizei
- Ausländerbehörden
- Flüchtlingsreferat
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- Gerichte
- Jobcenter und Sozialamt
- Jugendämter
- Gesundheitsamt der Stadt Duisburg
- Gleichstellungsstelle der Stadt Duisburg
- Weißer Ring
- Regelschulen, Berufskolleg, Sprachschulen und Volkshochschule
- Kindergärten, Spielgruppen, Familienbildungseinrichtungen
- Hebammen
- Ärzte
- Anwälte
- Therapeuten, PSZ in Düsseldorf, LVR-Kliniken
- Fördervereine
- andere Beratungsstellen (z.B. Wildwasser, Frauen helfen Frauen e.V.)
- NGO im Ausland (z.B. SOLWODI Rumänien, LaStrada)

## **Fortbildungen**

2016 hat sich das SOLWODI-Team Duisburg in folgende Fortbildungen weitergebildet:

- Rechtsseminar zur Thematik „Aufnahme von Flüchtlingsfrauen und neue Bleiberechtsregelungen“
- Traumafortbildung der Beraterinnen
- Traumschulung für das gesamte SOLWODI Duisburg Team
- Fachtagung „Liebe ohne Zwang“
- Fachtagung „Selbstbestimmungsrechte junger Migrantinnen“
- Fortbildung zur Thematik „Minderjährige Ausländerinnen aus Eritrea und Marokko“

Nach Bedarf hat das SOLWODI-Team Duisburg auch Supervision in Anspruch genommen, um das Team zu stärken, Herausforderungen mit neuen Ansätzen zu lösen und sich weiterzubilden.

## **Personelle Veränderungen**

2016 brachte große personelle Veränderungen. Im März verließ eine Sozialarbeiterin das Team der Beratungsstelle, im gleichen Monat wurde eine pädagogische Fachkraft für die Betreuung der Klientinnen in der Schutzwohnung eingestellt.

Seit September 2016 ergänzt eine neue Kollegin (Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin) das Team der Beratungsstelle.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle und Schutzwohnung erhielten auch in diesem Jahr tatkräftige Unterstützung von ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen. Sie unterstützen das SOLWODI-Team Duisburg durch Nachhilfestunden für die Frauen und Mädchen, bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten, sowie in der Beschaffung von Kleidung, Haushaltsbedarf und Möbel für die Frauen und Mädchen.

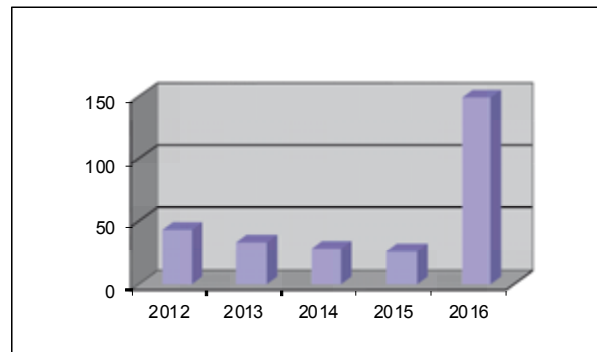
*Team SOLWODI Duisburg*

## Fachberatungsstelle Oberhausen

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Oberhausen

2012	43
2013	33
2014	28
2015	26
2016	149



### Kontakte, Beratung und Begleitung von Frauen in der Prostitution

2016 suchte die Mitarbeiterin von SOLWODI die Frauen in der Flaßhofstraße regelmäßig wöchentlich zwei- bis drei Mal auf. Es wurden durchschnittlich zwischen 50 bis 85 Frauen angetroffen. Für 2016 sind 149 Erstkontakte zu verzeichnen. Vier Frauen konnten beim Ausstieg beraten und unterstützt werden.

Die Frauen kommen aus Rumänien, Nigeria, Bulgarien, Albanien, Italien und Griechenland, der größte Anteil aus Rumänien. Die Frauen sind meist sehr jung, zwischen 20 und 25 Jahren. Viele Frauen sprechen kaum bzw. gar kein Deutsch. Durch regelmäßige aufsuchende Arbeit und kontinuierliche Kontaktaufnahme konnte langfristig ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Der Zugang zu den Frauen erfolgt unkompliziert über Sprachmittler sowie eine SOLWODI-Mitarbeiterin in den Sprachen Rumänisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Italienisch oder Englisch. In persönlichen Gesprächen wurden die Unterstützungsangebote von SOLWODI erläutert.

Die Frauen wurden zu unterschiedlichen Belangen beraten. Besonders häufig erfolgte die Nachfrage nach kostenlosen gynäkologischen Untersuchungen. Auf ihren Wunsch wurden die Frauen zu Untersuchungen beim Kooperationspartner Pro Familia, zum Gesundheitsamt und zu Behörden sowie zur Polizei begleitet.

Die Frauen in der Flaßhofstraße werden überwacht. Sie wirken zum Teil eingeschüchtert. Über Streetwork hinaus fanden telefonische und auch außerhalb der Flaßhofstraße persönliche Beratungen statt.

## **Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung**

### **Gleichstellungsausschuss der Stadt Oberhausen**

Zu der Ausschusssitzung im Oktober 2016 wurde SOLWODI als Gesprächspartner eingeladen und konnte die Situation der Frauen in der Fließhofstraße darstellen sowie die Arbeit von SOLWODI in Oberhausen.

### **Runder Tisch „Prostitution“ in Oberhausen**

Für den Runden Tisch „Prostitution“ lag der Schwerpunkt 2016 auf der Umsetzung des neuen Prostituiertenschutzgesetzes. Es wurde versucht, die Auswirkungen für die Frauen in der Fließhofstraße aufzuzeigen. Gleichzeitig stand nach wie vor die gesundheitliche Versorgung und Beratung der Frauen im Vordergrund.

### **Arbeitskreis Gewalt**

In diesem Arbeitskreis des Präventiven Rates Oberhausen vernetzen sich verschiedene Beratungsstellen, so auch SOLWODI. Am 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, führt dieser Arbeitskreis eine Aktion durch. An dieser Aktion nahm SOLWODI mit einem Foto-Aufruf „Nein zu Gewalt an Frauen“ teil. Dieser Foto-Aufruf wurde verteilt mit dem Hinweis auf das Beratungs- und Hilfsangebot von SOLWODI.

### **SEBEO/ZAQ**

SEBEO und ZAQ bieten EU-Bürgerinnen, die in Oberhausen ihre Meldeadresse haben, die Möglichkeit zur Hilfestellung bei Wohnungssuche und Beantragung von Leistungen nach SGB. Im Rahmen einer Netzwerkpartnerschaft wurde die Arbeit von SOLWODI vorgestellt.

Weiter fanden Vernetzungstreffen mit der Opferschutzstelle der Polizei Oberhausen sowie Frauen helfen Frauen e.V., Oberhausen, statt.

### **Mitarbeiterinnen**

2016 war eine Mitarbeiterin mit 20 Wochenstunden für die Arbeit in Oberhausen tätig. Darüber hinaus war eine Honorarkraft als Sprachmittlerin tätig. Die sprachliche Kompetenz der Mitarbeiterin und der Honorarkraft waren für die Streetwork sehr hilfreich.

### **Dank**

Ein großer Dank geht 2016 an den Zontaclub Oberhausen, der die Arbeit von SOLWODI weiterhin finanziell unterstützt und damit auch 2016 Aktionen zum Internationalen Frauentag, zum Nikolaustag und zu Weihnachten ermöglicht hat.

Natürlich gilt auch ein besonderer Dank der Gleichstellungsbeauftragten Britta Costecki und dem Team der Gleichstellungsstelle, die sich ebenfalls tatkräftig für die Unterstützung der Arbeit von SOLWODI eingesetzt haben.

*Petra Jochheim*

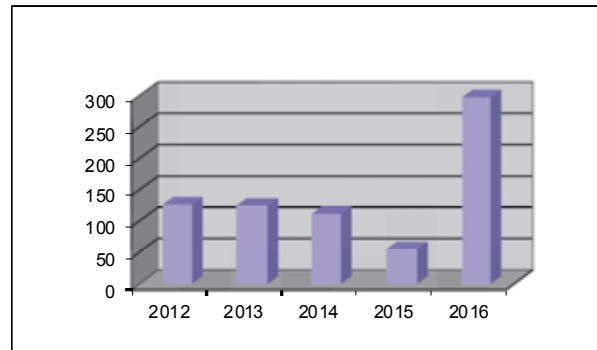
## Fachberatungsstelle Aachen

### SOLWODI-Projekt Stella

#### Erstkontakte 2012 - 2016

##### Aachen

2012	126
2013	124
2014	111
2015	54
2016	297



2016 sind 296 Erstkontakte in der SOLWODI Beratungsstelle Aachen zu verzeichnen. Darunter fallen 14 Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung.

Im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit in der Aachener Bordellstraße „Antoniusstraße“ wurden Frauen in der Prostitution vor Ort zu beraten. Die Hauptanliegen der Frauen bei der Kontaktaufnahme waren eine medizinische Untersuchung, Fragen zum Aufenthalt und der Ausstieg aus der Prostitution. Der Ausstieg aus der Prostitution wird für viele Frauen aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und niederem Bildungsniveau zu einem langwierigen Prozess, in dem sie von den SOLWODI-Mitarbeiterinnen unterstützt werden. Die für Aachen erstellte Broschüre „Prostitution in Aachen“ informiert die Frauen in neun Sprachen über ihre Rechte und wichtige Anlaufstellen in der Stadt. Bei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen können die Frauen im Einzelunterricht Deutsch lernen, häufig mit dem Ziel, die Möglichkeiten auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz in Deutschland zu erhöhen.

SOLWODI Aachen betreute 2016 14 Betroffene von Menschenhandel. Im Falle von Opferzeuginnen wurden diese auf Gerichtsverfahren vorbereitet, geschützt untergebracht und in allen anfallenden Belangen unterstützt.

#### 5-jähriges Bestehen von SOLWODI Aachen

Im Juni 2016 feierte die SOLWODI Beratungsstelle unter dem Motto „Hinschauen“ das 5-jährige Bestehen. Zusammen mit dem Bistum Aachen und der KatHo Aachen veranstaltete SOLWODI eine sehr gut besuchte Fachtagung zum Thema „Frauenhandel und Prostitution in Aachen – Ursachen und Handlungsansätze“. In einer Podiumsdiskussion diskutierten Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Stadt Aachen, des Arbeitskreises Prostitution und des Bistums den Umgang der Stadt mit Prostitutionsstätten und das Prostituiertenschutzgesetz.

Abends luden das Bistum Aachen und SOLWODI Aachen langjährige Begleiter und Unterstützer zu einer Charity-Dinner-Speech-Gala ein.



### **Neue Beratungsstelle „Lumina“ in der Antoniusstraße**

Im September 2016 eröffnete unter der Trägerschaft von SOLWODI die Beratungsstelle „Lumina“ in der Bordellstraße. Das Angebot richtet sich an Frauen in der Prostitution und Betroffene von Menschenhandel. Neben der fachlichen Beratung durch Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes, der AIDS-Hilfe und Pro Familia wird die Möglichkeit geboten, sich in den Räumlichkeiten bei Kaffee und Tee aufzuhalten. Das Projekt wurde auf Initiative der KooperationspartnerInnen (sechs Frauen aus allen Fraktionen im Stadtrat, Donum Vitae, Gleichstellungsbüro der Stadt Aachen, Picco-Bella, AIDS-Hilfe, Bistum Aachen, Schuldnerberatung, Gesundheitsamt der StädteRegion) von SOLWODI umgesetzt. Die Stadt Aachen hat das Gebäude des ehemaligen Bordells in der Antoniusstraße 7 gekauft und stellt die Räume für das Beratungsangebot bis zur Umgestaltung des Büchels zur Verfügung.

### **Forschung**

SOLWODI Aachen ist an zwei Forschungsprojekten beteiligt:

#### **1. „Ausbeutung Minderjähriger in Deutschland sowie Rumänien und Bulgarien“**

Im Januar 2017 startet das zweijährige Forschungsprojekt, welches von Bundeskriminalamt und SOLWODI e.V. durchgeführt wird. Ziel des Projektes ist, die Ausbeutung Minderjähriger in Deutschland, Rumänien und Bulgarien in folgenden Ausprägungen zu untersuchen: Zwangsprostitution, Zwangsarbeit oder erzwungene Dienstleistungen einschließlich Bettel, Ausnutzung strafbarer Handlungen und Organhandel. Das Projekt wird aus Mitteln des Fonds für die Innere Sicherheit durch die Europäische Kommission kofinanziert. Für SOLWODI e.V. führt Roshan Heiler die Forschungsarbeit durch.

Kontakt: [heiler@solwodi.de](mailto:heiler@solwodi.de)



## **2. Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung: Technologieerarbeitung aus multidisziplinärer und institutionsübergreifender Perspektive**

Seit November 2014 ist SOLWODI Partner in dem deutsch-österreichische Forschungsprojekt „PRIMSA“. Ziel ist es, Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu entwickeln, die über Ländergrenzen hinweg einsetzbar sind. Die Kooperationspartner wollen u.a. Methoden entwickeln, um die Ermittlungsarbeit zu unterstützen. Außerdem werden Konzepte für verbesserte Hilfsangebote für Opfer sowie neue Fort- und Weiterbildungen für PolizistInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen erarbeitet. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Zivile Sicherheit – Schutz vor organisierter Kriminalität“ und durch das Sicherheitsforschungs-Förderprogramm KIRAS vom österreichischen Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. Das Projekt endet im September 2017.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.primsa.eu](http://www.primsa.eu)

### **Vernetzung**

Die Mitarbeit am Runden Tisch “Prostitution in Aachen” und im Arbeitskreis Prostitution des Frauennetzwerkes Aachen wurde 2016 fortgesetzt.

Auf internationaler Ebene ist SOLWODI Aachen auf der Civil Society Platform der Europäischen Kommission in Brüssel und bei der Commission of the Status of Women der UN in New York vertreten.

2016 stellte das Bistum Aachen weiterhin die Beratungsräume zur Verfügung. Finanzielle Unterstützung erhielt die Beratungsstelle von der Stadt sowie dem Migrationsfonds des Bistums Aachen. Zudem erhielten wir materielle sowie finanzielle Unterstützung von privaten SpenderInnen.

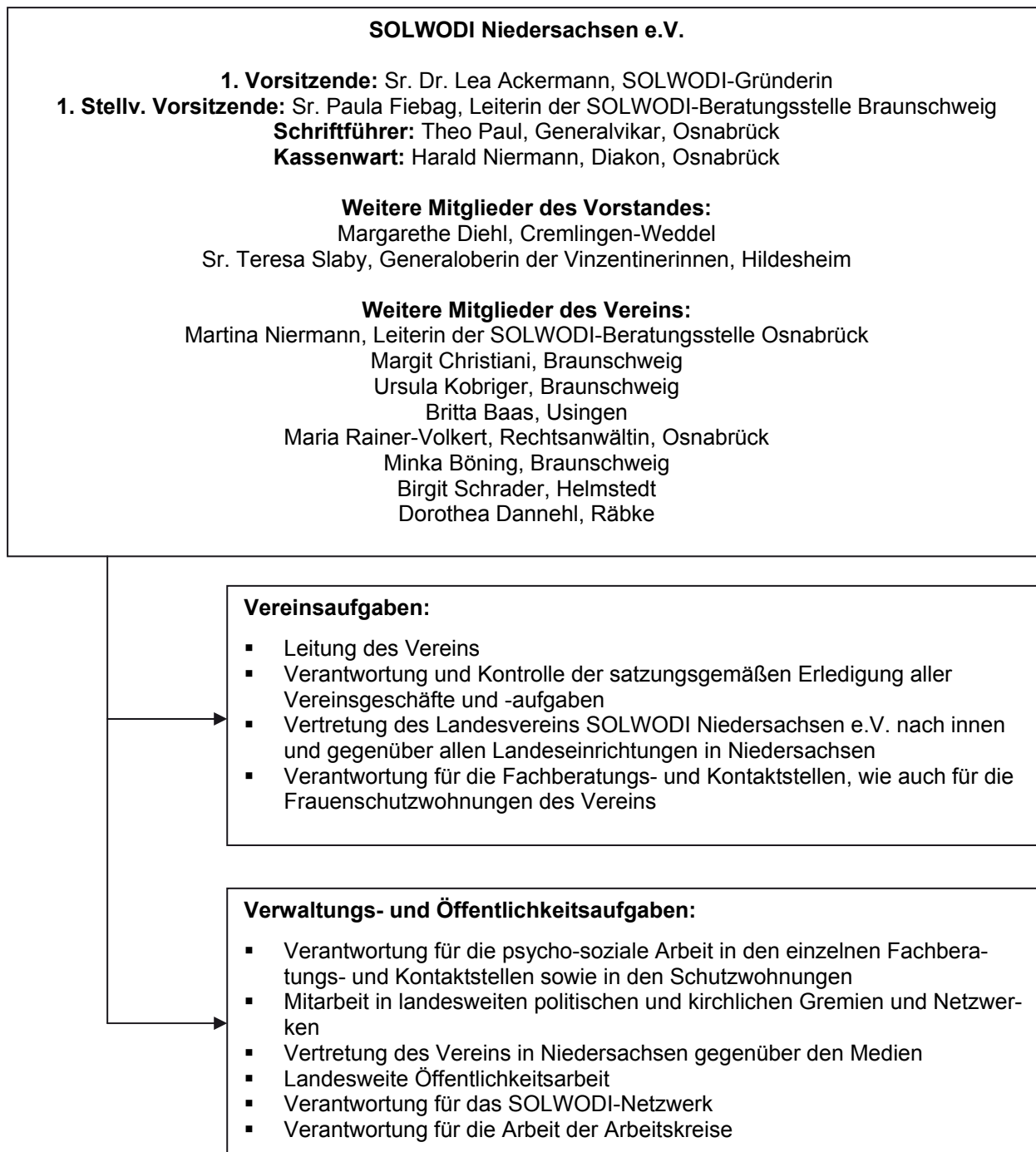
An dieser Stelle bedanken wir uns ganz herzlich bei allen, die die Arbeit von SOLWODI Aachen unterstützen.

*Roshan Heiler*

## SOLWODI Niedersachsen e.V.

Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur

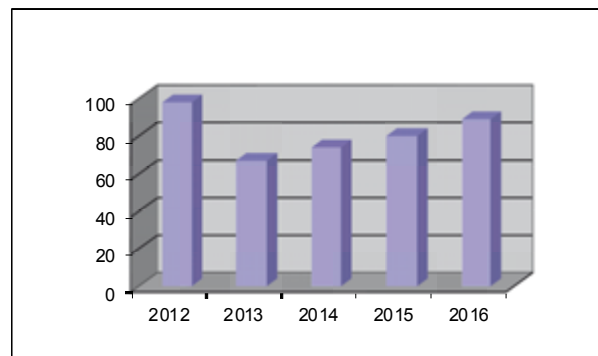


SOLWODI Niedersachsen e.V. ist Träger der Fachberatungsstellen und Schutzwohnungen Osnabrück und Braunschweig.

## Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Osnabrück

### Erstkontakte 2012 - 2016

Osnabrück	
2012	98
2013	67
2014	74
2015	80
2016	89



### Erstkontakte

2016 wurden wir von 89 Frauen aus 31 Ländern erstmalig um Beratung, Unterstützung und Hilfe gebeten. Sie alle machten auf die eine oder andere Weise Erfahrung mit Gewalt und Ausbeutung. Auffällig war im Berichtsjahr die hohe Zahl von 40 Frauen, die Opfer von Gewalt durch Partner und Familienangehörige wurden. In den Gesprächen wurde deutlich, dass diese Frauen oft über einen langen Zeitraum geschlagen und gequält wurden, ehe sie endlich den Mut fanden, sich Hilfe zu holen. Elf Frauen waren von Zwangsheirat bedroht bzw. wurden bereits gegen ihren Willen verheiratet.

Drei Frauen baten uns um Unterstützung bei ihrer Rückkehr ins Heimatland und 14 Frauen berieten wir zu unterschiedlichen Problematiken wie Aufenthaltsstatus, Wohnungssuche usw. Bei elf Frauen bestand der Verdacht auf Zwangsprostitution oder Menschenhandel, von denen wir vier Frauen in unsere Schutzwohnung aufnehmen konnten. Die anderen Frauen konnten wir an andere Schutzhäuser vermitteln. Weitere neun Frauen wollten aus der Prostitution aussteigen und baten unsere Beratungsstelle um Hilfe und Unterstützung, die sich immer sehr arbeitsaufwendig und langwierig gestaltet.

Auch 2016 hatten wir einen Missbrauchsfall an einem Kind. Diesen Fall konnten wir an eine andere Beratungsstelle abgeben, da sich das Opfer nicht im Einzugsgebiet befand.

Zu diesen 89 Erstkontakten betreuten wir 18 Frauen und sieben Kinder in der Schutzwohnung sowie 31 Frauen und 16 Kinder aus 2015 weiter.

### Schutzwohnung

2016 betreuten wir 18 Frauen und sieben Kinder aus zehn verschiedenen Nationen.

Opfer von Menschenhandel, Verdacht auf Zwangsprostitution und Vergewaltigung war bei acht Frauen der Grund für die Aufnahme bei uns. Fünf Frauen erlitten durch Partner/Ehemänner schwere häusliche Gewalt und vier jüngere Frauen waren von Zwangsheirat bedroht. Eine Frau hatte Aufenthaltsprobleme, aber bevor wir Schritte in die Legalität einleiten konnten, hatte sie die Schutzwohnung wieder verlassen.

Das Zusammenleben der Frauen und Kinder aus unterschiedlichen Ländern mit verschiedenen Sprachen, fremden Kulturen sowie jeweils der eigenen persönlichen Geschichte und

Erfahrung gestaltet sich nicht immer einfach. Daher bemühen wir uns, durch gemeinsame Feste, Gespräche und Unternehmungen die Gemeinschaft zwischen den Frauen zu fördern und zu stärken. Aus diesem Grunde und auch, um den Klientinnen bestimmte Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, erarbeiteten die Mitarbeiterinnen ein **Projekt „Fit für den Haushalt und die deutsche Lebensweise“**. In drei Modulen an acht Nachmittagen wurde intensiv auf z.B. Mülltrennung, Erlernen kleinerer Reparaturen im Haushalt, umweltgerechtes Putzen und Reinigen, gesundes Essen, Verschönern der Wohnung usw. eingegangen. Jedes Modul endete mit einer kleinen Prüfung und der feierlichen Übergabe eines Zertifikates.

Das Projekt kam so gut an bei den Frauen, dass wir es wieder anbieten werden.

Im vergangenen Jahr standen acht Umzüge von Klientinnen in eigene Wohnungen an, wobei für eine Klientin die Wohnung komplett renoviert werden musste. Die Wohnung war in einem dermaßen schlechten Zustand, dass unsere Kapazitäten hierfür niemals ausgereicht hätten. Wie erleichtert waren wir, als sich wieder Stefan Schmidwilken mit seiner Firma der Wohnung annahm und aus dem hässlichen Entlein einen wunderschönen Schwan zauberte – nur für ein Dankeschön, einer Sachspendenquittung und dem Willen, SOLWODI zu unterstützen.

## Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung



Im vergangenen Jahr konnten wir 25 Vorträge an Schulen, Universitäten, Hochschulen und bei verschiedenen Gruppen wie kfd, Skf und den Soroptimisten halten und dabei über die Arbeit von SOLWODI und die Themen Menschenhandel, Zwangsprostitution, Loverboy-Methoden und Zwangsheirat berichten.

Die Vorträge stießen bei den jeweiligen Zielgruppen auf ein positives Echo.

Der Wunsch zu helfen, ist nach wie vor da, wie wir an Spenden und Honoraren sehen konnten. Ebenso konnten wir auf regionaler Ebene Interviews mit Journalisten führen. Wir waren regelmäßig im Migrationsausschuss vertreten, auch im Sozialausschuss der Stadt Osnabrück. Ebenso gibt es regelmäßigen Austausch in den Vernetzungstreffen der norddeutschen Fachberatungsstellen gegen Menschenhandel sowie in der Frauen-AG.

Um Sicherheitsprobleme in unserer Schutzwohnung auszuschließen, stehen wir mit den Opferschützern und dem LKA Niedersachsen in intensiverem Austausch.

Erstmals beteiligten wir uns am Afrika-Markt in Osnabrück mit besonderem Augenmerk auf die SOLWODI-Arbeit in Kenia und Ruanda. Es kam zu interessanten Gesprächen, besonders, weil wir einen 20-l-Kanister mit Wasser gefüllt hatten und Besucher aufforderten, diesen auf dem Kopf ein Stück zu tragen. Diese schwere Arbeit müssen junge Mädchen



täglich erfüllen. Weder Frauen noch Männer konnten diese Aufgabe erfüllen – im Gegensatz zu unseren afrikanischen Klientinnen, die unseren Stand besuchten. Für sie war es augenscheinlich ein Kinderspiel.



Im September 2016 haben sich in Osnabrück SOLWODI und Sisters e.V. zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen, um für die Nöte der Frauen in der (Zwangs-) Prostitution zu sensibilisieren. Die Initiative will in der Stadt Osnabrück und im Landkreis ein Bewusstsein dafür schaffen, dass **käuflicher Sex nicht normal ist**, wie es oft dargestellt wird.

Menschen – und in diesem Fall speziell Frauen – sind nicht käuflich!

Mit Info-Veranstaltungen, Flyern und in Gesprächen versuchen wir zurzeit gegen das geplante Großbordell in Fürstenau die Bevölkerung zu mobilisieren. Auch wenn wir den Bau nicht verhindern können, wollen wir zumindest für die Nöte der Frauen sensibilisieren.

Unser Dank gilt in besonderer Weise den vielen Ehrenamtlichen, die mit viel Zeit und Engagement unsere Arbeit erleichterten und der Stadt Osnabrück – und hier insbesondere Herrn Kunze – für das Ermöglichen von Sonderzuwendungen in Höhe von fast 20.000 € für die besonders intensive Arbeit mit unseren Klientinnen.

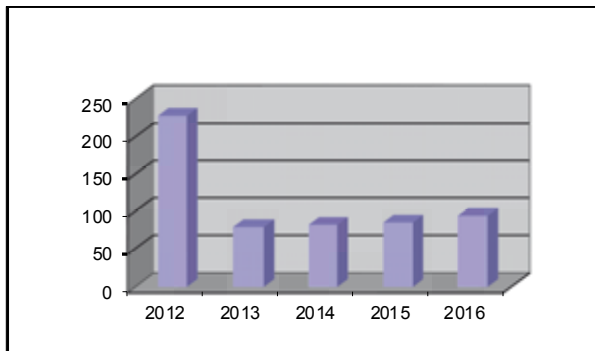
*für das Team Osnabrück  
Martina Niermann*

## Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Braunschweig

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Braunschweig

2012	228
2013	79
2014	82
2015	85
2016	94



### Team

Unser SOLWODI-Team in Braunschweig hat sich verändert.

Unsere Kollegin *Katharina Geck* ging Ende 2015 in den Ruhestand. Sie trug unseren Einsatz seit dem dritten Jahr des Bestehens unserer Beratungsstelle mit. Selbst geboren in Kasachstan mit deutschen Wurzeln, konnte sie sich in besonderer Weise in die Problematiken von Frauen aus den östlichen Ländern Europas hinein spüren. Wir schätzten ihre diesbezüglichen Intuitionen und ihr entsprechendes Fachwissen sehr.

Seit 15. März 2016 verstärkt *Dagmar Paul-Siller* unser Team. Sie ist als Sozialarbeiterin bereits viele Jahre in begleitender und aufsuchender Sozialarbeit tätig gewesen. Ehrenamtlich engagierte sie sich in der Arbeit unseres Arbeitskreises in Helmstedt. So gelang ihr ein schnelles Einarbeiten in spezielle Thematiken. Tatkräftig und einfühlsam bereichert sie unseren Einsatz für Frauen in Not.

Abschied nehmen mussten wir auch von *Schwester Gerhardis Heise*, die im Dezember 2016 verstarb. Über 16 Jahre wirkte sie ehrenamtlich mit großem Einsatz im „Hintergrund“. Ein großes Herzensanliegen war ihr die Integration der Klientinnen und vor allem die Begleitung der Kinder. Wir bleiben ihr in großer Dankbarkeit verbunden.

### Kontakte und Beratung

In unserer SOLWODI Stelle in Braunschweig arbeiten wir vorrangig in drei Arbeitsfeldern:

Beratungsstelle – Frauenschutzwohnungen – Aussteigerinnenwohnung.

94 Frauen nahmen im Berichtsjahr Erstberatungen in Anspruch, aus denen sich viele weiterführende Beratungen und Begleitungen entwickelten. 43 Klientinnen begleiteten wir außerdem langfristig, über den Jahreswechsel 2015/2016 hinaus.

Die Notsituationen, aus denen heraus Frauen bei uns Beratung, Hilfe und Sicherheit suchten, waren vor allem

- Zwangsprostitution und Ausstieg aus der Prostitution
- Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der „Ehre“
- Flucht und Asyl
- Familiäre Gewalt, verbunden mit Aufenthaltsproblemen und der Sorge um Kinder

## Ausstieg aus der Prostitution

Verbunden mit der Betreuung der Aussteigerinnenwohnung ist die Begleitung von Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen.

Frau Paul-Siller übernahm als einen Schwerpunkt ihres Einsatzes die Beratung und Begleitung der Frauen in der Aussteigerinnenwohnung (3 Plätze), die wir in Absprache mit der Stadt Braunschweig seit ca. fünf Jahren betreuen. Diese Aufgabe gestaltet sich arbeitsintensiv und braucht einen „langen Atem“, um mit den Klientinnen neue Wege zu erarbeiten.

*Im Zentrum der Arbeit mit Frauen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, stehen*

- Entlastungsgespräche
- Klärung der Krankenversicherungen/Neuanmeldungen
- Existenzsicherung
- tagesstrukturierende Angebote
- Alltagsbegleitung (Behörden, Ärzte etc.)
- fehlende Sozialkontakte/sozialer Rückzug
- Wohnungssuche/Umzüge
- aufenthaltsrechtliche Klärung
- Schuldenregulierung
- Organisation von Sprachkursen

## Zwangsprostitution

Neu bei den Kontaktgründen von Frauen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, registrierten wir den Weiterverkauf von Frauen aus Frankreich.

Die aktuelle Gesetzesänderung in Frankreich, das dortige Verbot der Prostitution, bringt Veränderung bis nach Braunschweig. Ehemals in Frankreich in der Prostitution beschäftigte Frauen wurden zur Prostitution nach Deutschland gebracht. Während sich in unserem Nachbarland die Überzeugung festigt, dass „Prostitution an sich Gewalt ist“, entwickelt sich Deutschland zu einem „neuen Paradies“ für käuflichen Sex. In den Berichten der Klientinnen und im Miterleben der psychischen und seelischen Verletzungen dieser Frauen, erfahren wir immer wieder, wie wenig das Leben eines Menschen, einer Frau gilt im Verhältnis zu einer übersteigerten Egozentrik, einer Haltung des „Alles ist erlaubt“ und der Einstellung, mit Geld sei alles zu kaufen, mit „gutem“ Recht. Der moderne Sklavenhandel, der Verkauf und Ankauf von Menschen, vor allem von Frauen, zum Zweck der Prostitution boomt! Und Stimmen gegen dieses Unrecht sind in der Öffentlichkeit und Politik kaum hörbar.

Von einem Weiterverkauf betroffen war z.B. Mary N. (Name geändert).

**Mary N.** ist 30 Jahre alt, kommt aus einem westafrikanischen Herkunftsland, Eltern und Geschwister sind verstorben, zu weiteren Angehörigen hat sie bereits seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr. Mary arbeitete in einem Restaurant. Von einer „Madame“ wurde sie nach Frankreich gelockt. Dort musste sie sich prostituieren, um die Reisekosten abzuarbeiten. Mary weint oft, wenn sie von diesen Jahren berichtet. Sie hatte nicht geahnt, in welcher Arbeit sie in Frankreich tätig sein sollte. Sie erzählt von den abnormen Wünschen der Kunden, den drohenden telefonischen Anweisungen aus ihrem Heimatland, der Härte der Zwischenhändler. Nach 2 Jahren wird sie nach Hannover gebracht. Kurz vor der „Übergabe“ kann sie fliehen. Mit Hilfe eines Passanten am Bahnhof Hannover kommt sie zu SOLWODI

nach BS. In ihrer Not spricht sie mehrere Passanten an, fragt um Hilfe. Einer der Angesprochenen interessiert sich für ihr Schicksal, versteht ihr aufgeregtes Sprechen in der englischen Sprache mit starkem afrikanischem Akzent. Er findet mit Einsatz seines Smartphones SOLWODI. Er kauft Mary eine Fahrkarte und schenkt ihr Geld für ein Taxi in Braunschweig. Mit ihrem kleinen Koffer steht die junge Frau vor unserer Beratungsstelle. Es folgt eine Aussage bei der Polizei und wir erleben eine reibungslose Zusammenarbeit entsprechend des Kooperationsvertrages mit Polizei und Behörden. Mary lebt heute in einer geschützten Wohnung. Trotz großer psychischer Belastung ist sie froh, in Sicherheit zu sein, neue Perspektiven für ihr Leben erarbeiten zu können.

### **Opfer der Loverboy-Methode**

Immer wieder begegnen uns unter den Klientinnen, die aus der Prostitution aussteigen wollen, Frauen, die über eine vermeintliche Liebesbeziehung in die Prostitution gelangen, so z.B. Vera N. (Name geändert):

**Vera N.** ist in Deutschland geboren, als Kind von Einwanderern. 2011 kam sie durch „Freunde“ an Drogen. Es begann die Zeit der „Feierei“, wie sie es nannte. Sie begann sich zu prostituieren, um Drogen kaufen zu können. 2012 wurde sie von Loverboy Antonio „übernommen“. Er organisierte die „Arbeit“ und nahm ihr alles Geld ab. Ca. 3 Jahre schaffte sie für ihn in München an, hoffte auf die große Liebe, ein gemeinsames Leben.

Dann gelingt es ihr, sich zu trennen. Sie geht zu den Eltern zurück, erfährt Unterstützung durch eine Hilfsorganisation. 2015 lernte sie „Steven“ kennen. Auch für ihn musste sie in der Prostitution Geld verdienen. Als Druckmittel für den Einstieg benutzte er einen Geldbetrag, den sie sich von ihm geliehen hat. Vera bricht alle Hilfskontakte ab. Steven organisierte ihren Einsatz in der Prostitution (Anmeldung im Internet, Anmietung Wohnung etc.). Auch ihm gibt sie alles ab. Heute vermutet Vera, dass beide Männer, denen sie vertraut hatte, sich kannten. Von Steven ist sie geflohen. Er droht bei Bekannten, dass er sie suchen will.

### **Flucht und Asyl**

Seit Anfang 2016 meldeten sich vermehrt Frauen (20 Klientinnen), die wir in der Asylantragsstellung unterstützen. Es sind Frauen mit frauenspezifischen Gewaltproblematiken. Auch Frauen, die in der Regel in Asylunterkünften leben, brauchen besondere Betreuung. Die Anfragen erfolgen über die Sozialdienste oder Ehrenamtliche in den Asylheimen und Aufnahmestellen. Viele Fahrtzeiten wurden für uns erforderlich. Ende 2016 begleiteten wir aktuell sieben Frauen im Asylverfahren bzw. in der Vorbereitung für einen Asylantrag.

Eine aktuelle Umstrukturierung erschwert zusätzlich unseren Einsatz für Frauen im Asylverfahren. Seit August 2016 finden in der LAB Braunschweig keine Erstanmeldungen und Registrierungen mehr statt. Für den Gesamtraum Niedersachsens existieren zurzeit nur die Registrierungsstellen in Bad Fallingb. und Bramsche.

Für uns bedeutet dies hinsichtlich der Antragstellungen eine große Umstellung. Erste Asylantragstellungen begleiteten wir mittlerweile in Bramsche, konnten zwei Mal eine Umverteilung in den Raum Braunschweig erreichen, aufgrund der bereits bestehenden therapeutischen und begleitenden Bezüge. Wir profitierten in der Kontaktherstellung in die LAB



Bramsche von den dortigen guten Vorerfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der SOLWODI-Beratungsstelle Osnabrück.

### **Neue Kontakte zu ehemaligen Klientinnen**

Vier Mal nahmen 2016 Frauen zu uns neu Kontakt auf, die wir bereits vor einigen Jahren beraten und begleitet hatten. Die Frage, die für uns aktuell bleibt: Wie können wir Klientinnen stärker unterstützen, aus traditionellen Rollenbildern herauszufinden, wenn diese die Freiheit verhindern.

**Raja N.** (Name geändert) hatte ihre Tochter im Heimatland zurücklassen müssen. Raja lernte, nachdem sie aus unserer Schutzwohnung ausgezogen war, einen Mann kennen, der sie zu unterstützen schien. Nach der Eheschließung war die 17-jährige Tochter in Gefahr, vom Stiefvater zwangsverheiratet zu werden. Raja war verzweifelt. Sie hatte drei weitere Kinder bekommen, zu denen der Vater sehr liebevoll sei. Nur ihre älteste Tochter hätte er nie als Kind annehmen können. Nun wolle er sie „loswerden“, da sie „störe“.

### **Schutzwohnungen**

Die Plätze in unseren Frauenschutzwohnungen sind durchgehend belegt. Somit wird die Wohnungssituation in der Stadt, in der kleine preisgünstige Wohnungen fehlen, für uns ein großes Problem. Wir waren mit sieben Klientinnen zum Teil über Monate auf Wohnungssuche. Die Folge ist, dass es kaum möglich war, neue Frauen aufzunehmen.

Auch aus diesem Grund gestalten sich Begleitungen im ambulanten Bereich intensiver, erfordern mehr Zeit. Fünf Klientinnen, die Opfer von Menschenhandel geworden sind, besuchen und beraten wir zusätzlich in den umliegenden Frauenhäusern und begleiten sie von dort aus. Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen in den Frauenhäusern gestaltet sich gut, trotzdem bedeutet diese Begleitung eine große zeitliche Belastung.

Drei Klientinnen in den betreuten Wohnungen begannen 2016 mit einer Psychotherapie. Gerade in den ersten Wochen und Monaten erlebten wir sie stark gefordert von den Gesprächsinhalten. Eine der Frauen brach die Therapie nach drei Monaten wieder ab, sie konnte sich (noch) nicht mit ihren Erlebnissen in der Zwangsehe und mit massiven Gewalterfahrungen in der eigenen Familie auseinandersetzen. Es folgte eine starke Depression mit Suizidgedanken. Für uns wurde wieder einmal erlebbar, wie zerbrechlich eine neu erworbene Stabilität sein kann. Die erneute Stabilisierungsphase ist bei der betroffenen Frau noch nicht abgeschlossen.

## Öffentlichkeitsarbeit und Dank

Zu vielen Einzelvorträgen waren wir auch 2016 unterwegs und gestalteten gemeinsam mit den SOLWODI-Arbeitskreisen Öffentlichkeitsprojekte. Wir verweisen hier auf den Bericht über die Arbeit der Arbeitskreise in diesem Gesamt-Jahresbericht



Auf dem Foto: Sr. Paula Fiebag während eines Vortrags beim InnerWheel Club Braunschweig, mit der amtierenden Präsidentin Frau Nina Weigel-Grabenhorst

Besonders dankbar sind wir vielen Personen und Gruppen, die uns regelmäßig seit Jahren in unserer Arbeit finanziell unterstützen und unsere Öffentlichkeitsarbeit mittragen, allen, die sich gemeinsam mit uns für die Rechte von Frauen einsetzen!

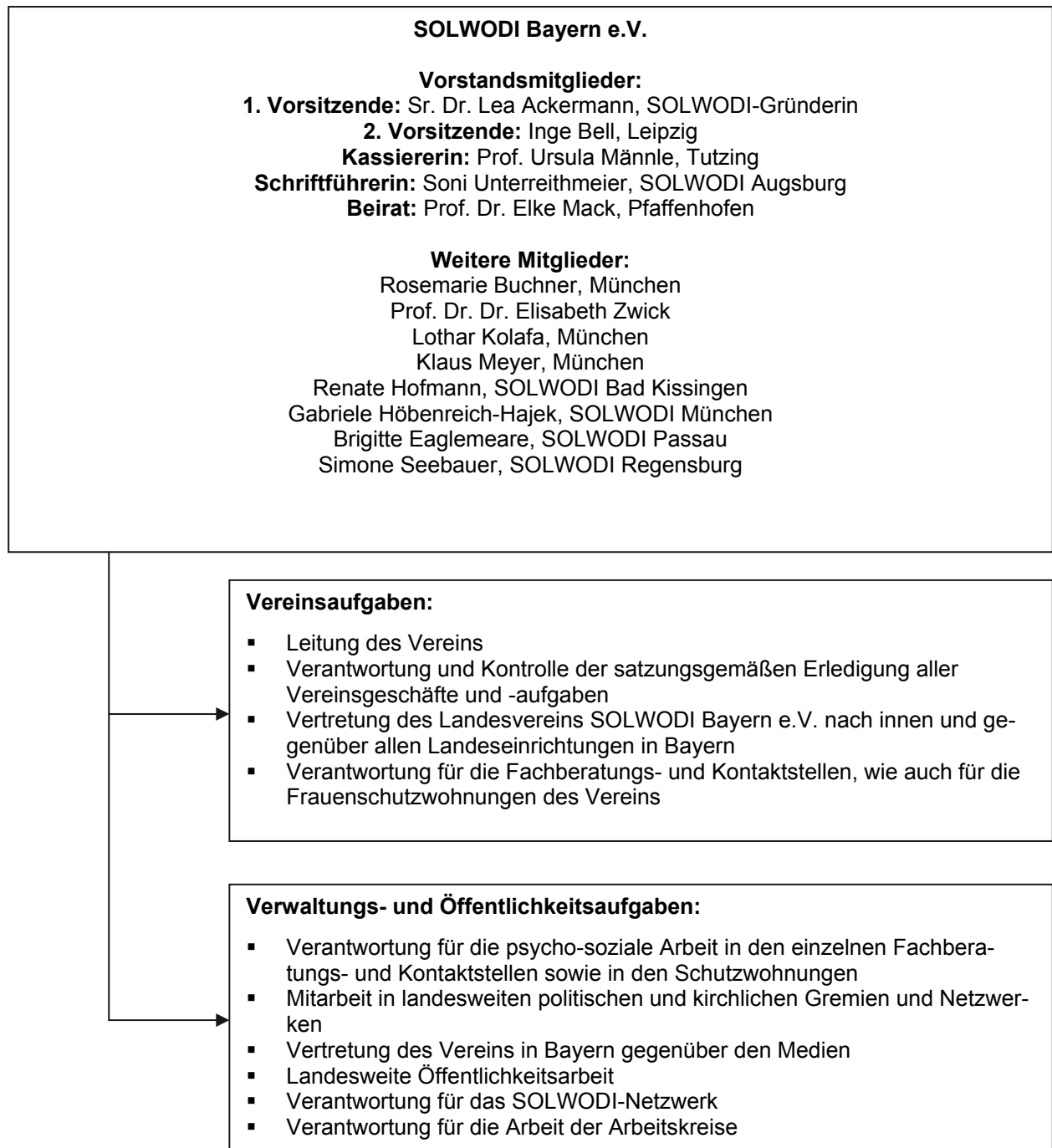
Unser großer Dank gilt auch allen, die ehrenamtlich für einzelne Frauen und Kinder im Einsatz sind: in deren Begleitung, durch Integrations- und Lernhilfen. Ihnen allen ein herzlicher Dank. Unsere Gesamtarbeit in Braunschweig und über diese Stadt hinaus könnte nicht von uns allein getragen werden, wenn es Sie alle nicht gäbe!

*Für das Braunschweiger SOLWODI-Team, Sr. Paula Fiebag*

## SOLWODI Bayern e.V.

Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur



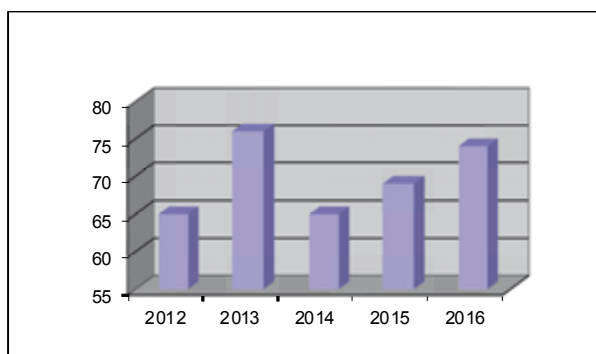
SOLWODI Bayern e.V. ist Träger der Fachberatungsstellen (in Reihenfolge der Gründung) Bad Kissingen, Passau, Augsburg, München und Regensburg sowie der Schutzwohnungen in Passau und Bad Kissingen.

## Fachberatungsstelle und Schutzwohnung Bad Kissingen

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Bad Kissingen

2012	65
2013	76
2014	65
2015	69
2016	74



### Kontakte, Beratung und Begleitung

Erstkontakte 2016: 74 KlientInnen  
 Weiterbetreuung aus den Vorjahren: 31 Frauen mit insgesamt 44 Kindern  
 Frauen in der Schutzwohnung: 8 Frauen und 6 Kinder  
 (davon 4 Frauen und 5 Kinder aus 2015 und früher)

2016 war ein sehr arbeitsreiches und –intensives Jahr. Die Frauen, die sich an uns wandten, wurden in der Regel von anderen Fachdiensten oder Beratungsstellen an uns vermittelt und haben neben massiven Traumata (inneren und äußeren Verletzungen, Ohnmachtserfahrung, dem Gefühl des Ausgeliefertseins und Kontrollverlustes...) eine Vielzahl an Problemen. Zunehmend werden wir auch damit konfrontiert, dass Kinder extrem unter der physischen und psychischen Instabilität der Mütter leiden, eigene Gewalterfahrungen mitbringen, die nicht verarbeitet sind, und sich nach Sicherheit sehnen. Besonders belastet sind die Frauen und ihre Kinder durch den unsicheren Aufenthalt bzw. die langen Asylverfahren. Manche warten bereits seit drei Jahren auf eine Entscheidung, was den Umzug in eine eigene Wohnung praktisch unmöglich macht. Zusätzlich entstehen durch die langen Wartezeiten auch finanzielle Nachteile, da auf bestimmte Leistungen kein Anspruch besteht, beispielsweise Kindergeld oder Leistungen nach dem Unterhaltsvorschussgesetz.

Die Schutzwohnung ist seit Monaten überwiegend mit Frauen belegt, die sich im Asylverfahren befinden. Die Frauen werden uns von Kolleginnen aus den Aufnahmeeinrichtungen oder GU aufgrund der besonderen Gewaltproblematik und Gefährdungssituation vermittelt und dann von der Regierung von Unterfranken zugewiesen. Aufgrund der schleppenden Asylverfahren ist die Aufenthaltsdauer dann aber so gut wie nicht beeinflussbar, d. h. konkret: Nicht wir können mit der Frau zusammen entscheiden, wann ein Umzug in eine eigene Wohnung sinnvoll wäre, sondern benötigen die erneute Zustimmung der Behörden. So wurde zum Beispiel bei einer Frau und ihrer 5-jährigen Tochter ein Umzug in eine eigene Wohnung nicht genehmigt. Ihr wurde im Gegenteil die Rückführung in eine Gemeinschaftunterkunft angekündigt, nachdem sie sich nach zwei Jahren in unserer Schutzwohnung und durch psychiatrische/psychotherapeutische Behandlung stabilisiert hatte. Durch solche Entscheidungen wird unsere psychosoziale Arbeit letztlich zunichte gemacht.

Zahlreiche Lebenssituationen unserer Klientinnen fordern uns immer wieder neu heraus: Die Frauen, die mit uns in Kontakt kommen, sind alle schwer traumatisiert und haben teil-

weise mehrere Suizidversuche hinter sich oder leben mit verschiedenen Einschränkungen (z. B. fehlende eigene Schulbildung, Analphabetismus) oder auch Behinderungen. Insbesondere Frauen aus Syrien, Afghanistan und den arabischen Ländern durften und mussten bisher keine Verantwortung für sich übernehmen. Sie haben nie gelernt, selbstständige Entscheidungen zu treffen, geschweige denn, sich durch entsprechende Erfahrungen persönlich weiterzuentwickeln. Kommt dann noch eine Schwangerschaft oder eine Verschlechterung der Umstände hinzu, bleiben kaum Ressourcen, um zu kämpfen. Es braucht daher sehr viel Zeit, damit die Frauen ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Eigenständigkeit als sinnvolles Ziel für sich erkennen können. Wird diese Begleitung nicht gewährleistet, ist die Gefahr groß, dass sie von einer Abhängigkeit in die nächste „stolpern“.

Sie benötigen viel Ausdauer, Geduld und klare Zuwendung unsererseits, um aus ihrer „Lethargie“, depressiven Verhaltensmustern und dem bekannten „Opfer-Dasein“ auszusteigen und sich auf fordernde Maßnahmen einlassen zu können.

Auf diesem Hintergrund haben wir für zehn Klientinnen einen ChiDo-Kurs in Bad Kissingen anbieten können: **ChiDo – Ich sag „JA!“ zu mir!**

Eine Heilpraktikerin/Traumatherapeutin mit knapp 30 Jahren Erfahrung in der Frauen- und Mädchenarbeit in Deutschland und Indien hat ihre Unterstützung für geflüchtete Frauen in Deutschland angeboten, um diese dabei zu begleiten, ihren eigenen Weg zu gehen. Wir haben zwei Kurse zu je fünf Stunden angeboten – zehn Frauen aus Afghanistan, Syrien, Nigeria, Russland, der Türkei und Brasilien waren neugierig und bereit, sich darauf einzulassen. Das erste Treffen war zum Thema: „Stärken stärken – Ich sag „Ja! zu mir und meiner Kraft, was immer ich auch erlebt habe“. Ziel war, den Frauen präventiv und situativ Wissen auf allen Ebenen zu vermitteln, wie sie sich mit Worten, Gesten, Techniken, Körper- und Geisteskraft aus bedrohlichen Situationen befreien können. Es wurden zudem Techniken vermittelt, die verhindern sollen, dass Frauen überhaupt in solche Situationen kommen. Am Nachmittag gingen die Frauen nach einer intensiven Zeit, die geprägt war von einer Menge Spaß, Spiel, Austausch und neuen Erkenntnissen, wieder ihrer Wege, begleitet von dem klaren Wunsch nach: Bitte mehr davon. Einige Wochen später fand ein 2. Kurs statt, der manche Themen aufgriff und vertiefte. Dabei zeigte sich deutlich, dass es für viele unserer Klientinnen schwer ist und es von ihnen viel Mut und Stehvermögen fordert, „Nein“ zu sagen und dabei zu bleiben, ihre Kraft positiv für sich und ihre Kinder einzusetzen und sich nicht länger als „Opfer“ zu definieren.

### **Besonderheiten im Jahr 2016**

Hier einige Stichpunkte zu wichtigen Themen, die uns 2016 herausgefordert haben und weiterhin ungelöst sind:

- Menschenhandel ist in der politischen Öffentlichkeit für „Sonntagsreden“ gut, ansonsten wird er u. E. seit Jahren nicht ernsthaft von der Politik und Ermittlungsbehörden verfolgt. Immer wieder kommt es vor, dass engagierte Beamte der Kriminalpolizei mit Bedauern den Bereich Rotlichtkriminalität / Organisierte Kriminalität verlassen, da es zu viele Konflikte mit Vorgesetzten gibt, aufgrund ihres Einsatzes, langer Vernehmungen mit potentiellen Opfern von MH, der guten Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen. Auch das oftmals geringe Interesse der Staatsanwaltschaft ist eher demotivierend für die ermittelnden Polizeibeamten.

- Potentielle Opfer von MH erhalten immer schwerer einen Aufenthaltstitel nach § 25 IV AufenthG. In einzelnen Städten bekommen sie zunächst eine Grenzübertrittsbescheinigung oder Duldung. Kommt die Staatsanwaltschaft zur Einschätzung, die Frau wird als Zeugin nicht weiter gebraucht, erhält sie keinen befristeten Aufenthalt. Solange Frauen als „Bittstellerin“ behandelt werden, wird ihre Aussagebereitschaft gering sein.
- Die Grenze zwischen Armutprostituion und Menschenhandel ist fließend – Welche Alternativen können wir diesen Frauen überhaupt bieten, die auch den Familienangehörigen zuhause Sicherheit und Überleben ermöglichen?
- Beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gab es bis Ende 2015 / Anfang 2016 ernsthafte Bemühungen, Opfer von Menschenhandel im Asylsystem zu identifizieren. Leider sind wir davon inzwischen wieder weit entfernt; eine Änderung / erneute Verbesserung lässt auf sich warten!
- Überhaupt scheint Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung auf immer weniger Interesse zu stoßen – bei allen Beteiligten. Ein Grund könnte sein, dass die Prostitutionslobby recht erfolgreich ist in ihren Bemühungen, „Sexarbeit“ als normale Dienstleistung hinzustellen. Ein anderer Grund ist sicherlich die Schwierigkeit, mit den vielen jungen Frauen aus den Hauptherkunftsländern Bulgarien, Rumänien, Ungarn ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und sich nicht von der Aussage „Ich mache das alles freiwillig“ abspeisen zu lassen. SOLWODI setzt den Schwerpunkt seiner Beratungstätigkeit und längerfristigen Begleitung im Bereich Menschenhandel weiterhin im Bereich sexuelle Ausbeutung. Zum einen, weil wir in diesem Bereich nach wie vor viele Anfragen haben (zum Teil von der Polizei vermittelt, aber auch von vielen verschiedenen anderen Beratungsstellen, Krankenhäusern, Rechtsanwälten, Einrichtungen / Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich...). Zum anderen aber auch, weil wir feststellen, dass die Opferzahlen in diesem Bereich nicht weniger geworden sind.

### **Erfolge 2016**

Drei Frauen haben eine Ausbildung im sozial-pflegerischen Bereich abgeschlossen und im Anschluss daran eine Vollzeitbeschäftigung angetreten. Andere Frauen haben an verschiedenen Sprachkursen oder beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen teilgenommen, um ihre Deutschkenntnisse zu verbessern bzw. sich auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Mehrere Klientinnen sind in einem regulären Anstellungsverhältnis, im Dienstleistungsbereich Hotel/Restaurant bzw. in der Altenpflege. Die Frauen werden dabei sehr gefordert, da in diesen Bereichen Überstunden die Regel sind und es sich um schwere körperliche und teilweise emotional belastende Tätigkeiten handelt. Unsere Klientinnen freuen sich, wenn es ihnen gelingt, ihren Lebensunterhalt aus eigenem Einkommen bestreiten zu können. Durch die Kontakte mit Arbeitskolleginnen kommen ganz neue Aspekte in ihr Leben. Eine weitere Begleitung ist für alle Frauen wichtig und ermöglicht einen nachhaltigen Prozess.

Für alleinerziehende Frauen mit Kindern wird es zunehmend schwierig, eine passende Arbeitsstelle zu finden, da häufig die Arbeitszeiten nicht mit den Kinderbetreuungszeiten kompatibel sind. Für die Frauen und Kinder hat sich ihre Situation entscheidend verbessert, wenn sie in eine eigene Wohnung umziehen, Kinder in Kindergarten, Schule und Freizeitaktivitäten integriert sind. Gerade für Frauen mit drei und mehr Kindern ist dies eine logistische Leistung, die wir von unserer Seite durch ehrenamtliche Helferinnen unterstützen.

Ganz herzlich danken wir allen Menschen, die uns durch ihr Interesse, finanzielle oder konkrete Hilfen dabei unterstützen, dass unsere Klientinnen und ihre Kinder lernen selbstbestimmt und mit weniger Angst ihr Leben zu gestalten.

**BAD KISSINGEN**

## Plätzchen backen für Solwodi

Mit einer Plätzchenback- und -verkaufsaktion haben die Landfrauen der BBV-Kreisgruppe Bad Kissingen die Arbeit des Vereins Solwodi e.V. unterstützt.



☒ Rita Jörg und Edeltraud Häusler überreichen den Litz der BBV-Plätzchenaktion an Renate Hofmann. Foto: Georg Scheuring

Um die Arbeit des Vereins "Solwodi Deutschland e.V." zu unterstützen, haben Kreisbäuerin Rita Jörg (Schondra) und ihre Stellvertreterin Edeltraud Häusler (Wartmannsroth) die Landfrauen im Bayerischen Bauernverband aufgerufen, Weihnachtsplätzchen zu backen, die am vergangenen Sonntag in der Wandelhalle in Bad Kissingen für den guten Zweck verkauft wurden. 515 Euro konnten die Kreisbäuerinnen an Diplomsozialpädagogin Renate Hofmann zur Förderung der Arbeit des Hilfvereins übergeben.

Solwodi (solidarity with women in distress, d. h. Solidarität mit Frauen in Not) ist eine Beratungsstelle für ausländische Frauen und Mädchen, die Opfer von Zwangsprostitution, Menschenhandel, Zwangsverheiratung, Gewalt und Bedrohung durch "Ehrenmord" sind, und für die von vielfältigen Beratungsangeboten über Sprachkurse bis hin zur Verfügungstellung von Schutzwohnungen Unterstützung vieles geleistet wird. Letztendlich ist das Ziel, den betroffenen Frauen und Mädchen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Da die international tätige Organisation vielen Menschen hierzulande nicht oder nur ungenau bekannt ist, verwies Renate Hofmann von der Beratungsstelle in Bad Kissingen auch auf die Internetseite des Vereins: [www.solwodi.de](http://www.solwodi.de).

Bericht in der Mainpost vom 23.12.2016

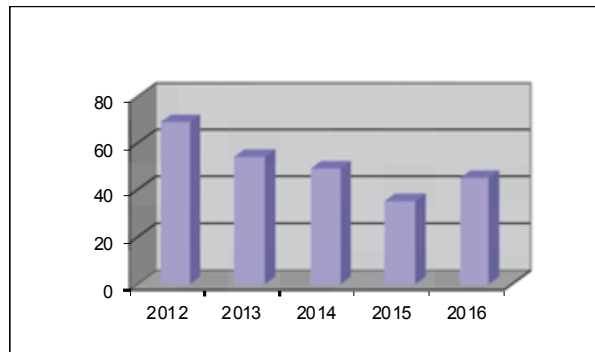
Renate Hofmann

## Fachberatungsstelle und Frauenschutzwohnung Passau

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Passau

2012	69
2013	54
2014	49
2015	35
2016	45



Wir hatten 45 Erstanfragen in 2016, davon waren zehn Frauen von Menschenhandel, sechs von Zwangsheirat, und 13 von häuslicher Gewalt betroffen. Die restlichen 16 Frauen hatten sonstige Probleme, z.B. finanzielle Probleme oder Wohnungsnot.

### Nachbetreuungen

Frauen, die mit uns in Kontakt stehen oder vormals in der Schutzwohnung untergebracht waren, werden in der Regel von uns weiter betreut. Insbesondere die jungen Frauen, die vor Zwangsverheiratung geflohen sind, benötigen auch nach dem Auszug aus der Schutzwohnung Beratung und Hilfe. Es ist für diese Frauen nicht einfach, ganz auf sich allein gestellt zu leben, denn das sind sie in ihrem Kulturkreis nicht gewöhnt. Die Frauen kommen mit allen Schwierigkeiten des Lebens zu uns und wir helfen ihnen, soweit wir können. Es braucht seine Zeit, bis die Frauen selbstständig ihr Leben meistern können.

50 Frauen nahmen das Angebot der Nach- und Weiterbetreuung in Anspruch. Dabei standen monatlich zwischen 20 und 40 Frauen mit uns in Kontakt.

### Schutzwohnung

In der Schutzwohnung hatten wir zu Beginn 2016 eine schwierige Zeit, da wir eine Frau aufgenommen hatten, die uns bewusst Schwierigkeiten bereitete. Glücklicherweise zog sie nach einem Monat wieder weiter. Eine weitere Frau in der Schutzwohnung mit 4 Kindern war von dieser Klientin ebenfalls negativ beeinflusst, so dass wir große Schwierigkeiten hatten, die Behördengänge mit ihr zu erledigen. Sie wollte alles alleine erledigen. Sie war aber überfordert. Letztendlich haben sich die Verhältnisse in der Schutzwohnung entspannt. Für die Frau wurde eine Wohnung gefunden, in die sie mit ihren vier Kindern einziehen konnte. Die Regierung von Niederbayern hat uns ausnahmsweise erlaubt, eine Asylantin aus dem Kongo mit Baby aufzunehmen, weil sie infolge einer schweren Geburt Stoma-Patientin war. Die hygienischen Verhältnisse in einer GU hätten nicht ausgereicht. Unter der Pflege unserer Sr. Verena, die ausgebildete Krankenschwester ist, erholte sich die Frau, und der Darmausgang konnte Mitte des Jahres wieder zurück verlegt werden.

Wir haben mehrere Frauen aufgenommen, die wegen massiver Gewalt oder drohender Zwangsverheiratung aus dem Elternhaus oder der Ehe geflohen sind. Eine Frau konnte bereits eine eigene Wohnung beziehen. Zwei weitere Frauen sind noch bei uns, werden bald ein eigenes Leben beginnen. Zwei Frauen wurden von der Regierung in eine GU verlegt.



Eine neue Deutsch-Lehrerin begann mit dem Unterricht ein Mal wöchentlich in der Schutzwohnung, so dass wir zeitweise zwei Lehrveranstaltungen wöchentlich hatten.

### Arbeit im Umkreis

Eine Frau begleiteten wir zur Einbürgerung. Das war der glückliche Abschluss einer langen Entwicklung. Eine Klientin, die früher in der Schutzwohnung gewesen war, hatte massive Eheprobleme und benötigte viel Beratung und Stabilisierung.



Neue Passauer Presse vom 25.03.2016

Eine unserer Klientinnen hat einen Abschluss als Fachkraft für Betreuung erreicht. Sie ist MH-Opfer aus Sierra Leone, sie war bei uns in der Schutzwohnung mit ihrer Tochter von Juni 2013 bis Dezember 2014. Wir haben sie nach traumatischen Erlebnissen stabilisiert, kostenlosen Deutsch-Unterricht vermittelt und soweit gefördert, dass sie jetzt den Abschluss erreichen konnte.

MH-Opfer aus Nigeria sind häufig Analphabetinnen und haben große Schwierigkeiten, in unserem Kulturkreis zurechtzukommen.

Eine afrikanische Frau, MH-Opfer, mit einem 3-jährigen Kind, wurde von uns vier Jahre lang intensiv betreut. Sie absolvierte einen Alphabetisierungskurs, anschließend einen Integrationskurs und schaffte die theoretische Führerscheinprüfung. Bei dieser Aufgabe hat uns eine ehrenamtliche Helferin unterstützt. Wir konnten ihr ein Praktikum in einer Bäckerei vermitteln und daraus wurde eine Teilzeitanstellung.

Eine Frau wurde von uns in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung intensiv beraten, mittlerweile ist sie schuldenfrei. Der Kindsvater sitzt im Gefängnis.

Eine weitere Analphabetin aus Nigeria, MH-Opfer mit vier kleinen Kindern, hatte große Probleme mit der Ausländerbehörde und der Passbeschaffung. Der Aufenthalt wurde nach vielem Hin und Her genehmigt. Mit Hilfe von SOLWODI konnten wir die Aufhebung der Wohnortbeschränkung erreichen, eine geeignete Wohnung finden und damit eine gemeinsame Wohnmöglichkeit mit dem Vater der Kinder herbeiführen. In diesem Zusammenhang möchten wir die Zusammenarbeit mit der Wohnungsgenossenschaft Passau hervorheben.

### Arbeitsteam SOLWODI Passau

Im Oktober veranstaltete die Hans-Seidel-Stiftung eine Fachtagung zum Thema „Männersache Frauenhandel - Freier im Blickpunkt“ in Kooperation mit dem Aktionsbündnis gegen

Frauenhandel und Renovabis. An dieser interessanten Tagung konnten wir in München teilnehmen.

Am Ende des Jahres 2016 hat uns leider unsere langjährige Kollegin Frau Gottinger verlassen. Sie geht für einige Jahre in Elternzeit und plant danach eine Rückkehr zu SOLWODI. Wir suchen daher eine neue Kollegin für das Team Passau.

### Netzwerkarbeit

Wir nahmen an der Kooperationsgruppe Opferschutz in München teil. Bei der Gelegenheit war es möglich, selbst mit Herrn Werner vom BAMF über einen Problemfall zu sprechen, was letztlich zu einer Aufenthaltsgenehmigung für die Frau führte.

Unsere Kollegin Soni Unterreitmeier aus Augsburg hielt einen Vortrag in Passau, „Verraten und verkauft, Prostitution in Deutschland“, organisiert vom KDFB in Passau. Die Anwesenden fanden ihn sehr informativ und beeindruckend.

Der Weiße Ring hilft seit über 40 Jahren Opfern von Kriminalität und Gewaltverbrechen wieder zurück zu einem normalen Lebensalltag. Zu diesem Jubiläum fand eine Podiumsdiskussion im Rathaus Passau statt.

Bei der Bahnhofsmission hielt ich einen Vortrag über die Arbeit von SOLWODI. Kurze Zeit später konnte eine von der Bahnhofsmission aufgegriffene junge Frau erfolgreich nach Rumänien zurückgeführt werden.

Für die Sachbearbeiter des Polizeipräsidiums in Straubing hielt ich an zwei Tagen einen Vortrag über Erfahrungen mit häuslicher Gewalt und Zwangsverheiratung bei Migrantinnen.

Wir nahmen am Aktionskreis zur Organisation des Tages gegen Gewalt an Frauen teil. Für diesen Tag organisierte der AK „Frei Leben ohne Gewalt“ einen Info-Tisch in der Stadtgalerie, ein Abendgebet: „Nein heißt nein“ und einen Film: „Das Mädchen Hirut“.

Außerdem wurde ein Selbstverteidigungskurs für Frauen angeboten und es fand ein Lieberabend statt, dessen Erlös an „Frauen in Not“ ging.



## **Danke**

Unsere ehrenamtlichen HelferInnen haben uns wieder nach Kräften unterstützt. Besonders wertvoll ist die Unterstützung bei Nachtbereitschaften, die Hilfe beim Deutschunterricht und die handwerkliche Hilfe in der Schutzwohnung. Auch die Hilfe beim Transport von Möbeln ist für uns sehr wertvoll. Im Dezember luden wir unsere Ehrenamtlichen zu einem weihnachtlichen Frühstück ein, um uns für die geleistete Hilfe zu bedanken.

Danke sagen wir auch für die zahlreichen Spenden, die wir in diesem Jahr erhalten haben. Von der römisch-katholischen Diözese St. Stefan Passau haben wir eine Spende erhalten, für die wir uns ganz herzlich bedanken. Dankbar sind wir auch für die kostenlose zweimal wöchentliche Überlassung eines kirchlichen Beratungsraums seit Ende 2011 für Gespräche mit externen Klientinnen und für einen Sprachunterricht.

Die Stadt Passau und der Landkreis Passau haben uns ebenfalls mit einer Spende unterstützt. Dazu sprechen wir Oberbürgermeister Jürgen Dupper und Landrat Franz Meyer unseren Dank aus.

Auch der Frauenbund KDFB stand uns wie immer treu zur Seite und hat unseren Frauen finanziell unter die Arme gegriffen. Es bedeutet uns sehr viel, dass wir uns bei Bedarf immer vertrauensvoll an den Frauenbund wenden können.

Hilfreich waren auch die regelmäßigen Spenden der Betriebe, Gemeinden und Ordensgemeinschaften, insbesondere der Passauer Tafel, sowie die kostenlose ganzjährige Getränkeliieferung der Brauerei Egerer. Die Rumänienhilfe Wegscheid ist jederzeit bereit, uns mit Sachspenden zu versorgen, wenn Bedarf besteht. Das Kloster Schwaiklberg hat uns mit Möbeln für die Wohnung unserer Frauen sehr geholfen. Nicht nur haben sie uns die Möbel zugesagt, sondern auch geliefert und aufgebaut.

Wir danken auch allen KDFB-Zweigvereinen und Privatspendern, die uns unterstützt haben. Ebenso für Bußgelder, günstige Druckerfarben von TEVI Passau und besonders die Weihnachtsbeihilfe aus dem KDFB-Hilfsfond „Frauen in Not“. Mit diesem Geld gelingt es, für das Weihnachtsfest etwas Besonderes auf den Tisch zu bringen.

Besonders auch der Ordensgemeinschaft der Kreuzschwestern danken wir für die großzügigen Spenden, sowie dem Solidaritätsfond, der einige unserer Projekte fördert.

Besonderen Dank der Lappe-Stiftung, die unsere Frauen und Kinder unterstützt hat.

Danke auch den Ärzten, die Frauen ohne Krankenversicherung kostenlos oder gegen Spendenquittung betreuen.

Für die gute Kooperation mit Polizei, Opferschutz, Ämtern, Anwälten, Weißer Ring, Ordensgemeinschaften, Vereinen und Organisationen sind wir ebenfalls dankbar. Ihre Solidarität mit uns und den uns anvertrauten Frauen hat uns die Arbeit erleichtert.

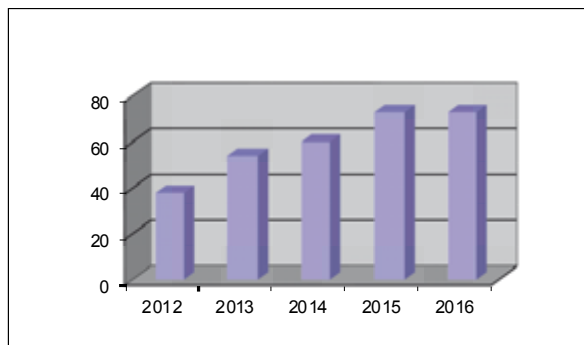
*Brigitte Eaglemeare*

## Fachberatungsstelle Augsburg

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### Augsburg

2012	38
2013	54
2014	60
2015	73
2016	73



Wichtige Themen 2016 waren neben der intensiven ambulanten Betreuung unserer Klientinnen weiter zunehmende Aufgaben im Wohnhilfeprojekt „Haus der Hoffnung“ und der Aufbau der aufsuchenden Milieusozialarbeit. Seit Jahren schicken uns KollegInnen, Kliniken, PsychiaterInnen und RechtanwältInnen mehr und mehr Frauen in immer extremeren Problemsituationen, z. T. auch mit Kindern, was die Suche nach Lösungen und Hilfestellung sehr aufwändig macht. Die Grenze des für unser Team Zumut- und Leistbaren ist überschritten. Weitere finanzielle Möglichkeiten zu erschließen, ist äußerst schwierig.

	Erstanfragen 2016	Weiterbetreuung von 2015
Menschenhandel/ Zwangsprostitution	20	4
Arbeitsausbeutung	3	0
Drohende/bereits erfolgte Zwangsver- heiratung, Ehrver- folgung	13	6
sonstige Gewalt	21	5
Sonstige Anliegen	17	3
Gesamt	74	18
<b>Gesamt betreute Klientinnen</b>	<b>92</b>	

2016 betreuten wir insgesamt 92 Frauen mit 25 verschiedenen Nationalitäten.

Immer wieder sind unsere Klientinnen durch Abschiebungen in sog. sichere Herkunftsländer bedroht, obwohl es oftmals für Frauen aufgrund ihres Geschlechtes diese Sicherheit nicht gibt. Die Abschiebung von Frau Z. konnte dank einer engagierten Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen im Herkunftsland verhindert werden. Durch den glaubhaften Nachweis hoher Gefährdung sprach das Gericht in diesem Einzelfall ein Abschiebungsverbot aus.

Dank vertrauensvoller Kooperationen war es möglich, auch in scheinbar ausweglosen Situationen Lösungen zu finden. Das erfuhr auch die mehrfach betrogene, misshandelte Frau A., die aus einem anderen EU-Land fliehen musste und verzweifelt für sich und ihre beiden Kinder Unterkunft und Lebensgrundlage suchte.

### Hilfe für traumatisierte geflohene Frauen

Zum Jahresende 2015 gestartet, kann das SOLWODI „Haus der Hoffnung“ erste kleine Erfolge verzeichnen. Das Wohnen für besonders schutzbedürftige geflohene Frauen ist auf fünf Frauen und sieben Kinder gewachsen, zwei weitere werden erwartet (Familiennachzug). Die Frauen sind zu einer familiären Gemeinschaft zusammengewachsen, bearbeiten

ihre schlimmen traumatisierenden Erlebnisse in Psychotherapien, lernen fleißig Deutsch und machen erste Erfahrungen mit der Arbeitswelt in Praktika und Teilzeitstellen. Die Kinder sind in Kitas vermittelt. Auch der Stamm der Mitarbeiterinnen wächst, eine Erzieherin, eine Krankenschwester/Gemeindereferentin und eine Praktikantin sind stundenweise dazugekommen. Dringend benötigen wir eine weitere Fachkraft, denn der personelle Einsatz mit Wochenend- und Bereitschaftsdiensten ist hoch. Erwachende Lebensfreude und engagierte Zukunftsplanung der Bewohnerinnen rechtfertigen den Einsatz, Spenden helfen bei der Finanzierung und Ehrenamtliche ermöglichen Vieles.

### **Kampf gegen Prostitution**

Auch nach Verabschiedung des neuen „Prostituiertenschutzgesetzes“ hört unser Widerstand nicht auf. Der Arbeitskreis SOLWODI Augsburg rief im Mai und August erneut zu Mahnwachen unter dem Motto „Licht in die Nacht“ auf und zündete für jede der sechshundert Frauen, die in Augsburg in der Prostitution sind, ein Licht der Solidarität an. Neugierige Nachtschwärmer fragten nach und erfuhren, dass über 90 Prozent dieser Frauen aus dem Ausland kommen. Nur 3 % können sich auf Deutsch verständigen, die meisten leiden unter Gewalt, Heimweh und Isolation. Fast alle Interessierten unterzeichneten dann spontan die Petition „Stopp Sexkauf“, die Prostitution als Gewalt an Frauen und Verletzung ihrer Menschenwürde anprangert und zur Ächtung aufruft.

Wie wichtig diese Arbeit ist, zeigte sich erneut: In Augsburg konnte die Polizei Menschenhändler und Zuhälter dingfest machen, das jüngste Opfer war 16 Jahre alt. Unter hohem persönlichem Einsatz kümmerten sich die Mitarbeiterinnen wochenlang rund um die Uhr um die Opfer aus Ungarn und Rumänien, bis diese auf eigenen Wunsch ins Heimatland zurückkehrten. Beratungsstellenleiterin Soni Unterreithmeier arbeitet weiter auf der politischen Ebene mittels Presse- und Öffentlichkeitsarbeit daran, diese Zustände anzuprangern.

### **„MIRA“ – aufsuchende Beratung für Prostituierte bei SOLWODI Augsburg e. V.**

Über 1500 Frauen sind in Augsburg jährlich in der Prostitution, täglich ca. 600. Die zu über 90% ausländischen Frauen stammen meist aus Südosteuropa, v.a. Rumänien. Um diese Frauen mit medizinischer und sozialer Beratung zu erreichen, finanziert die Stadt eine halbe Stelle für aufsuchende Milieusozialarbeit. Seit Juli 2016 besucht im Projekt „MIRA“ eine rumänisch sprechende SOLWODI-Kollegin in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Frauen in Bordellen und Laufhäusern. Schon jetzt konnten wir so über 200 Frauen erreichen.

Diese Frauen kennen weder ihre Rechte, noch örtliche Hilfsstrukturen, keine öffentlichen Verkehrsmittel oder Ämter. Mangelnde Sprachkenntnisse und fehlende Informationen halten die Frauen im System gefangen, isolieren sie und liefern sie den Drahtziehern aus. So sind sie leicht manipulier- und benutzbar. Die Frauen wünschen sich einen Test auf Erkrankungen, Diagnosen und Behandlungen. Ohne MIRA wäre dies kaum möglich. Wir holen die Frau ab, begleiten sie zum Gesundheitsamt oder Arzt.

Die größte Herausforderung ist es, Schritt für Schritt das Vertrauen der Frauen zu gewinnen. Hier sind wir erst am Anfang, erschwert auch durch die hohe Fluktuation. Das Angebot spricht sich trotzdem herum: Erste Frauen wollen einen Beratungstermin, z.T., um sich über Ausstiegsmöglichkeiten zu informieren. Der Ausstieg beginnt mit einer behördlichen Anmeldung, zu der eine Meldeadresse nötig ist. Erste Lösungen zeichnen sich ab, doch noch fehlen Wohnmöglichkeiten und Minijobs. Schon jetzt zeigt sich der Bedarf, und der Anfang

ermutigt weiterzumachen. Neben Rückkehrperspektiven ins Heimatland arbeiten wir an realisierbaren Konzepten für Ausstiegshilfen, auch durch intensive Kooperationsgespräche mit der Stadt, mit Behörden, Ämtern und verschiedenen Wohlfahrtsverbänden.

### **Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation**

Erfreulich ist ein zunehmendes Medieninteresse. Wir wurden vor allem zu den Themen Frauen und Flucht für Beiträge in Fernsehen, Radio und Zeitungen angefragt. (siehe z.B. Videoclip des KDFB und Berichte über das Haus der Hoffnung, Homepage SOLWODI).

Das jahrelange Engagement, das sog. Prostituiertenschutzgesetz so auszugestalten, dass es die Frauen wirklich schützt, hat leider nur zu unbedeutenden Erfolgen geführt. Der einzig wirksame Schutz der Betroffenen und der Gesellschaft vor den Auswüchsen menschenverachtender Gewalt in der Prostitution ist es, Prostitution zu ächten und den Frauen Alternativen zu erschließen. Im Rahmen von Vorträgen bei Verbänden, Vereinen, Pfarreien, Schulen und auch der Polizeiausbildung haben wir über dieses Thema informiert, in Arbeitskreisen und mit PolitikerInnen Lösungen diskutiert und schriftliche Stellungnahmen abgegeben. Die gute Vernetzung mit Augsburger und bayerischen Partnerorganisationen und Kooperationsgespräche mit Ämtern, Polizeidienststellen u.a. verstärken das Vertrauen in die Arbeit von SOLWODI, so dass wir zunehmend wohlwollendes Entgegenkommen erleben.

Von unschätzbarem Wert war eine kleine Wohnung, die ein großzügiger Unterstützer SOLWODI für ein Jahr kostenlos zur Verfügung stellte. Dort konnte eine sehr junge, psychisch belastete Frau Ruhe finden und erste Schritte in die Selbstständigkeit machen.

Als besonders unterstützend durften wir den Oberbürgermeister erleben, der sich in einem Einzelfall sogar persönlich einsetzte. Auch bei anderen PolitikerInnen erfahren wir Rückhalt. Austausch und gemeinsames Engagement mit Augsburger und bayerischen Partnerorganisationen sind uns extrem wichtig. Nur gut vernetzt können wir Betroffenen helfen und grundsätzliche Lösungen anstoßen. So haben wir uns nach Möglichkeit bei Vernetzungstreffen, Runden Tischen usw. eingebracht und u. a. Gespräche mit Sozialreferenten, dem Bezirkstagspräsidenten, der bayerischen Sozialministerin, Abgeordneten u.a. geführt.

Wir danken allen KooperationspartnerInnen, UnterstützerInnen aus Politik und Gesellschaft für ihr Interesse und wohlwollende Gespräche, für die Förderung durch das Land Bayern, die Stadt Augsburg, die Diözese, Pfarrer Karl Mair, für Spenden, Honorare und Bußgelder.

Ein ganz besonderer Dank gilt unseren Ehrenamtlichen. Nur ihr engagierter Einsatz, vor allem im Haus der Hoffnung, hat es ermöglicht, dass Frauen in besonders verzweifelten Situationen geholfen werden konnte und kann.

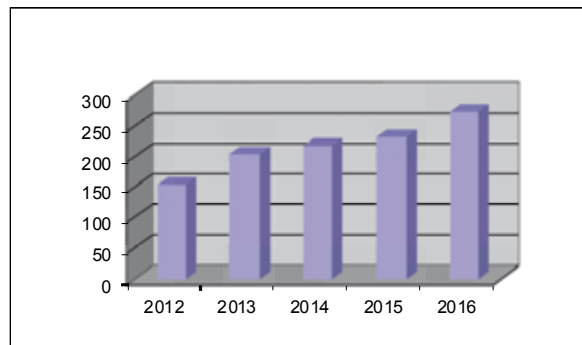
*Soni Unterreithmeier, Rita Hieble*

## Fachberatungsstelle München

### Erstkontakte 2012 - 2016

#### München

2012	154
2013	204
2014	218
2015	232
2016	274



### Kontakte und Beratung

2016 haben sich 274 Frauen an unsere Beratungsstelle gewandt. Über die Hälfte der Frauen kam aus Afrika. Etwa jede dritte Frau musste intensiv betreut werden. Allein 90 Betroffene standen im Verdacht, Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung zu sein. Das heißt, bei diesen Frauen vermuteten wir, dass sie, meist in einem anderen europäischen Land, zur Prostitution gezwungen wurden. Vorwiegend Frauen aus Nigeria wurden mit Versprechungen nach Europa gelockt, hier ein besseres Leben führen zu können und endeten dann auf dem Straßenstrich oder in Bordellen.

Für diese Klientinnen ist es besonders schwer, sich zu öffnen und ihre Geschichte zu erzählen, weil sie große Schuldgefühle, Scham und Angst empfinden. Zudem bindet sie meist ein Schwur, den sie in der Heimat geleistet haben, der sie daran hindert, sich an jemanden zu wenden und um Hilfe zu bitten. Da wir aus dem Vorjahr über 80 Frauen in der Weiterbetreuung hatten, ging unserem Team die Arbeit nicht aus. 2016 war auch deshalb sehr arbeitsintensiv, da nach langem Warten viele Anhörungen beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge durchgeführt wurden. Die Entscheidungen stehen zwar größtenteils noch aus, doch ein Trend zeigt sich: Nicht jede von uns betreute Frau bekommt einen Aufenthalt und Opfer aus dem Menschenhandel erhalten nicht automatisch einen subsidiären Schutz. Was den Frauen in Europa passiert ist, interessiert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge nicht. Das Bundesamt argumentiert, dass eine Rückkehr in das Heimatland durchaus zumutbar ist. Die Betroffene könne dortige Hilfsangebote annehmen und in einen anderen Landesteil zurückkehren. Für uns sind diese Entscheidungen nur schwer zu ertragen, weil jegliches Verständnis für die traumatischen Erfahrungen, die die Frauen in der Prostitution erlebt haben und mit denen sie leben müssen, fehlt. Natürlich gibt es in unserem Rechtssystem die Möglichkeit, gegen diese Entscheidungen Einspruch zu erheben, aber bis die Gerichte entscheiden, dauert es wieder eine lange Zeit. Die Frauen leben wieder in Unsicherheit. An eine selbstbestimmte Zukunft ist für sie nicht zu denken. Sollte dann erneut eine Ablehnung erfolgen, haben diese Frauen Jahre verloren. Zum Teil haben sie seit mehr als zehn Jahren keinen Kontakt mehr zu dem Land, in das sie zurückkehren sollen.

Ausgebeutet, missbraucht und schwer traumatisiert überlässt man dann diese Frauen ihrem Schicksal, zurückgeschickt in eine Heimat, wo die Verelendung droht. Abgeschoben in ein Land, das sie nicht mehr kennen, in eine Gegend ohne familiäre Strukturen, in einen Staat mit hoher Arbeitslosigkeit, wenig Rechten für Frauen und korrupten staatlichen Sys-

temen. Was sie mitnehmen, sind Erinnerungen an sexuelle Ausbeutung, Gewalt und Demütigungen. Unter diesem Gesichtspunkt müssen wir uns vielleicht von den Begriffen christliches Abendland und Humanismus endgültig verabschieden.

## **Projekte**

### **Flow Motion: Bewegung und Entspannung für Klientinnen**

Jeden Montagabend treffen sich in unseren Büroräumen einige Klientinnen von uns. Unter professioneller Anleitung von zwei Yogalehrerinnen lernen sie, wie sie mittels Atemübungen und leichten körperlichen Übungen Stress abbauen können. Dies soll ein Schritt hin zur Normalität sein. Die meisten Frauen leben in prekären Verhältnissen und leiden sehr oft an posttraumatischen Belastungsstörungen.

### **Besuch in Prostitutionsstätten**

Eine Mitarbeiterin von SOLWODI München und zwei ehrenamtliche Begleiterinnen besuchten im vergangenen Jahr 17 verschiedene Prostitutionsstätten in München. Das Ziel: Kontakt aufnehmen, den Frauen zeigen, dass sie uns wichtig sind, dass wir sie nicht vergessen. Mit kleinen Geschenken wird der Kontakt hergestellt. Die Gespräche sind meist kurz, wir stellen keine indiskreten Fragen, doch wir bieten ihnen an, sie bei einem Arztbesuch zu unterstützen, vor allem, wenn sie keine Krankenversicherung haben. Bei den meisten Frauen blieb es bei dem ersten Kontakt, einige Frauen haben einen weiteren Kontakt gewünscht. Wir lassen unsere Telefonnummer nur zurück, wenn die Frauen es wünschen. Über den Besuch haben sich alle Frauen sehr gefreut. Es ist erstaunlich, wie leicht man in die Häuser kommt, wie offen einige Frauen sind. Von denjenigen, die etwas mehr geredet haben, erfahren wir, dass sie wegen ihrer Familien auf diese Weise Geld verdienen wollen. Im Allgemeinen scheinen die Familien nichts von ihrer Tätigkeit zu wissen. Ein „Beruf wie jeder andere“ ist es für die Frauen gewiss nicht. Die Ost-Europäerinnen sind am stärksten vertreten. Von 95 Frauen kommen 70 aus Osteuropa. Deutsche Frauen haben wir vier angetroffen. Über das Alter der Frauen kann man nichts Sicheres sagen, aber wir hatten den Eindruck, dass die meisten über 21 Jahre waren. Im Allgemeinen mieteten die Frauen ein Zimmer für bis zu 190 € pro Tag. Es scheint, dass sie die Häuser und die Stadt leicht wechseln. Vieles ist noch unklar, es wird noch dauern, ehe wir uns in der Szene auskennen.

### **Aufsuchende Beratung in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge**

Zweimal in der Woche besuchen Mitarbeiterinnen von SOLWODI München Frauen in ihrer ersten Unterkunft in Deutschland. Vor Ort stellen wir uns vor und machen die Bewohnerinnen auf unser Angebot aufmerksam. Wir verteilen Flyer, die darüber informieren, wie sie Kontakt aufnehmen können. Die Bitte, uns anzurufen, wenn sie frauenspezifische Fluchtgründe und einen besonderen Hilfebedarf haben, wird oft erfüllt. Bewusst sprechen wir die Frauen in der Unterkunft nicht auf Probleme an, denn meist sind die Zimmer mehrfach belegt und dieser Rahmen erlaubt keine privaten Gespräche.

In unseren Büroräumen können wir für eine angenehme Atmosphäre sorgen und bei Tee oder Kaffee nehmen wir uns Zeit, auf die Sorgen und Nöte der Frauen einzugehen. Um ihnen helfen zu können, müssen sie ihre Geschichte erzählen und im Regelfall ist diese von Gewalt und insbesondere von sexualisierter Gewalt geprägt. Nur im geschützten Raum ist es den Frauen möglich, sich zu öffnen und nicht einmal dann können einigen Frauen alles erzählen, so schrecklich sind die Erlebnisse.



## **Wohnprojekte**

Immer wieder gibt es Fälle, wo es einer geflüchteten Frau nicht möglich ist, in der ihr zugewiesenen Unterkunft zu leben. Einen Platz im Frauenhaus zu bekommen oder in einer betreuten Wohneinrichtung, ist besonders in München schwer. Deshalb war es uns ein großes Anliegen, Plätze zur Verfügung zu stellen, wo besonders belastete Frauen Sicherheit und Geborgenheit finden. In München konnten wir eine Wohnung für eine Frau mit Kind und eine große Wohnung für vier Frauen anmieten. Intensiv betreut, versuchen wir die Frauen auf ihr Leben in der deutschen Gesellschaft vorzubereiten.

## **Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit**

Trotz all der täglichen Arbeit sind wir zur Teilnahme in verschiedenen Arbeitskreisen verpflichtet, denn nur so ist es uns möglich, in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich um Frauen kümmern, die optimale Unterstützung für unsere Klientinnen zu erreichen. Ein Austausch in der Fachbasis Asyl bringt uns immer wieder auf den neuesten Stand der Dinge und eröffnet Hilfen in vielen Bereichen. Im Zusammenschluss mit anderen Organisationen versuchen wir eine bessere Unterbringung und Versorgung für Flüchtlingsfrauen zu erreichen. Wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen, welche Bedingungen und Standards notwendig sind, um die Sicherheit der Asylbewerberinnen zu gewährleisten. Dazu ist es notwendig, dass wir die Themen Frauen auf der Flucht, Frauen in der Zwangsprostitution und Frauen, betroffen von sexualisierter Gewalt, vorstellen.

In Vorträgen an Schulen, Hochschulen und bei einigen Vereinen und Verbänden versuchen wir das Publikum für die Probleme der Frauen zu sensibilisieren. Nur wenn viele Menschen erfahren, dass es in Europa Menschenhandel gibt, dass Prostitution kein Gewerbe ist wie jedes andere, dass die Rechte der Frauen in vielen Ländern der Welt nicht gewahrt werden, kann eine Veränderung in Gang gesetzt werden.

## **Freunde und Förderer**

Zum Schluss möchten wir uns herzlich bedanken bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Fachberatungsstelle. Mittlerweile können wir auf die Mitarbeit von einer festen Gruppe Ehrenamtlicher zurückgreifen, wenn wir Hilfe für unsere Klientinnen brauchen, sei es zur Begleitung zu Ärzten, Behörden oder zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, sei es für individuellen Deutschunterricht oder auch zur Hilfe im Alltag einer Klientin.

Auch finanzielle Hilfe bekommen wir von vielen Menschen. Mal kommt jemand einfach vorbei und gibt uns 100 €, andere spenden regelmäßig pro Monat. Durch eine sehr großzügige Spende ist es uns gelungen, unsere Wohnprojekte zu verwirklichen. Es würde zu weit führen, alle Menschen aufzuführen, die uns 2016 selbstlos geholfen haben. Aber wir freuen uns über jede Hilfe und Unterstützung, die wir bekommen, zeigt sie doch, dass unsere Arbeit wichtig ist und von vielen Seiten geschätzt wird. Deshalb nochmals vielen Dank.

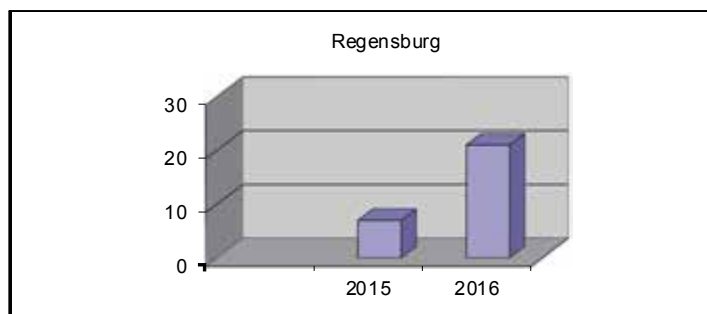
*Gabriele Höbenreich-Hajek, Petra Frank,  
Claudia Ramseger, Irmtrud Schreiner und Stephanie Wagner*

## Fachberatungsstelle in Regensburg

### Erstkontakte 2015 - 2016

#### Regensburg

2015	7
2016	21



### Kontakte, Beratung und Begleitung

Mehrfach waren Partnerschaftsprobleme der Auslöser, warum sich Frauen an uns wandten. Doch meist zeigten sich im Beratungsgespräch die aufenthaltsrechtlichen Probleme, die dahinter steckten. Zwei dieser Frauen werden seit längerer Zeit intensiver betreut. Es gilt, neue Perspektiven, persönlich wie beruflich, zu entwickeln.

Des Weiteren waren es Frauen, die bereits die Trennung vollzogen hatten und aufgrund dessen Bedrohungen ausgesetzt waren. Die Frauen hatten Angst um ihr Leben und das ihrer Kinder. Die gute Vernetzung mit anderen SOLWODI-Stellen und die Möglichkeit, Frauen in Schutzwohnungen unterzubringen, waren hilfreich. SOLWODI Regensburg wurde bei dem Fall eines dreizehnjährigen Mädchens hinzugezogen. Die Eltern waren geschieden, die Kinder verbrachten die Ferien mit dem Vater. Die Mutter hatte über einen Bekannten erfahren, dass der Vater seine Tochter in der Heimat zur Heirat anbot. Es galt, mit Hilfe von Jugendamt und Rechtsanwältin, Auslandsaufenthalte zu verhindern und das Kind einzubeziehen. Drei Frauen, die in der Prostitution waren, wurden durch psychosoziale Beratung und Begleitung betreut. Alle drei Frauen waren psychisch sehr auffällig.

Auch die Polizei wandte sich 2016 an uns, als eine Frau Anzeige gegen einen Mann erstattete, der sie in die Prostitution zwang. Hier war Eile geboten, die Frau geschützt unterzubringen.

### Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Im Rahmen von Vorträgen haben wir unsere Beratungsstelle vorgestellt und für SOLWODI-Themen sensibilisiert. Großes Interesse hatten im Besonderen verschiedene Verbände des katholischen Frauenbundes, der Rotary Club Cham, die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen und der „Beste Freundinnen“-Frauennetzwerk und Solidarität e.V.

Des Weiteren haben wir mitgewirkt bei einem Projektseminar des St. Mariengymnasiums, bei dem sich die Schülerinnen mit dem Thema Gewalt gegen Frauen und Hilfsmöglichkeiten vor Ort auseinandergesetzt haben und dies in einer Abendveranstaltung präsentierten.

SOLWODI Regensburg hat seit 2016 eine eigene Facebookseite, welche fortlaufend aktualisiert wird. Dies ist eine enorme Hilfe, sich mit anderen Organisationen und Privatpersonen zu vernetzen und auszutauschen.

Im Mai fand ein Fachgespräch mit mehreren Bundestagsabgeordneten in Weiden statt, um sich über die Änderungen des neuen Prostituiertenschutzgesetzes auszutauschen. Andere Frauenorganisationen, VertreterInnen aus der Regionalpolitik sowie die Polizei waren ebenfalls anwesend. Hinzu kam Ende des Jahres ein persönliches Gespräch mit dem Oberbürgermeister der Stadt Regensburg, um konkret die Schwierigkeiten und Problemstellungen bei der Umsetzung des Gesetzes aufzuzeigen. Es freut uns, dass SOLWODI von der Politik als anerkannte Fachstelle in der Region wahrgenommen wird.

In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen haben wir an verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teilgenommen, wie z.B. bei One Billion Rising, einem Tanz-Flashmob oder beim Walk for Freedom, um auf das Thema Menschenhandel aufmerksam zu machen. Am 25.11. 2016, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, waren wir bei zwei Aktionen mit dabei.

Die Vernetzung mit anderen Stellen, wie z.B. Polizeibehörden, Jugendamt, Gesundheitsamt, Migrationsdienste, Gleichstellungsstelle, Frauenhäusern, und Frauennotruf wurde ausgebaut. Die Teilnahme an den Arbeitskreisen „Frauen und psychische Gesundheit“ sowie im AK „Alleinerziehende“ wurde fortgesetzt.

### **Weiterentwicklungen im Jahr 2016**

Der Aufbau von SOLWODI Regensburg lag über ein Jahr in der Hand einer Sozialarbeiterin vor Ort. Um professionelle Hilfe leisten zu können und den Klientinnen gerecht zu werden, ist ein Austausch, ein gemeinsames „Anpacken“ nötig. So wurde im November eine zweite Fachkraft eingestellt. Dadurch können weitere Perspektiven entwickelt, Geschehnisse besser verarbeitet und die Arbeitsweise gemeinsam reflektiert werden.

### **Dank**

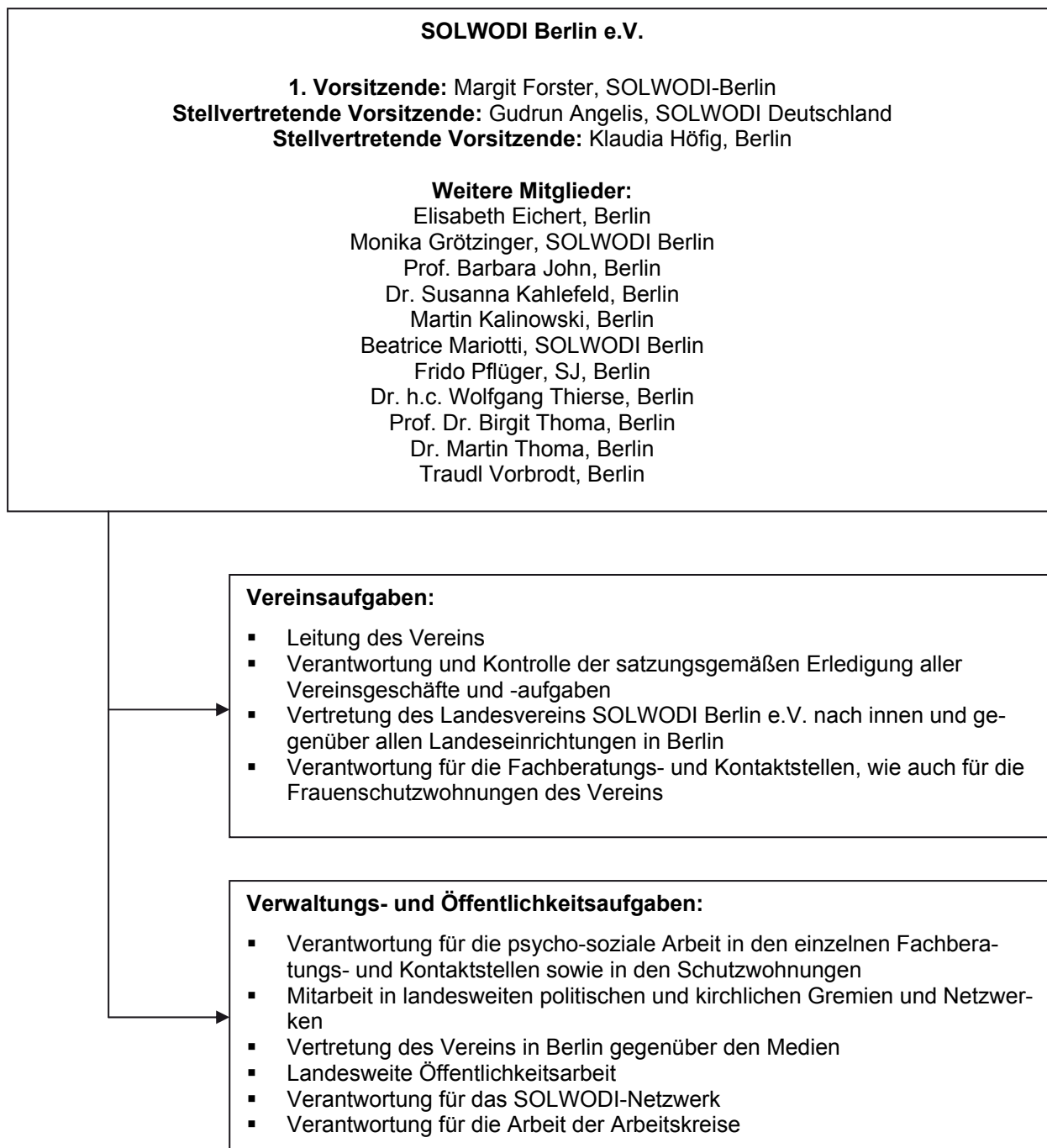
Wir bedanken uns herzlich bei den Organisationen und vielen privaten Spendern, die uns 2016 finanziell unterstützt haben. Ohne ihre Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich. Besonders der Hilfe und Unterstützung vieler engagierter Frauen des KDFB ist es zu verdanken, dass die Arbeit von SOLWODI Regensburg nicht nur finanziell gefördert, sondern auch weiter publik gemacht wurde.

*Simone Seebauer, Luzia Büchli*

## SOLWODI Berlin e.V.

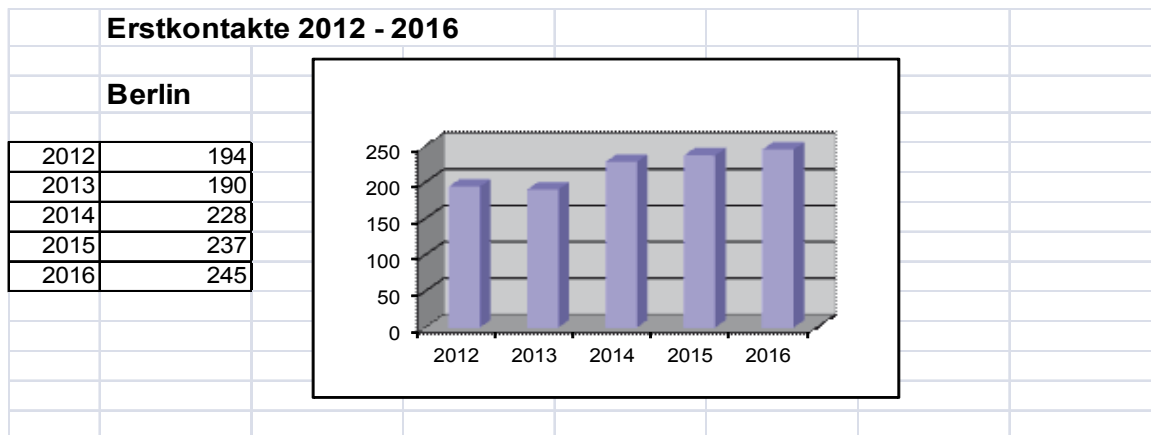
Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur



SOLWODI Berlin e.V. wurde am 21.01.2015 in Berlin gegründet und ist Träger der Fachberatungsstelle Berlin.

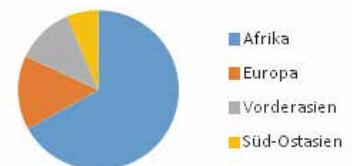
## Fachberatungsstelle Berlin



### Zahlen und Fakten

2016 wurden insgesamt 319 Frauen aus 56 Ländern beraten. Darunter waren 143 Mütter mit 165 Kindern. 245 Klientinnen wandten sich erstmalig an die Beratungsstelle, 74 wurden aus dem Vorjahr übernommen. 109 Frauen wurden langfristig beraten. 82% davon stammen aus afrikanischen Ländern, die meisten aus Nigeria, gefolgt von Ghana, Eritrea, Kenia und Somalia.

Herkunftsländer der Erstkontakte 2016



31 der beratenen Frauen waren Betroffene von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung; bei weiteren 31 Frauen bestand Verdacht auf Menschenhandel.

Die häufigsten Kontaktgründe der sich erstmalig an die Beratungsstelle wendenden Klientinnen waren wie im Jahr 2015 Aufenthaltsprobleme, Schwangerschaft und Unterkunftssuche. Ein leichter Anstieg in Bezug zum Vorjahr ist beim Kontaktgrund psychische Erkrankung/Traumatisierung zu erkennen.

Der überwiegende Teil der Frauen hat, wie auch im vergangenen Jahr, durch Mundpropaganda anderer Klientinnen, Freunde oder Bekannter von der Beratungsstelle und den Unterstützungsangeboten erfahren. Viele Frauen wurden auch von anderen Beratungsstellen und Organisationen an SOLWODI Berlin vermittelt.

### Beratung und Begleitung

Der große Zustrom von Frauen hielt an. Die Beratungsanfragen erforderten ein hohes Maß an Organisation und Flexibilität, um zeitnahe Termine zu ermöglichen und Beratungen und Begleitungen zu koordinieren. Die kollegiale Fallbesprechung innerhalb des Teams, welches sich seit Mai um eine Kollegin erweitert hat, bleibt dabei ein unverzichtbarer Bestandteil der täglichen Arbeit und sichert nachhaltig die Beratungsqualität.

Die erste Klärung des Hilfebedarfs erforderte ein sensibles Vorgehen, das u.a. durch die interkulturellen Kompetenzen des Teams und die Mehrsprachigkeit der Mitarbeiterinnen gewährleistet wurde. Das Anteilnehmen an der persönlichen Geschichte der Frauen sowie die „Erste Hilfe“ bei sozialen Schwierigkeiten führten dazu, dass sie Vertrauen fassen und sich den Beraterinnen öffnen konnten. Eine Ressourcen erkennende und stärkende psychoso-

ziale Beratung trug zudem zur psychischen Stabilisierung der Klientinnen bei und ermöglichte es ihnen, im Alltag wieder handlungsfähig zu werden. Die Beratung bei SOLWODI Berlin geht von einer detaillierten sozialen Diagnostik aus, die die biographische Anamnese und Analyse der subjektiven und objektiven Problemlage der Klientin miteinschließt und eine Mitarbeit der Frau voraussetzt. Im Beratungskontext können somit Empowerment-Prozesse in Gang gesetzt und die Frau befähigt werden, (wieder) eigene Unterstützungssysteme zu aktivieren.

Die besondere Schutzbedürftigkeit der Klientinnen nimmt einen großen Stellenwert in allen Aspekten der Beratung und Begleitung ein. Die Suche nach geeigneten Schutzunterkünften, die die speziellen Bedürfnisse berücksichtigt, wird in Berlin immer schwieriger und zeitintensiver, da die wenigen Zufluchtswohnungen häufig überfüllt sind.

Die in den meisten Fällen psychisch sehr belasteten oder traumatisierten Frauen konnten von einer traumazentrierten Fachberatung profitieren, die in der Beratungsstelle von einer Mitarbeiterin mit entsprechender Zusatzqualifikation angeboten wurde. Die Suche nach geeigneten Psychotherapien und DolmetscherInnen, welche eine muttersprachliche Therapie ermöglichen, gestaltete sich auch 2016 sehr schwierig und scheiterte häufig an zu geringen finanziellen Möglichkeiten und/oder ungeeigneten Therapieformen.

Entscheidend für eine erfolgreiche Beratung ist nach wie vor die positive Gestaltung einer tragfähigen Beratungsbeziehung, die es Beraterin und Klientin ermöglicht, voneinander zu lernen, Kraft und Freude zu schöpfen und sich immer wieder neu zu erfahren. Trotz des herausfordernden Alltags bewahren sich die Frauen vor allem eines - ihre Hoffnung - eine wahre Inspiration für jeden, der mit ihnen arbeitet!

### **Integrationsangebote**

Auch 2016 haben wir neben der psychosozialen Beratungsarbeit ein vielfältiges Angebot geschaffen. Es sind Möglichkeiten sich auszuprobieren, Entlastung zu erfahren und sich durch Regelmäßigkeiten zu stabilisieren. Die Angebote sind kostenlos und freiwillig.

Im wöchentlich stattfindenden **Kunstprojekt** standen das Erlernen von bestimmten Techniken der Malerei und das Einbringen der eigenen Kreativität im Mittelpunkt.

Das **Theaterprojekt** fand einmal im Monat statt und wurde von unserer theatererfahrenen Mitarbeiterin geleitet. Übungen und Spiele, die einen Zugang zum eigenen Körper schaffen, stärkten die Gruppendynamik und förderten Improvisationen.

In Kooperation mit dem IPZ (Internationales Pastorales Zentrum des Erzbistums Berlin) und der Bildungsstätte JACK konnten wir wieder zwei **Selbstverteidigungskurse** durchführen. Beide wurden von einer sehr erfahrenen Selbstverteidigungstrainerin geleitet.

Ebenso fanden zwei **Fahrradprojekte** statt. Ein Kurs in den Sommermonaten wurde durch einen großen ehrenamtlichen Helferkreis und in Kooperation mit der Bildungsstätte JACK und dem IPZ organisiert. Ein weiteres Fahrradprojekt im Herbst konzentrierte sich auf kleine Gruppen von Ehrenamtlichen, die sich mit einzelnen Frauen trafen.

Auch ein weiteres Kooperationsprojekt mit Studentinnen der Sozialen Arbeit von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin konnte realisiert werden. Die Studentinnen erstellten in eigener Recherche eine **Social Map**, d.h. ein umfangreiches Angebot an günsti-

gen Einkaufsmöglichkeiten innerhalb von Berlin und stellten diese den Klientinnen im Rahmen einer Informationsveranstaltung vor.

Mittlerweile ist es zur Tradition geworden, zusammen mit den Klientinnen ein **Sommerfest** und ein **Weihnachtsfest** zu feiern. Unser großes kulturelles Sommerfest fand auf dem Tempelhofer Feld statt. Das Wetter meinte es gut und es wurde ausgelassen gefeiert, gegessen und gelacht. Das SOLWODI- Weihnachtsfest feierten wir in den Räumen des IPZ. Dank verschiedener Spenden konnten wir den über 50 Frauen mit ihren Kindern ein schönes Geschenkzimmer herrichten. Des Weiteren gab es, wie auch beim Sommerfest, interkulturelles Essen sowie gemeinsames Singen und Tanzen.

Was alle diese Veranstaltungen und Kurse charakterisiert, ist die Freude der Frauen, die sowohl im Lernen neuer Fertigkeiten als auch in der Begegnung mit anderen ein Stück Stabilisierung und Sicherheit und damit auch ein Stück Heilung erfahren.

### Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

2016 hielten Mitarbeiterinnen zahlreiche Vorträge und Workshops, besonders zum Thema „Arbeit mit Betroffenen von Menschenhandel“, vor allem in Berlin, aber auch z.B. an der Stettiner Universität, in Brüssel bei der MitarbeiterInnen-Fortbildung des Jesuiten Flüchtlingsdienstes Europa sowie im Rahmen des Netzwerks RENATE in Rom.

Vom 26. bis 27. Oktober 2016 nahm eine Mitarbeiterin an der im Vatikan stattfindenden Vollversammlung der Santa Marta Group teil. Diese internationale Gruppe von Bischöfen, Polizeichefs, Ordensleuten und in der Gesellschaft Engagierten aus über 30 Ländern wurde vor zwei Jahren mit Unterstützung von Papst Franziskus gegründet und berät, inwiefern Menschenhandel durch die Zusammenarbeit der verschiedenen betroffenen Institutionen eingedämmt werden kann. Im Dezember sendete das ZDF eine in diesem Zusammenhang gedrehte Dokumentation mit dem Titel „Schleuser, Schurken und der Papst“, in dem auch über die Arbeit von SOLWODI berichtet wurde.

<https://www.zdf.de/dokumentation/dokumentation/franziskus-und-sein-kampf-gegen-den-menschenhandel-100.html>



*Sr. Mabel Mariotti (SOLWODI Berlin, rechts) und Sr. Adina Balan (SOLWODI Rumänien) haben im November im Rahmen einer europäischen Konferenz des Netzwerks RENATE in Rom gemeinsam einen Workshop zum Thema Menschenhandel und Zwangsprostitution durchgeführt.*



*Im Juni besuchte eine Gruppe von Studentinnen der Sozialen Arbeit aus der Stettiner Universität die Fachberatungsstelle SOLWODI Berlin. Sie erhielt einen Einblick in die Arbeit durch einen Vortrag der Mitarbeiterin Monika Grötzing.*

Die Arbeit der Beratungsstelle in Berlin lebt u.a. vom berlinweiten sowie nationalen und internationalen Austausch in Netzwerken, Arbeitskreisen und Gremien. Für die gute und konstruktive Zusammenarbeit bedanken wir uns ganz herzlich.

#### Berlin:

- Fachkommission Menschenhandel des Berliner Senats
- AK Frauenhandel Berlin
- Netzwerk Rückkehrberatung
- Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS)
- AG Flucht des Erzbistums Berlin
- Sachausschuss Migration und Integration des Diözesanrats
- Frauenkommission des Erzbistums Berlin
- Internationales pastorales Zentrum des Erzbistums Berlin (IPZ)
- Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)
- Afrika Center
- Flüchtlingsrat
- Netzwerk Frauen in Neukölln
- AK Häusliche Gewalt
- Katholische Kirche Nord Neukölln
- Bildungsstätte JACK

#### National

- KOK – Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V.
- Bund-Länder-AG Menschenhandel
- Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.

#### International

- Netzwerk RENATE (Religious in Europe Networking Against Trafficking and Exploitation)
- Vernetzung mit Ordensschwwestern weltweit (Talitha Kum) und von COSUDOW (Committee for the support of the dignity of women) in Benin City (Nigeria) und Rom
- Equality Now
- JRS International

#### **DANK**

Wir bedanken uns, auch im Namen der Frauen, bei allen UnterstützerInnen von SOLWODI Berlin für die tolle Zusammenarbeit, ganz besonders bei den kompetenten und sehr engagierten Ehrenamtlichen. Ohne das Engagement, die unterschiedlichen Ideen, die finanzielle Hilfe sowie die tatkräftige Unterstützung, auch bei Festen und Aktionen, wäre die Arbeit von SOLWODI Berlin nicht möglich. Wir freuen uns auf ein erlebnisreiches und gutes Jahr 2017.

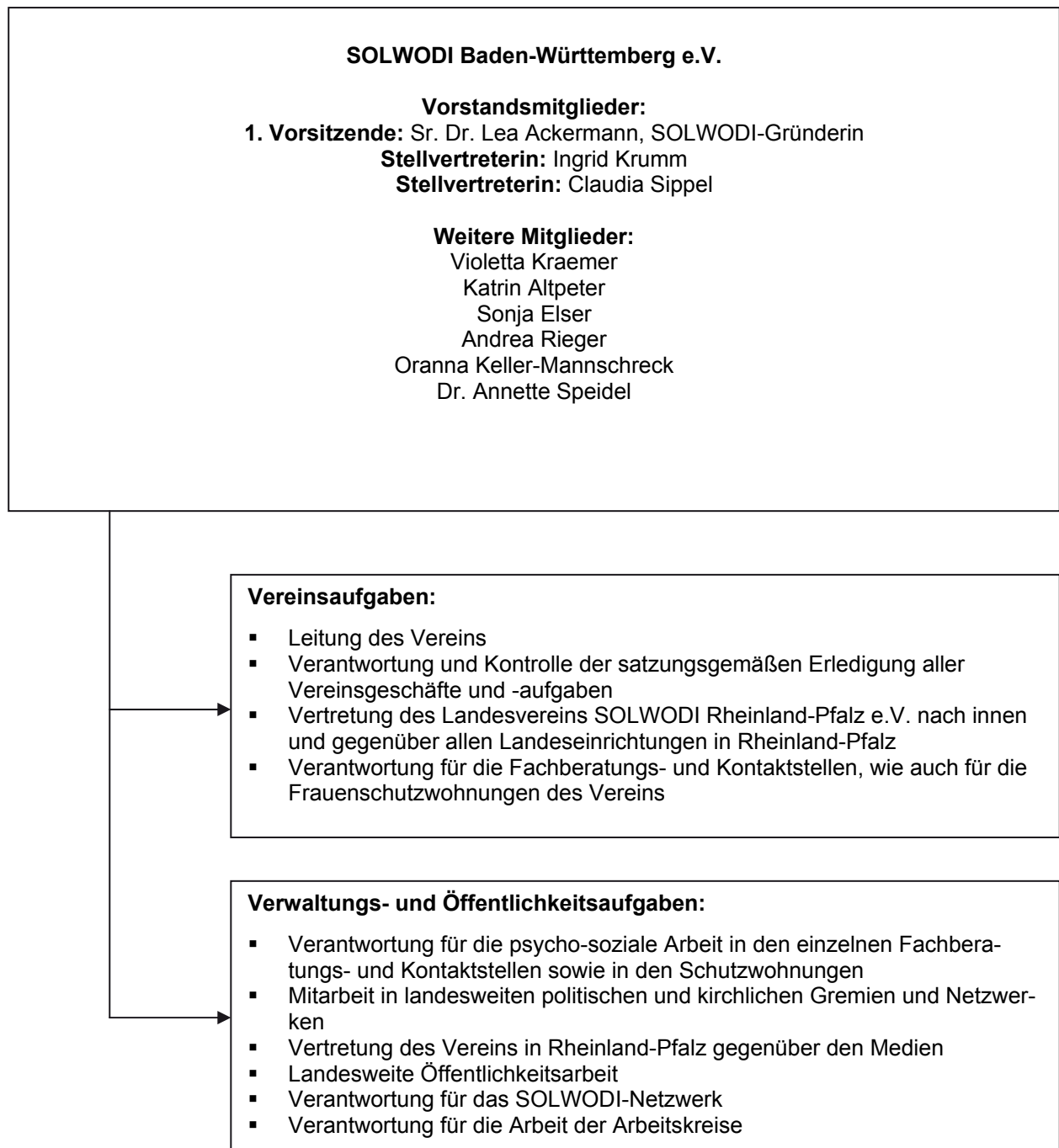
*Margit Forster, Mabel Mariotti, Monika Grötzinger, Marion Imiela*



## SOLWODI Baden-Württemberg e.V.

Die Satzungen der Landesvereine und des Dachvereins entsprechen einander und sichern die gemeinsame Ausrichtung.

### Organisationsstruktur



SOLWODI Baden-Württemberg e.V. wurde am 19.01.2016 gegründet.

## Kontaktstelle / Arbeitskreise

### Kontaktstelle SOLWODI-Ostalb - Schwäbisch Gmünd / Aalen

Auch 2016 wurde SOLWODI von der Kontaktstelle Ostalb intensiv und erfolgreich unterstützt. Dazu fanden mehrere Veranstaltungen statt. Unsere Treffen fanden immer im Kloster der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd statt. Dafür möchten wir uns bei den Schwestern herzlich bedanken.

Besonders hervorzuheben ist die Gründung von SOLWODI BW am 19.1. 2016.

#### Übersicht über die Veranstaltungen im Jahr 2016:

- |             |  |
|-------------|--|
| 5.März      | Bewirtung des ökumenischen Cafés zum internationalen Frauentag     |
| 6.März      | Benefizkonzert von Cultures Sonorum                                |
| 19./20.März | Osterkerzenverkauf im Kloster der Franziskanerinnen                |
| 6.Oktober   | Podiumsdiskussion mit MdB Chr. Lange zum neuen Prostitutionsgesetz |
| 19.November | Adventsbasar im „Prediger“ in Schwäbisch Gmünd                     |
| 8. Dezember | Mitgliederversammlung von SOLWODI BW in Waiblingen                 |

Unsere Arbeitstreffen fanden am 18.Januar, 11. April, 6. Juli und 10.Oktober statt. Außerdem nimmt die Gruppe in Aalen regelmäßig an der Agenda Gruppe EINE WELT der Stadt Aalen teil.



Die Musikgruppe Cultures Sonorum und Mitglieder der Kontaktstelle Ostalb bei dem Benefizkonzert im Kloster der Franziskanerinnen.

*E.Widmann, Annette Speidel*

## Die SOLWODI-Arbeitskreise Braunschweig und Helmstedt

Ein besonderer Gottesdienst fand am 6. März 2016 in der St. Christophorus-Kirche statt: der Gottesdienst zum internationalen Frauentag. Im Mittelpunkt stand die Perikope der Frau, die sich Jesus nähert, ihm die Füße mit ihren Tränen wäscht, mit ihrem Haar, das sie offen trägt, trocknet und die Füße salbt. Der Pharisäer, bei dem Jesus zu Gast ist, ist empört. Bewusst wurde der nicht so vertraute Lukas-Text gewählt, erläuterte Pfarrerin Rengel zu Beginn der Predigt. Diese Frau, die namentlich nicht benannt wird, tut etwas, was „frau“ nicht macht. Sie übertritt alle Tabus. Sie tritt in eine Männergesellschaft ein, in das Haus eines Pharisäers, berührt Jesus, trägt ihr Haar offen. Und Jesus nimmt es an. Lässt sie gewähren: er erkennt ihre große Liebe, ihre Sehnsucht nach Vergebung. Ihr Handeln aus Liebe zu ihm.



Diesen Mut und die daraus wachsende Kraft gilt es auch bei den heutigen aktuellen Frauenthemen zu bündeln und zu zeigen. Darauf wiesen auch die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Helmstedt, Katrin Morof, und die Beauftragte für Frauenfragen der evangelischen Landeskirche, Pastorin Kirstin Müller, in ihren Grußworten hin.

Nach Abschluss des gut besuchten Gottesdienstes wurde zum Kirchenkaffee eingeladen..



10.03.2016.

Mit dem Job@ktivcafé des Caritasverbandes Helmstedt zeigte der SOLWODI-AK Helmstedt den Film „Eden“.

Der Film basiert auf einer wahren Geschichte. Hyun Jae, Amerikanerin koreanischer Abstammung, ist eine 17-Jährige mit Zahnsperre und Träumen. Ihr Teenagerleben verwandelt sich in die Hölle auf Erden, als sie dem

Schlepper eines Menschenhändlerrings zum Opfer fällt. Sie landet in einer Lagerhalle, wo Mädchen für Liebhaber ganz besonders frischen Fleisches bereitgehalten werden. Von jetzt ab heißt sie „Eden“ und steht für Freier und Pornos zur Verfügung. Einen Fluchtversuch bezahlt sie fast mit dem Leben. Eden ist stark und gewinnt das Vertrauen ihres Bewachers.

24.03.2016 – Liebe ohne Zwang – Workshop mit Jugendlichen des ChristusZentrums in Braunschweig. Katarina Neuwald (SOLWODI Arbeitskreis Braunschweig) bereitete einen Workshop zum Thema „Liebe ohne Zwang“ vor. Ideen dazu entnahm sie dem gleichnamigen Heft der Initiative „Netzwerk gegen Menschenhandel e.V.“ „Besonders betroffen von der „Loverboy“-Problematik sind junge Mädchen, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen geködert und zur Prostitution gezwungen werden. Dies geschieht oft nach be-



stimmtem Muster. Der Mann macht eine Jugendliche durch besondere Zuwendung, gemeinsam verbrachte Zeit und Geschenke in sich verliebt. Er manipuliert sie, sodass sie sich von ihrem sozialen Umfeld abgrenzt. Der Mann erfindet ein finanzielles Problem, erpresst das Mädchen oder setzt sie unter Drogen. Dann verkauft er ihren Körper. In den Medien nennt man diese Strategie die „Loverboy-Methode.“ Die jungen Leute versetzen sich in die Situation einer Betroffenen, stellten sich Fragen wie „Könnte auch mir so etwas passieren?“, „Wäre auch ich bereit, soweit für die Liebe zu gehen?“.



22.09.2016 – „Tritt ein gegen Menschenhandel“.  
Zu diesem Motto stellten wir Give-Aways her: Wir haben Füße gebacken und die Tüten mit Infos über SOLWODI und Menschenhandel beschriftet.



BRAUNSCHWEIG. 24.09.2016 – Wenn ich groß bin, werde ich ...



Kinder haben Träume. Wenn ich groß bin, werde ich ... „glücklich“, vollendet die vierjährige Marie und malte ein Bild mit Sonne und Blumen. Leider erfüllt sich dieser Wunsch nach Glück nicht immer. Allzu oft zersplittern Träume geradezu. Was bleibt, sind Fragmente eines gebrochenen Lebens. In einem kurzen Augenblick sich solidarisch zeigen mit Frauen in Not, lud der SOLWODI Arbeitskreis Braunschweig die

Passantinnen und Passanten der Braunschweiger Innenstadt ein. Dazu ließen sie sich vor dem „Spiegel der zersplitterten Träume“ fotografieren. Vierzig Frauen und Männer bekundeten durch ihr Bild Solidarität mit Frauen in Not.



HELMSTEDT. 18.10. – 18:10 Uhr – Ein Datum – eine Uhrzeit – eine Tradition! Der SOLWODI Arbeitskreis Helmstedt begeht anlässlich des Europäischen Tages gegen Menschenhandel am 18.10. traditionell um 18:10 eine Andacht – ANGEDACHT!

In diesem Jahr stand sie unter dem Thema: Das ist mein Leib. Zugrunde lag die biblische Geschichte der Hagar, der Mutter Ismaels, den Hagar auf dem Schoß der Sara dem Abraham geboren hat (Gen 21,9-21). Hagar wurde mit Ismael auf das Drängen von Sara durch Abraham in die Wüste geschickt. Als das Wasser zu Ende war, legt Hagar ihren Sohn unter einen Strauch, denn sie kann nicht mit ansehen, wie das Kind stirbt. Doch Gott ist mit dem Kind, mit Ismael. Gott öffnet Hagar die Augen und sie erblickt einen Brunnen. So wurden Hagar und Ismael gerettet. Mit eindrücklichen Bildern der Flucht von Frauen und Kindern wurde der Text ins HEUTE transportiert.

HELMSTEDT. 22.10.2016.



Anlässlich des 10. Europäischen Jahrestages gegen Menschenhandel, hatte der SOLWODI Arbeitskreis Helmstedt einen Aktionsstand in der Helmstedter Innenstadt aufgebaut.

Frauen und Männer wurden eingeladen, ihr Spiegelbild in einem zerbrochenen Spiegel fotografieren zu lassen und somit auf die zerbrochenen Träume von an Gewalt betroffenen Menschen hinzuweisen.

Die Mitglieder des SOLWODI Arbeitskreises Helmstedt waren erfreut, dass viele

Menschen aller Altersklassen ihre Solidarität mit den von Gewalt betroffenen Frauen und Kindern zum Ausdruck brachten. SOLWODI berät und unterstützt Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution, Zwangsheirat oder asylsuchende Frauen mit frauenspezifischen Problemen.

Der Helmstedter Arbeitskreis möchte Menschen für diese Probleme sensibilisieren und dazu beitragen, dass ein Umdenken in der Gesellschaft stattfindet.



*Luca Lehmann*

# SOLWODI in Afrika

## Zur aktuellen Situation in Kenia

### Veränderungen, Herausforderungen, positive Entwicklungen

Anfang 2016 konnte Staatspräsident Kenyatta einen Freispruch vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag erlangen. Es hatte der Vorwurf bestanden, dass Kenyatta für die blutigen Ausschreitungen nach den Wahlen 2007 verantwortlich gewesen sei. Dabei ging es um Anstiftung zu Mord, Vergewaltigung und Vertreibung. Auch Vizepräsident Ruto wurde in diesen Punkten der Mitschuld bezichtigt, angeklagt und ebenfalls freigesprochen<sup>1</sup>. Viele ethnische Minderheiten, die von der Hetze und von Vertreibung betroffenen waren, hofften auf einen fairen Prozess, der zumindest symbolisch für Gerechtigkeit gesorgt hätte. Dieser Freispruch führt nun wieder zur Verschärfung der Konflikte unter den verschiedenen Ethnien und Stämmen. Da die Vorfälle im Zuge der Wahlen von 2007 nicht aufgearbeitet wurden, ist die Stimmung in der kenianischen Gesellschaft, kurz vor den Neuwahlen im August 2017, besonders angespannt. Regierungspolitiker lassen sich von den hitzigen Debatten und Auseinandersetzungen ablenken, ihre Machtsicherung rückt in den Fokus, anstatt wichtige Reformen zur Verbesserung der Situation im Land voran zu bringen.

Auch die **Bevölkerung** lässt sich von der angespannten Stimmung infizieren und die Hemmschwelle zu Gewalttaten nimmt ab. Im Mai und Juni 2016 gerieten die ersten politischen Proteste außer Kontrolle. Es wird mit weiteren schweren Auseinandersetzungen in Nairobi und Kisumu gerechnet. Die Proteste im Mai und Juni hatten vor allem die Absetzung der aktuellen Wahlkommission zum Ziel.



Die extremen Unstimmigkeiten und Streitigkeiten zwischen der Regierungspartei und der Opposition führen auch zu Gewalttaten in der Bevölkerung. Zerstörung von Eigentum, Tötung und Mord unter den zerstrittenen Stämmen sind die Folge. Zunehmend kommt es auch zu Einschränkungen im Bereich der **Wirtschaft**. Vor allem in Kisumu und Nairobi sind Unternehmen von den Protesten und deren Auswirkungen betroffen. In Kisumu steigt die Angst und Unsicherheit der Bevölkerung. Mombasa hingegen ist in

fester Hand der Opposition und es wird eher mit schweren innerparteilichen Auseinandersetzungen, als mit Gewaltausbrüchen auf den Straßen gerechnet.

Durch die zunehmend **instabile Sicherheitslage** kommt es in einigen Regionen bereits zu einem spürbaren Anstieg von Raubüberfällen, Autoentführungen usw. Auch nahm die Bedrohung durch Terrorismus sowie Entführungen durch Terroristen weiter zu. Besonders Menschen in Nairobi, Mombasa und Malindi wurden Opfer von terroristischen Anschlägen. In Mombasa und Malindi gab es einen deutlichen Anstieg von Jugendlichen, die sich radi-

<sup>1</sup> <http://www.tagesspiegel.de/politik/uhuru-kenyatta-auf-der-anlagebank-kenias-praesident-ist-fuer-den-weltstrafgerichtshof-nicht-zu-fassen/10811946.html>, Stand: 10.11.2016)

kalisieren und sich der Al-Shabaab anschließen oder aktiv von dieser angeworben werden. Insgesamt steigt die Angst und Unsicherheit im Land und nicht verarbeitete Konflikte drohen im Zuge der neuen Wahlen wieder aufzuflammen. Die Politik hat im Vorfeld versäumt, entsprechende Reformen und Umstrukturierungen vorzunehmen, die das Risiko von Gewaltausbrüchen vermindern könnten.

Im **Bereich der Bildung** gab es Reformen. Die Regierung überprüfte die aktuellen Lehrpläne und das Schulsystem und kündigte Veränderungen an. Bisher betreffen die Neuerungen vor allem den Schulkalender. Die Schulen wurden 2016 bereits im Oktober geschlossen. Die Kinder in Kenia hatten noch nie so lange Schulferien wie in diesem Jahr. Diese Situation stellt für die Eltern, besonders für alleinerziehende Mütter, ein großes Problem dar, denn sie wissen nicht, wie sie während dieser langen Zeit ihre Kinder betreuen sollen. Unser Mädchenprojekt SOLGIDI (Mombasa) hat daher Konferenzen mit den "Guardians" einberufen, und Pläne und Angebote entwickelt, um besonders die Mädchen spielerisch zu beschäftigen, um sie von den Gefahren der Straßen fern zu halten. SOLWOGIDI in Malindi hat die Fußballangebote für Mädchen ausgeweitet und führt täglich Trainings durch.

Die Schulgebühren wurden 2016 zwei Mal erhöht. Das stellt für viele Familien eine enorme finanzielle Belastung dar und hat zur Folge, dass sie ihren Kindern den Schulbesuch nicht mehr ermöglichen können. Auch unsere kenianischen Partnerinnen-Organisationen müssen mit dieser Situation umgehen und können nicht mehr so viele Mädchen fördern.



Besonders die **Kinder** sind die Leidtragenden der aktuellen Situation. Sobald die Eltern, besonders die vielen alleinerziehenden Mütter, die ohnehin schon in vulnerablen Verhältnissen leben, noch mehr die finanzielle Krise zu spüren bekommen, sind die Kinder von den Folgewirkungen betroffen. Es fehlt ihnen oft an den lebensnotwendigen Grundlagen, wie ausreichende Nahrung, aber auch an Zuwendung, Pflege und Versorgung. Zunehmend werden auch Kleinkinder sexuell missbraucht, von ihren Eltern verkauft oder ausgesetzt. Wenn die Kinder auf der Straße leben, werden sie schnell Opfer von kriminellen Banden, Menschenhändlern oder anderen Straftätern.

Neben all diesen negativen Entwicklungen konnte die kenianische Regierung aber auch einige **positive Veränderungen** bewirken.

Die **Dezentralisierungsmaßnahmen**, die im Zuge der ratifizierten Verfassung von 2010 eingeleitet wurden, gelten als größter Reformgewinn und führen nun schrittweise zu einem neuen politischen und ökonomischen System. Ein Transformationsprozess hat eingesetzt, Rechenschaftspflicht und öffentliche Dienstleistungen auf lokaler Ebene konnten sich deutlich verbessern. Die Regierungsgenda zielt weiterhin darauf ab, diese Prozesse zu forcieren und auch andere Strukturen zu verbessern, z.B. Landreformen, Verbesserung von sozialer und ökonomischer Sicherheit sowie weiteres Wachstum anzustoßen und dabei einen Beitrag zur Verbesserung von Ressour-

cennutzung und -schonung sowie zur Reduzierung von Armut und Jugendarbeitslosigkeit zu leisten.



Kenia konnte in den letzten Jahren einige **Millenniumsziele** (MDGs) erreichen. Auch wenn diese noch nicht in allen Bereichen eine Umsetzung finden, wie das erstrebenswert wäre, sind gute Ansätze erkennbar. Dazu gehören: Senkung der Kindersterblichkeit, Schaffung von kostenloser Grundschulbildung für alle Kinder sowie Verringerung der Gender Gap im Bereich Bildung. Interventionen und zunehmende Investitionen im Bereich Gesundheit und Bildung lassen auf weitere Verbesserungen hoffen. Auch die schrittweise eingeführten **Verbesserungen im Gesundheitswesen**, besonders die Einrichtung kostenloser Gesundheitsversorgung von Müttern an allen öffentlichen Gesundheitseinrichtungen lässt auch hier auf ein positives, gerechteres System hoffen, das auch der Zielgruppe unserer Partnerinnen-Organisationen zugutekommen wird.

Kenia ist mit ihrer Entwicklungspolitik auf einem guten Weg, bedingt durch die junge Bevölkerung, den dynamischen privaten Sektor und die Verfassung von 2010, die die Rolle Kenias in Ostafrika stärkt. Trotzdem hat Kenia noch viel vor, um dem wachsenden Bedarf der Gesellschaft nachzukommen. Brisante Themen müssen angegangen werden, wie: Armut, Ungleichheit, Regierungsführung, Korruption, wenig Bereitschaft zu Investitionen, geringe Produktivität, um nur einige Beispiele zu nennen. Dafür setzen sich unsere Projektpartnerinnen in ihrer täglichen Arbeit ein, denn so schön die Verbesserungen und Bestrebungen seitens der kenianischen Regierung bisher klingen und ein positives, hoffnungsvolles Bild zeichnen, so sehr bleibt auch abzuwarten, ob es sich dabei nicht nur um leere Wahlversprechen handelt. Außerdem ist kritisch zu bewerten, dass die vorgestellten Reformen bisher nur selten der Zielgruppe von SOLWODI zu Gute kommen. Auch dafür werden sich unsere Partnerinnen vor Ort weiter stark machen!

*Die folgenden Keniajahresberichte wurden in Zusammenarbeit mit den kenianischen Projektpartnerinnen Elizabeth Akinyi, Elizabeth Nyambura, Elizabeth Nafula, Agnes Mailu, Grace Odembo und Rebecca Lukale sowie den SOLWODI Deutschland e.V. Mitarbeiterinnen Gudrun Angelis, Christine Leffler und Anja Wells angefertigt.*



## Übersicht der SOLWODI Projekte in Kenia 2016

	<p><b>Mombasa</b>  <b>Bildung:</b> Mit Hilfe von SOLGIDI konnten 61 Mädchen eine Grund- bzw. weiterführende Schule besuchen.</p>		<p><b>Eldoret</b>  <b>Bildungszentrum:</b> Erfolgreich schlossen 133 junge Frauen ihre Ausbildung als Friseurin, Schneiderin oder Schmuckherstellerin ab.</p>
	<p><b>Mombasa</b>  <b>Bildung:</b> 23 jungen Frauen wird ein College- oder Universitätsabschluss ermöglicht.</p>		<p><b>Malindi</b>  <b>Bildung.</b> 2016 konnten 30 Mädchen durch Life-Skills-Trainings erreicht werden.</p>
	<p><b>Malindi</b>  <b>Fußball:</b> Es wurden 23 Frauen- und Mädchenteams gebildet, zur Stärkung sozialer Integration.</p>		<p><b>Eldoret und Butere</b>  <b>Fußball:</b> 25 Frauen- und Mädchenteams, die in verschiedenen Ligen spielen, wurden betreut.</p>
	<p><b>Utange</b>  <b>Schutzhaus:</b> Kinder aus Missbrauchsverhältnissen finden hier ein neues Zuhause. Das OKOA SASA-Schutzhaus nahm 10 neue Kinder auf.</p>		<p><b>Kisumu</b>  <b>Selbsthilfegruppen:</b> 29 Selbsthilfegruppen wurden von SOLWOGIDI betreut. 400 Frauen unterstützen sich und wirtschaften gemeinsam.</p>
	<p><b>Utange</b>  <b>ECD:</b> OKOA SASA gründete ein Early Childhood Center. Hier besuchten 53 Kleinkinder die Vorschule, als Grundlage für einen Schulbesuch.</p>		<p><b>Butere</b>  <b>ECD:</b> 104 Kleinkinder besuchten das ECD Center, das die Gemeinde Butere mit SOLWOGIDI initiierte.</p>
	<p><b>Eldoret</b>  <b>ECD:</b> Im Berufsbildungszentrum wurden 3 ECD Klassen eingerichtet. 77 Kinder nahmen teil, 20 konnten die Vorschule erfolgreich abschließen und werden 2017 eine Primary School besuchen.</p>		<p><b>Teso Nord</b>  <b>Wasser:</b> An der Kosenyi und Kopya Grundschule wurden Trinkwasser- und Sanitäreanlagen installiert.</p>

## **SOLGIDI - Solidarity with Girls in Distress**

Seit 2002 setzt sich SOLGIDI für die Rechte von Mädchen ein, deren Mütter wegen extremer Armut ihren Lebensunterhalt in der Prostitution erwirtschaften müssen. Die Töchter haben, genau wie ihre Mütter, einen sehr schlechten sozialen Stand in ihrem sozialen Umfeld. Sie gelten als asozial, problematisch und haben angeblich schlechten Einfluss auf die Menschen, die mit ihnen in Kontakt sind. Dies führt dazu, dass die Kinder oft stigmatisiert werden. Das gibt den Mädchen ein Gefühl der Angst und Beklemmung, einige leiden unter Depressionen und Hoffnungslosigkeit. Schwerwiegend ist auch, dass die Mütter sich aufgrund ihrer gravierenden Armut kaum um ihre Kinder kümmern können. So kommt das Gefühl von "Nicht-Geliebt-Werden" hinzu, das die Mädchen anfällig für schlechte Einflüsse macht. Der Gruppendruck ist enorm und bedingt durch fehlendes Selbstwertgefühl, lassen sich die Mädchen zu schlechtem Verhalten verleiten. Wenn die Sozialarbeiterinnen von SOLGIDI die Mädchen das erste Mal trifft, haben die meisten ihre Hoffnung längst verloren.

Für SOLGIDI arbeiten zwei Vollzeitkräfte. Die Leitung für das Programm hat Agnes Mailu, an ihrer Seite steht die Sozialarbeiterin Evelyne Ogallo. Außerdem helfen sechs Volontäre, die sogenannten "Guardians" (Vormünder), sie kümmern sich um die im Programm aufgenommenen Mädchen. SOLGIDI arbeitet seit Jahren mit Guardians, da viele Mädchen keine feste Ansprechperson zu Hause haben. Die Guardians sind entweder Verwandte, bei denen die Mädchen leben, oder Unterstützende von SOLGIDI, die die Mädchen besuchen und ihnen als tägliche AnsprechpartnerInnen zur Verfügung stehen. (Auf dem Foto sind zwei Guardians zu sehen, die mit ihren Schutzbefohlenen sprechen)

2016 erhielt SOLGIDI finanzielle Unterstützung durch die Agnes-Philippine-Walter Stiftung und die Sir-Peter-Ustinov-Stiftung. Dank dieser Unterstützung konnte SOLGIDI 1.230 Mädchen und deren Familien, vor allem die Mütter, unterstützen. Alle anderen, die Hilfe suchten, wurden an Partner-Organisationen weitervermittelt.



Insgesamt konnte SOLGIDI 61 Mädchen darin unterstützen, eine Schule zu besuchen, davon gehen nun 49 auf die Secondary School. Zwölf Mädchen waren in Gefahr, die Schule abzubrechen, weil ihre Familien kein Geld für die Schulgebühren hatten. SOLGIDI konnte die Mädchen erfolgreich reintegrieren. Neben der Schulförderung unterstützt SOLGIDI auch junge Frauen darin, eine Hochschulausbildung zu absolvieren. 2016 betreute SOLGIDI 23 Studentinnen, die sich an verschiedenen Colleges und Universitäten einschrieben. Davon werden zwei noch dieses Jahr ihren Studienabschluss schaffen und zehn sind im ersten Semester.

### Weitere Erfolge von SOLGIDI im Jahr 2016:

Monatlich wurden **Guardian-Treffen** durchgeführt, an denen im Schnitt 24 Guardians teilnahmen. Im April und August konnte SOLGIDI **Life-Skills-Trainings** mit einem Teil der Geförderten durchführen, es wurden insgesamt 65 junge Frauen und Mädchen geschult. Um informiert zu sein und mögliche Veränderungen im häuslichen Umfeld der Mädchen zu erfahren, führte SOLGIDI 40 **Hausbesuche** durch. Während der Hausbesuche wurden die vulnerablen Lebensumstände, über die die Mädchen häufig aus Scham nicht sprechen, deutlich. SOLGIDI konnte insgesamt 123 Mädchen und ihren Familien mit kleinen **Lebensmittelpaketen** helfen. Kriterien für diese Art von Hilfe sind: Die Mädchen leben bei ihren alleinerziehenden Müttern oder anderen Verwandten, die trotz Job nicht in der Lage sind, ihre Familie mit Nahrung zu versorgen. Krankheitsfälle sind ebenfalls ausschlaggebend dafür, dass SOLGIDI die Familien mit Lebensmitteln unterstützt. Sobald eine alleinerziehende Mutter erkrankt, leidet die ganze Familie, da die einzige Einkommensquelle auf unbestimmte Zeit entfällt. So geraten die Stipendiatinnen oft unter Druck, selbst eine Arbeit anzunehmen und laufen Gefahr, ihre Schule abbrechen zu müssen. Die steigenden Lebensmittelpreise in Kenia sorgen für enormen Druck bei den Betroffenen. Das macht es den Familien unmöglich, für Schuluniformen oder Bücher aufzukommen, so stattete SOLGIDI 21 Mädchen mit **Schuluniformen** aus.

Neben den Aktivitäten, die der Zielgruppe direkt zu Gute kommen, nimmt SOLGIDI auch regelmäßig an **Netzwerk- und Kooperationstreffen** anderer Stakeholder, an Konferenzen der Regierungsvertretung und anderen wichtigen Akteuren aus dem politischen und sozialen Umfeld teil, so z.B. an vier Sitzungen des Area Advisory Councils, der sich besonders den Problemen im Landkreis Mombasa widmet und Verbesserungen anstrebt.

Nach der Schule bieten die Sozialarbeiterinnen ein pädagogisches Programm, das den Mädchen wieder Hoffnung und Selbstvertrauen vermittelt. Die Gemeinden, in denen die Mädchen leben, werden für die Belange von Frauen und Mädchen sensibilisiert, und es kommt oft vor, dass sich interessierte BewohnerInnen an SOLGIDI und die Guardians wenden, um mehr über das Programm und ihre Rechte zu erfahren.



*Auf dem Foto ist Linda zu sehen. Sie konnte erfolgreich ihre Ausbildung zur Physiotherapeutin abschließen. Auf dem Foto hält sie eine Motivationsrede vor den Guardians und Klientinnen zum "Internationalen Caritas Tag". Sie sagt: "Du kannst es schaffen, wenn du an dir arbeitest und an dich glaubst!" Durch ihr Einkommen kann sie ihren Geschwistern eine Schulausbildung ermöglichen.*

## SOLASA - SOLWODI Ladies Sports Association



Das SOLWODI Fußballprojekt richtet sich an Mädchen und junge Frauen, die in größter Armut aufwachsen, die mit Diskriminierung, geschlechtsspezifischer Gewalt, einfacher Bildung und wirtschaftlicher Abhängigkeit zu kämpfen haben. Oft sind sie von Menschenhandel betroffen oder sind in ihrer Ausweglosigkeit in der Elendsprostitution. Das Ziel von SOLWODI ist es, Fußballspielen mit dem Erwerb von Bildung zu verknüpfen, um Mädchen auf ganzheitliche Weise zu fördern.

**Das Programm wird landesweit durchgeführt:**

Ort	Trainer_in	Anzahl der Teams
Butere	David Were	10
Eldoret	Rita Musoka	25
Mombasa	Janet Amunga	1
Kisumu	Daniel Karanja	3
Malindi	Janet Mwamke	23
Busia	John Odiya	2
<b>Gesamt</b>		<b>64</b>

### Ausbildung und Existenzsicherung

SOLASA unterstützt die Mädchen darin, ihren Schulabschluss zu machen oder eine Ausbildung zu absolvieren. Die jungen Frauen schließen sich dann zu Selbsthilfegruppen zusammen und werden von den Mitarbeiterinnen darin unterstützt, Ideen für eine einkommensschaffende Maßnahme zu entwickeln. So werden sie bspw. darin geschult, Seife, Shampoos, Desinfektionsmittel herzustellen, Hasen zu züchten oder ein kleines Café zu führen.



Es gibt auch einen „revolvierenden Fond“, der den jungen Frauen Kapital zur Verfügung stellt, das sie für ein Existenzgründungsvorhaben nutzen können. Die Frauen zahlen die Kredite zurück und stellen anderen jungen Frauen Kapital zur Verfügung. Um einen Kredit zu erhalten, entwickeln sie mit den SOLASA-Mitarbeiterinnen Geschäftsideen und stellen Business Pläne auf. Das sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie umfassend und weitreichend ein Fußballprojekt wirken kann.

## Aufklärungsarbeit während der Turniere



SOLASA setzt sich für Aufklärung und Bildung für Mädchen und jungen Frauen durch Sport ein. Dazu klärt SOLASA die ZuschauerInnen während der Spielpausen durch Theateraufführungen und Verteilung von Flyern auf. Die Teilnehmerinnen der Theatergruppen gehören der gleichen Zielgruppe wie die Fußballerinnen an. In ihren kleinen Theaterstücken verarbeiten sie persönliche Erlebnisse und verbinden diese gleichzeitig mit Themen, die zur Aufklärung dienen, wie z.B. Gruppendruck oder Alkoholmissbrauch.

Während der Turniere sind immer ehrenamtliche Mitarbeiterinnen vor Ort, die direkt auf die ZuschauerInnen eingehen und Informationsmaterialien über Themen wie: HIV/AIDS, Verhütungsmöglichkeiten, Menschenhandel, Prostitution, Rechte von Kindern, Frauen und Menschen, verteilen. Da die Mitarbeiterinnen individuell mit den Zuschauenden in Kontakt treten, können sie sehr schnell Probleme herausfiltern und auf diese eingehen. So kommt es häufig vor, dass Zuschauerinnen während des Spiels beraten und diese direkt an andere Organisationen, Krankenhäuser und Einrichtungen weitervermittelt werden. Diese Aufklärungsarbeit leistet Prävention und schafft einen öffentlichen Diskurs über Themen, die sonst eher selten direkt angesprochen werden. SOLASA treibt damit auch einen wichtigen sozialpolitischen Prozess voran, der hilft Kinderrechte zu stärken, Gemeinden zu sensibilisieren und politische Akteure auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen.

### Die Erfolge 2016:

64 Fußballteams/ Selbsthilfegruppen.

- 2 Frauen haben in Deutschland eine Ausbildung zur Trainerin absolviert (Level B u. C)
- 5 Frauen spielen in der kenianischen Frauenfußballnationalmannschaft
- 1 Frau ist assistierende Trainerin der U-17 Frauennationalmannschaft in Kenia
- 3 Frauen sind Trainerinnen von Männermannschaften der „Bezirksliga“ West-Kenia
- 2 Frauen haben ihre eigene Fußball-Akademie gegründet, in Mombasa
- 6 Frauen sind Cheftrainerinnen in anderen Fußballclubs
- 1 Frau wurde durch die kenianische Fußball-Föderation zur Vertreterin und Betreuerin der North Coast Region gewählt. Sie betreut dort alle Fußballerinnen-Teams und konnte eine Fußball-Liga in Kilifi County (Landkreis mit Hauptstadt Malindi) aufbauen, hier spielen 16 Frauentteams, davon sind 6 Teams von SOLWOGIDI
- 1 Frau (Rita, Cheftrainerin einiger SOLASA Teams) wurde während eines Treffens mit der KFF zur Vorsitzenden der neu eingeführten "County women league", gewählt.
- 760 Frauen konnten aus der Armutprostitution aussteigen
- 200 Mädchen und Frauen haben aufgehört, Drogen und/oder Alkohol zu nehmen
- 26 Mädchen erhielten ein Sport- /Schulstipendium
- 9 Mädchen wurden zu Schiedsrichterinnen ausgebildet (durch die KFF)

## COGICHIS - Concerns for the Girl Child in Society

Mittlerweile hat die kenianische Regierung angefangen, auf die schlechte Wasserversorgung im Land zu reagieren. Besonders an der Küstenregion wurden Wasserstellen errichtet, an denen die Bevölkerung Wasser kaufen kann. Allerdings liegt für einen Großteil der Menschen das tägliche Einkommen nach wie vor unter einem Dollar, daher können sie sich Wasser nicht leisten. In der Region Teso Nord, hier liegen die COGICHIS Wasserprojekte, hat die Regierung noch keine Wasserstellen installiert. Für das Programm verantwortlich ist Elizabeth Akinyi, die mit ihrer Mitarbeiterin Rosemary Ongidi alle Maßnahmen koordiniert.

Das schlechte Wasserversorgungssystem, gepaart mit der Dürreperiode Anfang des Jahres, führte dazu, dass viele Frauen und Mädchen über einige Monate nichts anderes tun konnten, als mehrmals täglich Wasser zu holen. Da die Wasserstellen oft weit entfernt von den Siedlungen liegen, sind die Mütter oft den ganzen Tag mit Wasserholen beschäftigt, die Mädchen müssen sich um den Haushalt und ihre Geschwister kümmern oder selbst zu den Wasserstellen gehen. Dadurch versäumen sie den Unterricht und können das Versäumte oft nicht wieder aufholen. Um dem Problem entgegenzuwirken, wurde bereits 2010 das Wasser- und Sanitärprojekt COGICHIS ins Leben gerufen. Durch den Zugang zu Sanitäranlagen und Trinkwasser an Schulen, trägt COGICHIS maßgeblich dazu bei, dass die Bildungsbedingungen und Lebensqualität von Mädchen in Western Kenia verbessert werden.

Auf der diesjährigen Projektbetreuungsreise besuchte die SOLWODI Mitarbeiterin Gudrun Angelis die fertiggestellte Wasseranlage an der St. James Koteko Grundschule und begutachtete den Stand der baulichen Entwicklungen an den neuen Standorten Kopya und Kosenyi. Alle Projekte wurden durch die Stiftung Gutes Wasser gefördert. An der St. James Koteko Grundschule hatte COGICHIS im letzten Jahr Probleme mit dem Bauingenieur, der die Brunnenanlage trotz Erhalt seines Honorars nicht fertigstellen wollte. Nach langen Gesprächen und zähen Verhandlungen sind nun der Brunnen und auch die erforderliche Sanitäranlage gebaut.



Der Beginn der Baumaßnahmen an den Grundschulen in Kopya und Kosenyi verzögerte sich durch die heftigen El Niño Regenfälle von Oktober bis Dezember 2015. Die Niederschläge haben besonders in der Projektregion zu Überflutungen und Schlammlawinen geführt. Dadurch wurden Ernten zerstört, 16 Schulen beschädigt, das Vieh ertrank und die Infrastruktur brach komplett zusammen. Hinzu kamen die Streiks der LehrerInnen Anfang des Jahres 2016, die den Baubeginn zusätzlich verzögerten.

Trotzdem konnte COGICHIS in Kopya und Kosenyi die Maßnahmen erfolgreich abschließen und dadurch die Sanitär- und Trinkwassersituation an den Schulen nachhaltig verbes-

sern. In Kopya wurden vier Wassertanks installiert, eine Sanitäreanlage mit drei Mädchentoiletten und zwei Waschräumen gebaut. In Kosenyi wurden vier Wassertanks installiert und eine Sanitäreanlage mit drei Toiletten und einem Waschaum für Mädchen. An der Kopya Grundschule können nun 260 Schülerinnen und in Kosenyi 163 Schülerinnen abschließbare Toiletten und Waschräume benutzen. Bisher gab es an diesen Schulen keine Waschräume, so dass die Mädchen während ihrer Periode nicht zum Unterricht kamen. Dank der Unterstützung durch die Stiftung „Gutes Wasser“ haben nun an den beiden Standorten 2.811 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser.



Insgesamt konnte COGICHIS in den vergangenen sechs Jahren 22 Wassertanks installieren, fünf Brunnen, 20 Mädchentoiletten und neun Waschräume an zwölf Schulen bauen. Damit wurde 4.750 Mädchen der Schulbesuch und 12.500 DorfbewohnerInnen der Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht.

Neben den Baumaßnahmen und der Installation von Wassertanks, sind auch Hygieneschulungen ein fester Bestandteil der COGICHIS Arbeit. Diese Schulungen finden schon während der Baumaßnahmen statt, um die SchülerInnen an den sachgemäßen Gebrauch der Anlagen heranzuführen und um zu erklären, wie wichtig Händewaschen und eine Körperreinigung ist. Dazu erhalten alle Mädchen Monatsbinden, so dass sie am Unterricht fortlaufend teilnehmen können. Die Hygienesituation verbesserte sich an den Schulen nachhaltig und es ist festzustellen, dass auch die Krankheitsraten sinken.

Es konnte bereits wieder ein neues Wasserprojekt dank der Unterstützung durch die Stiftung beginnen. Angesiedelt ist es an der Matumbai Schule, die von 223 Schülerinnen und 229 Schülern besucht wird. Sieben LehrerInnen unterrichten dort. Hier werden vier Wassertanks, drei Toiletten und ein Waschaum für Mädchen gebaut.

Im kommenden Jahr möchte COGICHIS zu den Hygieneschulungen verstärkt Aufklärungsarbeit leisten, denn der Alkoholmissbrauch und die sexuelle Missbrauchsrate sind in der Projektregion extrem hoch. Sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen an Mädchen sind üblich und werden aus Unwissenheit weitgehend von der Bevölkerung geduldet. Dadurch ist auch die HIV/AIDS-Rate sehr hoch. An manchen Schulen müssen jährlich bis zu sechs Schülerinnen die Schule aufgrund von Schwangerschaft abbrechen. Die LehrerInnen sehen die dringende Notwendigkeit, ein Life-Skills-Programm für die Kinder einzurichten und möchten, dass auch die Jungen in den Aufklärungsprozess mit einbezogen werden. Die Mitarbeiterinnen von COGICHIS werden diese Aufgabe angehen.

## SOLWOGIDI - Solidarity with Women and Girls in Distress

### SOLWOGIDI ELDORET

Zur Sicherung der Lebensgrundlage von jungen Frauen und Mädchen in den Slumgebieten, konnte das dreijährige BMZ-Projekt, das von der Agnes-Philippine-Walter-Stiftung und dem Kindermissionswerk kofinanziert wurde, beitragen. Hier wurde ein Berufsbildungszentrum errichtet, in dem Ausbildungskurse angeboten werden, aber auch Life-Skills-Trainings von SHGs und Schulen, Aufklärungsmaßnahmen, Weiterbildungen und Business-Skills Trainings im Bereich der Einkommen schaffenden Maßnahmen.

Gegenwärtig arbeiten im **Berufsbildungszentrum** drei TrainerInnen: Lea Waithera (Friseurhandwerk und Kosmetik), Prisca Kosgei (Handwerk) und Maurice Okumu (Schneiderei) und die Sozialpädagoginnen Elizabeth Nyambura (Leitung), Elizabeth Mutia und Emily Mukami, Volontärin Rita Musoka unterstützen das Programm. 2016 konnten im Berufsbildungszentrum 198 Mädchen und junge Frauen ihre Ausbildung abschließen und 85% von ihnen fanden eine Anstellung oder eröffneten ein Geschäft. Sie alle bauten sich eine gesicherte Existenz auf und konnten aus der Armutspstitution aussteigen. 65 junge Frauen und Mädchen befinden sich zurzeit in der Ausbildung.

Neun **Selbsthilfegruppen** wurden in einkommensschaffenden Maßnahmen geschult. Die Frauen absolvierten eine Ausbildung als: Bäckerin, Seifen- und Sandalenherstellerin. Ihnen half SOLWOGIDI, ein kleines Unternehmen zu eröffnen und stellte als Startkapital Öfen und Materialien zur Verfügung. 24 SHGs wurden betreut, für sie führte SOLWOGIDI drei Mal "Tage der offenen Tür" im Berufsbildungszentrum durch. Daran nahmen 120 Frauen teil, die sich untereinander über Probleme und Erfolge ihrer Geschäftsidee austauschten.

An **Fußballaktivitäten** nahmen 25 SOLWOGIDI-Fußballteams teil, die in verschiedenen Ligen spielen. Drei konnten bei dem "Maisha" Turnier, das vom Nationalen AIDS-Kontrollrat initiiert wurde, teilnehmen. Ziel des Turniers war es, die Zuschauenden für das Thema HIV/AIDS zu sensibilisieren. Neben den Fußballspielerinnen waren neun Tanz- und **Theatergruppen aktiv**, die an Aufklärungsevents teilnahmen und ihre Stücke aufführten.



**Aufklärung- und Trainingsmaßnahmen** werden kontinuierlich durchgeführt. Die Sozialarbeiterinnen etablierten an 15 Schulen **Kids Clubs**, mit denen Life Skills Trainings durchgeführt wurden. Bei diesen Trainings klären die Sozialarbeiterinnen die Kinder zunächst über alltägliche Belange auf, bis sie dann über Kinderrechte, sexuelle Ausbeutung, HIV/AIDS und persönliche Beziehungen zu Eltern und Freunden sprechen.



Die Kinder gaben sich den Namen Life-Skills-Champions-Clubs. Unter den Mitgliedern werden die Engagiertesten gewählt, die an Veranstaltungen teilnehmen und den Aufbau neuer



Kids-Clubs übernehmen. Es wurden insgesamt 45 Schulkinder als Life-Skills-Champions ausgebildet, die nun an ihren Schulen selbstständig agieren, unter Betreuung ihrer LehrerInnen und SOLWOGIDI. So konnte SOLWOGIDI 615 Kinder stärken und 598 Eltern pädagogisch

schulen. An sechs Schulen wurden Mädchen-Fußball-Teams aufgebaut, die unter besonderen Problemen wie extreme Armut und geschlechtsspezifischer Gewalt leiden. Das Fußballtraining hilft ihnen, das Vertrauen in sich selbst und in ihr Umfeld zu finden, bevor sie an Life-Skills-Trainings teilnehmen können.

Bei SOLWOGIDI Eldoret engagierten sich 60 **Peer Educators** ehrenamtlich sowie 20 PEs, die eine Schulung zur Trainerin absolvierten, bei der sie lernten, selbst neue PEs anzuleiten. Die PEs gehen in die Slums und sprechen Armutsprostituierte und BewohnerInnen an, verteilen Infomaterialien und führen Einzelgespräche durch. Dadurch wurden 1225 Menschen erreicht, 210 wurden direkt an SOLWOGIDI vermittelt, wo sie in psychosozialen Beratungssitzungen stabilisiert wurden und sich die Sozialarbeiterinnen ein genaues Bild der Lebensumstände von den Frauen machen konnten. 104 Frauen und Mädchen wurden an HIV/AIDS-Institutionen weitervermittelt, dort erhielten sie kostenlose Untersuchungen. 137 Frauen wurden an andere Organisationen weitervermittelt.

Die **Reintegration** von Frauen und Mädchen, die Opfer von Menschenhandel und sexueller



Ausbeutung wurden, ist ein langwieriger Prozess. 45 Fälle betreute SOLWOGIDI, darunter fünf Kinder, von denen zwei schwer missbraucht wurden. Diese Fälle meldeten die Sozialarbeiterinnen der Polizei. In beiden Fällen, sitzen die Täter bereits eine Gefängnisstrafe ab. 23 Opfer von Menschenhandel wurden unterstützt, von denen bisher sechs in ihre Familien reintegriert werden konnten. 17 Frauen und

Mädchen wurden so schwer sexuell verletzt, dass sie zunächst im Krankenhaus behandelt werden mussten. Alle Klientinnen sind schwer traumatisiert und brauchen psychosoziale Beratung und Begleitung. Insgesamt führte SOLWOGIDI Eldoret 366 Beratungssitzungen durch und versucht, stabile Klientinnen in andere Maßnahmen der Organisation zu integrieren, damit sie hier weiter betreut werden und ihren Weg zurück in die Gesellschaft finden können.

SOLWOGIDI Eldoret unterhält **Kooperations- und Netzwerkbeziehungen** zu der Kenianischen Fußballföderation, zu lokalen RegierungsvertreterInnen, Polizei, Behörden des Landes und der Stadt sowie VertreterInnen aus Regierungskreisen und anderen NGOs sowie kirchlichen Einrichtungen.

## SOLWOGIDI KISUMU

In der Region Kisumu und Butere arbeiten drei festangestellte Mitarbeiterinnen für SOLWOGIDI. Das sind die Projektleiterin Elizabeth Akinyi, die Sozialarbeiterin Rebecca Lukale und die Buchhalterin Beatrice Nekesa. Darüber hinaus leisten 28 Volontäre, 19 Peer-Educators, drei Community-Facilitators und sechs LehrerInnen aus sechs verschiedenen Schulen ehrenamtliche Unterstützung. Die Peer Educators gehen in die umliegenden Slums und führen dort Streetwork durch. Sie verteilen Informations- und Aufklärungsmaterial und sprechen mit den Frauen und Mädchen, die sie als Opfer von Armutsprostitution oder Menschenhandel identifizieren. Für die Selbsthilfegruppen (SHGs) sind die Community Facilitators wichtige Ansprechpartnerinnen. Sie beraten die Mitglieder der SHGs in ihrer Gemeinde und informieren die Mitarbeiterinnen über Probleme und Entwicklungen.

### Die größten Erfolge:

Dank der Unterstützung durch die Sir-Peter-Ustinov-Stiftung wurden in Butere drei ECD Klassen eingerichtet. Die Ärmsten in der Region konnten dadurch ihren Kindern eine vorschulische Bildung ermöglichen.

81 Mädchen und junge Frauen erhielten psychologische Unterstützung, durch Einzel- und Gruppengespräche. Davon wurden 25 Fälle an medizinische Einrichtungen und 15 an das Jugendamt vermittelt.

16 Mädchen verschiedener SHGs, die bereits ein Life-Skills-Training durchlaufen hatten, wurden in einfachen Einkommen schaffenden Maßnahmen geschult, indem sie an **"Business-Skills-Trainings"** teilnahmen. Im Anschluss erhielt eine SHG mit sechs Mitgliedern eine Ausstattung zur Eröffnung eines Friseursalons im Slum Manyatta.



Die Gruppe ist so erfolgreich, dass sie mittlerweile Rücklagen bilden kann, die sie in ihren Laden investieren. Es macht sie stolz, dass sie ihre Raummiete selbst zahlen. Darüber hinaus haben sie gelernt, Shampoo und Seife selbst herzustellen, um sie in ihrem Salon zu verwenden und zu verkaufen. Das zeigt, dass bereits einfache "Business-Skills"-Schulungen viel Einfallsreichtum bei der Zielgruppe freisetzen kann. Weitere zehn Mädchen erhielten drei Nähmaschinen. Sie schlossen sich in Kleingruppen zusammen und eröffneten Schneidereien in den Slums von Manyatta und Obunga. Durch das gemeinsame Wirtschaften können die jungen Frauen ihre Arbeitszeiten so aufteilen, dass jede in der Lage ist, ihre Kinder gut zu versorgen. Von ihrem Einkommen sparen sie einen Teil, damit sie sich weitere Nähmaschinen anschaffen können.

Ein weiterer Erfolg, der auch auf die Nachhaltigkeit und Zukunft der implementierten Projektmaßnahmen hinweist, sind die Erfolge der Seifenherstellerinnen. Alle SHG, die im Bereich der Seifenherstellung eine Ausbildung erhielten, haben ein gemeinsames Unternehmen gegründet mit dem Namen **NEKED Enterprise**. Sie stellen flüssige Seife und Jik her, die sie an verschiedene Firmen verkaufen. Die Gründung des Unternehmens gelang durch die Kooperation mit der Landesregierung (County Government Kisumu) und den zuständigen Verwaltungsangestellten.

SOLWOGIDI Kisumu ermutigte die SHG, ein gemeinsames "**Women Empowerment Network**" zu gründen. Mitte des Jahres erarbeiteten die Frauen einen Business Plan, wie dieses Netzwerk aufgebaut sein sollte. Bisher finden die Treffen einmal im Monat statt und ein gemeinsamer "Spar-Club" wurde eingerichtet. Das Ziel der Frauen ist, möglichst viel Ersparnis zusammenzutragen, damit sie größere Investitionen tätigen können.

Erfreulicher Weise konnten vier Mädchen darin unterstützt werden, eine **Universität bzw. Hochschule** zu besuchen. Eine nahm an einem Ausbildungskurs zur Buchhalterin teil, eine studierte auf Grundschullehramt und zwei studierten an der Universität für Wissenschaft und Technologie die Studiengänge Community Health and Development. Alle konnten ihre Ausbildung Ende August erfolgreich abschließen und befinden sich nun auf Jobsuche.



600 Mütter, deren Kinder in die Obinju, Kosao und Dunga Primary School gehen, nahmen an Tujikinge-Aktivitäten teil. Die **Tujikinge-Clubs** entstanden an sechs Schulen, an denen je fünf Kinder an Trainings teilnehmen durften. Die Teilnehmenden, 29 Mädchen und ein Junge, sind nun MentorInnen. Unter dem Motto "Let's protect ourselves" gründeten sie einen Tujikinge-Club pro Schule, in dem jeweils 30 SchülerInnen aktiv sind.

An sechs Schulen wurde in Zusammenarbeit mit SOLWOGIDI ein Theaterwettbewerb ausgeschrieben dem Motto "Sexuelle Ausbeutung und Menschenhandel". Die SchülerInnen machten sich zu diesem Thema Gedanken und stellten es künstlerisch dar. Die SiegerInnen erhielten kleine Preise. Viele BewohnerInnen der Region kamen zusammen, um sich diese Veranstaltung anzusehen, dadurch konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.

Anfang 2016 wurde Kisumu stärker als angenommen von politischen Unruhen erfasst. Jeden Montag gab es von der Opposition Kundgebungen und Protestzüge durch die Stadt, die immer in Gewalt umschlugen. Dadurch mussten einige SHGs ihre Geschäfte schließen und andere Standorte suchen, aus Angst vor Übergriffen, Raubüberfällen und Mord. Sie haben nun neue Standorte, etwas außerhalb der Stadt, gefunden, teilweise sogar in günstigeren Lagen. Die Mitarbeiterinnen und ehrenamtlichen Helferinnen stehen den SHGs dabei immer beratend und begleitend zur Seite.

## SOLWOGIDI Malindi

SOLWOGIDI Malindi konnte dank der Förderung durch die Agnes-Philippine-Walter-Stiftung die Arbeit ausbauen und auf ein festes Fundament stellen. Die Leiterin Elizabeth Nafula wird ehrenamtlich von der Volontärin Janet Mwamure unterstützt und von der Fußballtrainerin Shaif Said, die sich um das Training der Fußballerinnen-Teams kümmert.

Die Sozialarbeiterinnen unterstützten 25 Mädchen darin, eine Schule zu besuchen. Die Schulgebühren für die Secondary School sind sehr hoch. Auch die Primary Schools nutzen zunehmend versteckte Gebühren, wie etwa Einschreibegebühren, Examensgebühren.

Außerdem entschied SOLWOGIDI, drei Jungen zu fördern, die sich in einer besonders schlechten Lebenssituation befanden. Unter den Geförderten waren Waisenkinder, ausge-setzte Kinder und vernachlässigte Teenager. Die 25 Kinder zeigten im Laufe der einjähri-gen Betreuung eine sehr gute Entwicklung und schlossen die Primary School erfolgreich ab. Sie hätten nun die Chance auf die Secondary School zu wechseln. Fünf Schulkinder konnte SOLWOGIDI schrittweise von der Straße in den Schulalltag integrieren.

Insgesamt konnten 23 neue Frauen- und Mädchen-Fußballteams gebildet werden. Regelmäßig finden Turniere statt, zu denen auch die Gemeindemitglieder eingeladen werden. Elizabeth Nafula nutzt diese Spiele, um vor Ort Aufklärungsarbeit zu leisten. Sie spricht mit den ZuschauerInnen über die Bedeutung von Bildung, thematisiert sexuelle Ausbeutung und andere Formen von Gewalt und Kindesmissbrauch. Die ZuschauerInnen nehmen diese Informationen immer sehr dankbar und positiv an, viele kommen später in das Büro der Organisation und holen sich Rat und Hilfe. 16 Teams konnten in der Kreisliga spielen, davon waren drei Frauen-Teams und 13 Kinder- und Jugendteams. Aufgrund ihrer guten Leistungen konnten sich zwei Teams qualifizieren und an dem Freundschaftsspiel im Rahmen des International World Population Day, das von dem Nationalen Rat für Population und Entwicklung (National Council for Population and Development NCPD) initiiert wurde, teilnehmen. Das Freundschaftsspiel diente der Kampagne zur Bewusstseinsbildung "Investing in teenage girls". Für die Fußballerinnen von Malindi war es eine großartige Gelegenheit, aus ihrem gewohnten Umfeld herauszutreten und mit anderen Frauen und Mädchen in Kontakt zu kommen. Sie waren nach dem Spiel sehr motiviert, ihr gewonnenes Wissen auch an andere Spielerinnen und Teams weiter zu tragen.





Die **Life-Skills-Trainings** sind wichtiger Bestandteil der Aufklärungsarbeit. Hier konnten 30 Mädchen erreicht werden, davon waren 17 im Alter von neun bis 14 Jahren und 13 zwischen 15 und 19 Jahre alt. Die Themen der Trainings sind verschieden, oft wird Wissen im Bereich der Menschenrechte vermitteln. Immer beziehen sich die Themen auf die eigene Lebenssituation der Teilnehmerinnen, bspw. Wie kann ich mich vor Ausbeutung schützen?

Welche Auswirkungen haben Schule schwänzen, Alkohol und Drogenmissbrauch?

Mit 17 Teenagerinnen aus den nahegelegenen Slums führte SOLWOGIDI während der Sommerferien **Trainings** im Bereich der **Einkommen schaffenden Maßnahmen** durch. Hier wurden sie befähigt, Körbe zu flechten, Sandalen und Taschen herzustellen. Durch diese Maßnahmen waren die Mädchen beschäftigt und nicht den Gefahren der Straße ausgesetzt, außerdem hatten sie Gelegenheit, sich auszutauschen. Einige von ihnen waren so begabt und motiviert, dass ihre Produkte zu SOLWODI Deutschland gebracht wurden.

Immer wieder kommt es in Malindi zu **Notfällen**, auf die SOLWOGIDI kurzfristig reagieren muss. Dies kann ein plötzlicher Krankheitsfall in der Familie sein, der dazu führt, dass die betreuten Schulkinder kein Geld mehr für das tägliche Leben haben, dies kann auch eine ungewollte Schwangerschaft sein oder das plötzliche Fernbleiben vom Unterricht. All diesen Entwicklungen muss Elizabeth Nafula auf den Grund gehen. 2016 wurden 36 Kinder psychosozial betreut, da sie in schwierige Situationen gerieten. Neun Mütter der Kinder wurden unterstützt, da sie die Miete für ihren kleinen Laden nicht mehr bezahlen konnten oder sogar kein Geld mehr für den Lebensunterhalt hatten. SOLWOGIDI unternimmt in solchen Fällen Hausbesuche, um die Lage vor Ort zu begutachten.

2016 konnte SOLWOGIDI ein Stück Land erwerben, das ca. zehn km vom Stadtzentrum Malindi und 30 Meter von der Malindi-Tsavo-Straße entfernt liegt. Der Bezirk heißt Mere Parish, in dem große Armut herrscht und die Kinder selten eine Schule besuchen können. Hier baut SOLWOGIDI ab Januar 2017 dank der Stiftung „Fly and Help“ eine ECD-Schule, die es Kindern von drei bis sechs Jahren ermöglichen wird, einen kostenlosen Zugang zu frühkindlicher Vorschulbildung zu erhalten. Durch eine private Spenderin kann Elizabeth Nafula auch einen Brunnen auf dem Grundstück bauen lassen, der die Schule und die Gemeinde mit Wasser versorgt. So schafft es SOLWOGIDI, die Gemeinde zu unterstützen und nachhaltige Verbesserungen einzuleiten.



## OKOA SASA –Help now!

Bei OKOA SASA arbeiten aktuell die Leiterin Grace Odembo, der Buchhalter George Odhiambo sowie zwei Hausmütter, die die Kinder im Rescue Center betreuen. Darüber hinaus halfen fünf VolontärInnen und fünf StudentInnen, die ein Praktikum bei OKOA SASA absolvierten. Die PraktikantInnen waren aus einem nationalen und internationalen Team zusammengesetzt, davon stammten drei junge Frauen aus Großbritannien. 2016 konnte OKOA SASA einige neue Programme entwickeln und festigte bisherige Aktivitäten. Zu den neuen Aktivitäten gehört das "Women Empowerment Programm", das eine Ausbildung zur Schneiderin für 20 Frauen ermöglichte.

Außerdem konnte OKOA SASA **113 Kindern** helfen, die Opfer von sexuellem Missbrauch und sexueller Ausbeutung geworden waren. Viele von ihnen lebten auf der Straße, sind Waisen- oder Halbwaisen und von ihren Familien sich selbst überlassen worden. Sehr schwere Fälle werden im Rescue-Center untergebracht. Das Rescue-Center erhält immer noch keine kontinuierliche finanzielle Förderung, dadurch können die Maßnahmen nicht in vollem Umfang stattfinden, trotzdem konnten alle 113 Kinder erfolgreich rehabilitiert und 22 von ihnen an Pflegefamilien vermittelt werden (siehe Grafik).

Begünstigte	Jungen	Mädchen	Total
in Sicherheit gebracht	42	71	113
rehabilitiert	42	71	113
zurückgeführt zu ihren Familien	0	3	3
an Pflegefamilien vermittelt	4	18	22
in die Gesellschaft reintegriert	36	42	78
noch in ständiger Unterbringung im Rescue-Center	2	8	10
<b>erreichte Kinder gesamt</b>	<b>42</b>	<b>71</b>	<b>113</b>

Durch eine umfassende psychosoziale Beratung und schrittweise Integration in Schulen oder Vorschulen konnte den Kindern geholfen werden. Langsam wurden sie dazu befähigt, wieder in ein einigermaßen normales Leben zurückzufinden und Selbstvertrauen zu entwickeln. Außerdem erhalten die Kinder im Rescue-Center genügend Zeit, um sich langsam zu öffnen, um wieder Vertrauen zu anderen Menschen fassen zu können. Besonders erschreckend war 2016 die Zahl der Säuglinge, die auf der Straße ausgesetzt waren und an OKOA SASA übergeben wurden. Dies zeichnet ein zunehmend verstörendes Bild, das in aller Brutalität zeigt, wie viele Frauen aus dem Raster des wirtschaftlich aufstrebenden Kenia fallen, die durch extreme Armut keinen Ausweg sehen, als ihre Kinder/Säuglinge zurückzulassen.

**Gerichts- und Polizeibesuche** gehören zum Alltag der OKOA SASA Mitarbeiterinnen, um ihren Klientinnen zur Seite zu stehen, wenn diese sich dazu entscheiden, eine Aussage gegen ihren Täter oder Täterinnen zu machen. Dabei handelt es sich oft um einen langwierigen Prozess. Besonders Kinder kommen während den Anhörungen vor Gericht kaum zu Wort, was sich meist als erneut traumatisierend für die Kinder auswirkt. 23 Fälle klagten ihre Täter an. Einige Fälle wurden bereits erfolgreich abgeschlossen, bei denen es sogar zur Verurteilung der Täter kam. Dies ist in Kenia immer noch sehr selten der Fall.

2016 musste OKOA SASA 35 **Krankenhausbesuche** durchführen, die meist in Verbindung mit der Inobhutnahme von schwer missbrauchten Kindern standen.



*Diana ist vier Jahre alt und wurde im Rescue-Center abgegeben. Es stellte sich heraus, dass das Mädchen schwer missbraucht wurde. Sie erlitt schwere Verletzungen im Genital- und Analbereich und musste operiert werden. Alles verlief gut. Heute ist das kleine Mädchen auf dem Weg der Besserung. OKOA SASA entschied sich, den Täter anzuzeigen. Der Fall ist noch nicht abgeschlossen, OKOA SASA ist positiv gestimmt, dass sie für Diana den Fall gewinnen werden.*

**Hausbesuche** helfen OKOA SASA zu überprüfen, wie die Reintegration ihrer ehemaligen Schützlinge in Pflegefamilien oder sogar in ihre eigene Familie gelingt. Dabei wird jeder Entwicklungsschritt dokumentiert und mit den Kindern werden Gespräche geführt, um herauszufinden, wie es ihnen geht.

Monatlich finden Netzwerk- und Kooperationstreffen mit anderen Stakeholdern aus den verschiedenen Bereichen und Professionen statt. Bei diesen Treffen versucht OKOA SASA immer wieder, auf die Probleme ihrer Schützlinge aufmerksam zu machen. Die Mitarbeiterinnen nahmen an insgesamt zehn großen Kampagnen teil. Darüber hinaus führten sie sowohl in ihrer Gemeinde als auch in Schulen großangelegte Aufklärungsmaßnahmen durch und erreichten dabei SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen. Die Themen waren: Sexualität, Drogenmissbrauch, genderbasierte Gewalt, frühe Schwangerschaft sowie Zwangsverheiratung und HIV/AIDS.

Wie viele Personen wurden erreicht?	Frauen	Männer	Anzahl gesamt
SchülerInnen	1.500	1.500	3.000
Eltern	300	100	400

OKOA SASA betreut aktuell ein **Fußballerinnen-Team**, das sich täglich zum Training und Austausch trifft. Das Team nahm an zehn Spielen teil und konnte in die Kilifi Regionalliga aufsteigen. OKOA SASA baute 2016 ihre Programme und Aktivitäten weiter aus und stärkte ihr Netzwerk. Problematisch ist die finanzielle Absicherung des Rescue-Centers. Es besteht großer Bedarf in der Gemeinde, da es keine alternative Einrichtung im Umkreis gibt. Aktuell arbeiten viele ehrenamtliche Kräfte mit, die zwar universitär sehr gut ausgebildet sind, aber nur wenig Erfahrung im Umgang mit der Zielgruppe haben. OKOA SASA benötigt einen festen Stamm an MitarbeiterInnen, weil die Kinder feste Bezugspersonen brauchen. Das könnte ihre Reintegrationsphase beschleunigen, da sie sich so schneller öffnen und Vertrauen fassen können.

## Early Childhood Education - Vorschulbildung für bedürftige Kinder

Bereits 2015 wurden ECD- Programme (Kindergarten- und Vorschulklassen) von unseren Organisationen in Mombasa, Kisumu/Butere und Eldoret eingerichtet, die von der Sir-Peter-Ustinov-Stiftung finanziert wurden. Die Programme konnten sich in den Gemeinden gut etablieren. Das Angebot und die Betreuung für die Kinder wurden ausgebaut und die Kinder werden von qualifizierten Lehrerinnen unterrichtet.



### OKOA SASA- ECD Program: "Happy Dream School"

Die ECD-Schule bietet den Kindern ein stabiles Fundament, hier werden sie versorgt und erhalten von 7:00 bis 16:00 Uhr eine pädagogische Betreuung. Damit werden ihre Eltern entlastet, gerade alleinerziehende Mütter haben die Möglichkeit, ein Einkommen zu erwirtschaften. Auch die älteren Geschwister werden entlastet und haben Zeit für Hausaufgaben. Die ECD-Schule wurde im Slum Kazandani, bei Mombasa, hervorragend angenommen. 53 Kinder nehmen teil. Neben dem Unterricht bietet OKOA SASA freizeitpädagogische Aktivitäten wie Musik und Sportunterricht an. Den sonst so benachteiligten Kindern wird dadurch die Chance geboten, auch ihre künstlerischen Talente ausprobieren zu können.

	Baby Class	Kindergarten 1	Kindergarten 2	Kindergarten 3	Insgesamt
Anzahl der Kinder in den Klassen	10	15	17	11	<b>53</b>

### Worte des Dankes von den Eltern

*"Wir, die Eltern der Kinder der Happy Dream School, möchten unseren tiefen Dank an die SpenderInnen aussprechen. Besonders möchten wir das Schulessenprogramm erwähnen, für das wir unheimlich dankbar sind. Es hilft uns, Geld für unsere Kinder zu sparen, wir können so Schuluniformen und Schulmaterialien kaufen oder Geld sparen, um unseren Kindern den Besuch der Primary School zu ermöglichen. Wir sehen die großen Veränderungen mit Freude. Wir sehen, wie die Kinder täglich munterer werden und wie schnell sich ihre sozialen und schulischen Fähigkeiten verbessert haben. Sie lernen ohne Druck und Hunger, sie können mit klarem Geist die Schule besuchen. Durch die Förderung haben auch wir realisiert, wie wichtig das Zusammenarbeiten als Gemeinschaft ist und wie viel wir gemeinsam erreichen können. OKOA SASA hat uns gezeigt, wie das Arbeiten in Selbsthilfegruppen funktioniert und besonders wir Eltern haben es genutzt und haben durch einfache Trainings gezeigt bekommen, wie wir gemeinsam mehr sparen können. Seitdem können wir unser Einkommen verbessern. Es ist noch ein langer Weg, aber der Anfang ist gemacht. Wir fühlen uns gemeinsam sehr stark. Vielen Dank! "*



### SOLWOGIDI in Butere

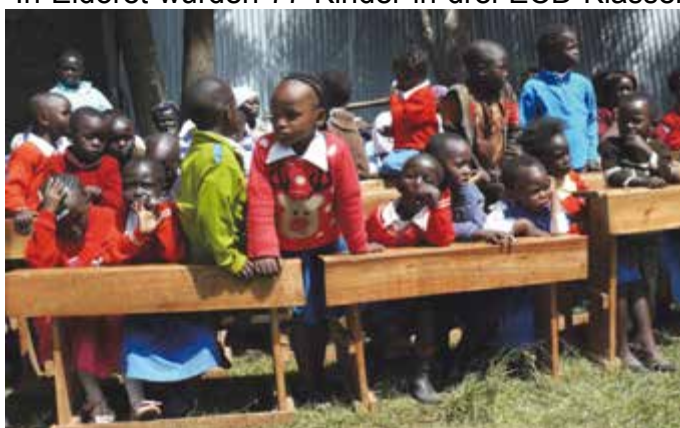
Auch in Butere wurde das ECD-Programm sehr gut angenommen. Zu der benachbarten Schule besteht ein gutes Verhältnis. Die ECD-Kinder dürfen auf dem großzügigen Gelände der Primary School spielen. Dank der Sir-Peter-Ustinov-Stiftung ist es SOLWOGIDI Butere möglich, die Miete für die ECD-Schule zu zahlen und Schulbücher, Lehrmaterial sowie Papier und Stifte einzukaufen. Die Schule wurde mit den nötigen Materialien und Büchern ausgestattet, sodass alle Kinder gemäß den Anforderungen unterrichtet und Lehrinhalte entsprechend der Lehrpläne umgesetzt werden. Die ECD-Schule wurde durch das County Government of Kakamega (ähnlich wie in Deutschland Landkreise und Landesregierung) überprüft, ob sie den staatlichen Anforderungen entspricht. Zum Zeitpunkt der Prüfung befanden sich 104 SchülerInnen in der Schule. Aufteilung nach Geschlecht:

Klassen	Jungen	Mädchen	Gesamt
Baby Klasse	28	32	<b>60</b>
Kindergarten	9	21	<b>30</b>
Vorschulklasse	7	7	<b>14</b>
	<b>44</b>	<b>60</b>	<b>104</b>

Das County Government befand die Entwicklung der ECD Schule als gut, allerdings müssen noch einige Auflagen erfüllt werden, damit die Schule staatlich zertifiziert werden kann. Am 4. November 2016 ging das Vorschuljahr offiziell zu Ende und eine kleine Abschlusszeremonie wurde durchgeführt. SOLWOGIDI in Butere freut sich sehr, dass alle Kinder der Vorschulklassen (14) in die Primary School eingeschult werden konnten.

### SOLWOGIDI in Eldoret

In Eldoret wurden 77 Kinder in drei ECD-Klassen betreut. Zwei Kinder mussten die Schule



vorzeitig verlassen, weil sie mit ihren Eltern umgezogen sind. 20 Kinder konnten die Vorschulklasse erfolgreich abschließen und werden ab 2017 eine Primary School besuchen können. Die SOLWOGODI-Mitarbeiterinnen führen regelmäßig Hausbesuche durch, um die Entwicklung der Kinder auch in ihrem familiären Umfeld beobachten und beurteilen zu können. Oft werden die Besuche zum Anlass genommen, um mit den

alleinerziehenden Müttern Gespräche zu führen und sie zu motivieren, an SHG oder anderen Angeboten von SOLWOGIDI teilzunehmen. Die Frauen werden darin bestärkt, mehr in die Bildung ihrer Kinder, aber auch in ihre persönliche Bildung zu investieren. Dies soll langfristig die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen in den Slums fördern.

## SOLWODI in Rumänien

SOLWODI wurde 2009 in Rumänien gegründet mit dem Ziel Frauen- und Kinderrechte einzufordern und zur Minderung von Misshandlungssituationen beizutragen. Um dieses Ziel zu erreichen, entfalten sich unsere Tätigkeiten in vier Richtungen:

1. Prävention durch Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen in Gemeinden, in denen wir über häusliche Gewalt sowie Risiken und Gefahren, Opfer von Menschenhandel zu werden, aufklären
2. Soziale Intervention für Opfer von Misshandlung und Ausbeutung. Hier bieten wir Unterstützungs- und Rehabilitationsmaßnahmen an, mit dem Ziel, die Opfer sozial zu integrieren und ihnen zu helfen, ein unabhängiges Leben zu führen
3. Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Stellen auf nationaler und internationaler Ebene, um sich gegenseitig zu unterstützen und zu fördern, mit dem Ziel, die Situation der Opfer zu verbessern
4. Kontinuierliches Lernen und Erweiterung der Fachkompetenz der SOLWODI Mitarbeiterinnen, durch "Best Practice-Austausch" mit anderen ExpertInnen und Fachtagungen.

Im Jahr 2016 konnte SOLWODI Rumänien zum Wohle der hilfeschuchenden Frauen die Arbeit weiterentwickeln und die Aktivitäten sowohl mittel- wie auch langfristig ausbauen. Es wurden neue, qualifizierte Mitarbeiterinnen eingestellt, um den Anforderungen gerecht zu werden und um die Qualität der Hilfeleistungen zu sichern.

Mittels Spendengeldern konnten wir drei Schutzwohnungen für Opfer von Menschenhandel und häuslicher Gewalt einrichten. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Frauen bei der Bewältigung ihrer traumatischen Erlebnisse und begleiten sie beim Übergang in ein freies, unabhängiges Leben.

Die Arbeit der SOLWODI Rehabilitations- und Beratungszentren wird besonders gut angenommen, hier werden psychologische, soziale, rechtliche und berufsbildende Beratungen angeboten. Hierzu wurde Informationsmaterial erstellt, das für die Unterstützung der verfügbaren Hilfsangebote wirbt und über Formen der häuslichen Gewalt und Menschenhandel aufklärt. Ergänzend wurden neue Partnerschaften mit anderen Organisationen aufgebaut, um Präventionskampagnen durchzuführen. Mit unseren PartnerInnen fanden bereits Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen statt, an der öffentliche Stellen, NGOs, private Akteure sowie StudentInnen und eine interessierte Öffentlichkeit teilnahmen.

Für ein verbessertes Fundraising und um unsere Ziele bekannter zu machen, entwickelten wir eine neue Initiative - die Herstellung neuer handgemachter Produkte. Diese Produkte verbessern unsere finanzielle Situation und sind ein Dankeschön für unsere UnterstützerInnen. Wir konnten so mehr SpenderInnen und SponsorInnen gewinnen, die uns entweder finanziell unterstützten oder bei der Herstellung der Produkte halfen.

Um all diesen Entwicklungen gerecht zu werden und für eine noch professionellere Arbeit, haben wir eine neue Sozialarbeiterin, eine Psychologin und eine Assistentin der Geschäftsführung eingestellt. Mit der Ausweitung der Aktivitäten und des Personals, konnte

SOLWODI eine kohärentere und insgesamt verbesserte Arbeitsweise erzielen. Dies beinhaltete die Aktualisierung unseres Verfahrenshandbuches, die Erstellung eines Organigramms, in der die einzelnen Verantwortlichkeiten klar benannt sind und die Formulierung neuer, optimistischer Ziele.

Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Supervision und professionelle Entwicklung der Mitarbeiterinnen gelegt, auch zum Wohl unserer Klientinnen.

### **Ausblick 2017**

Die Frauen noch mehr zu empowern, damit sie wieder Kontrolle über ihr eigenes Leben erlangen und sie sich ihre eigenen Lebensziele erfüllen können, durch psychosoziale Beratung, Gruppensitzungen und ein gezieltes Fallmanagement.

Es müssen noch mehr Lösungen auf der Organisations- und Gemeindeebene entwickelt werden, um bessere Lösungsansätze für die Problematik der häuslichen Gewalt anzubieten. Dazu wird das Netzwerk mit ExpertInnen auf lokaler Ebene weiter ausgebaut.

Bereitstellung von Informations- und Aufklärungsmaterial innerhalb der Gemeinde. Motivation durch Aufklärung der verantwortlichen Stellen, um entsprechende Normen und Praktiken durchzusetzen, für einen verbesserten Schutz der Opfer.

## **SOLWODI Österreich**

Der Verein SOLWODI Österreich wurde 2012 von sechs Ordensgemeinschaften (Barmherzige Schwestern von Wien-Gumpendorf, Caritas Socialis Schwesterngemeinschaft, Congregatio Jesu, Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens, Salvatorianerinnen, Steyler Missionsschwestern) gegründet und hat in Wien eine Schutzwohnung für acht Frauen und eine Beratungsstelle.

### **SOLWODI Wien**

38 Frauen nahmen 2016 erstmalig Kontakt zu uns auf, der größte Teil kam, wie auch schon in den vergangenen Jahren, aus Rumänien, Ungarn, Nigeria und Bulgarien. Die Hälfte der Frauen war schwanger oder hatte bereits Kleinkinder. Zehn Frauen mit fünf Kindern konnten dieses Jahr zusätzlich zu den sechs Frauen und fünf Kindern, die bereits in der Schutzwohnung lebten, aufgenommen werden. Fast alle Frauen kamen aus der Prostitution und haben massive Gewalt, Zwang und Ausbeutung erlebt.

Drei Frauen wollten so schnell wie möglich zurück in ihre Heimat und erhielten Unterstützung bei der Rückkehr. Einige Frauen konnten in eine eigene Wohnung ziehen. Je nach Bedarf erhalten sie weiterhin Beratung und Begleitung in unserer Beratungsstelle.

Vier Frauen kamen schwanger aus der Prostitution und wir konnten mit ihnen die Geburt vorbereiten und sie bei und nach der Geburt ihres Kindes begleiten.

Für die Mütter, die meist selbst in ihren Herkunftsfamilien keine Geborgenheit und verlässlichen Beziehungen erlebt haben und dazu noch in der Prostitution Gewalt, Ausbeutung und Traumatisierung erfahren haben, ist es oft schwer, auf die Bedürfnisse der eigenen Kinder eingehen und ihnen Sicherheit und Geborgenheit vermitteln zu können.

Für einige Frauen, die voriges Jahr „bei uns“ ihr Baby geboren hatten, begann die Suche nach geeigneten Tagesmüttern oder Kinderkrippen und Arbeitsstellen. Dieser Prozess ist oft schwierig und stellt für Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen nochmals eine große Herausforderung dar.

### **Die Initiative AKTIV GEGEN MENSCHENHANDEL - AKTIV FÜR MENSCHENWÜRDE IN OBERÖSTERREICH** wurde von Sr. Maria Schlackl, SDS, 2014 ins Leben gerufen.

Die 3. Veranstaltung am 17.10.2016 in Linz mit dem Themenschwerpunkt „Verantwortungsvolle Politik und Wirtschaft WÜRDE-MENSCHEN-HANDEL-STOPPEN“ hat erneut viele bewegt und Anstoß zu ernsthafter Auseinandersetzung und zur Übernahme von Verantwortung in Gesellschaft, Kirche und Politik gegeben.

Zudem haben sich über 920 Schülerinnen und Schüler mit 50 Lehrerinnen und Lehrern im Theaterstück „KALBFLEISCH“, ein Stück, das Menschenhandel auf die Bühne bringt, mit der Realität und Ursache von Menschenhandel sowie mit den Auswirkungen von Prostitution unter Zwang auseinandergesetzt. Bei allen vier Aufführungen, drei davon für Schulen und eine für Erwachsene, war eine große Betroffenheit spürbar. Möge dieses Engagement zu Respekt und würdevollem Leben aller beitragen.

## **SOLWODI Innsbruck**

Seit 2014 sind wir mit der Regionalkonferenz der Orden in Tirol und anderen Organisationen und Personen in Kontakt, die uns bei der Errichtung einer weiteren Schutzwohnung und Beratungsstelle für Frauen in den westlichen Bundesländern unterstützen. 2016 wurde unser Plan konkreter: Wir waren einige Male in Innsbruck und konnten Räumlichkeiten für die Schutzwohnung und eine kleine Beratungsstelle finden.

Sr. Andrea Bezáková ,CJ, Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin, mit Erfahrung in der Arbeit mit Frauen und Männern, die in der Prostitution tätig und/oder Opfer von Menschenhandel sind, wird Anfang Februar 2017 in Wien ihre Einarbeitungszeit beginnen und dann in der zweiten Februarhälfte in Innsbruck ein Team von Mitarbeiterinnen suchen und die Arbeit von SOLWODI aufbauen.

## **Personelle Änderungen**

Fr. Daniela Endel MA, Sozialarbeiterin und seit 2013 SOLWODI-Mitarbeiterin, wird ab Januar 2017 die Leitung der Schutzwohnung und Beratungsstelle in Wien übernehmen. Sr. Anna Mayrhofer FMM hat damit mehr zeitliche Kapazitäten, bei der Errichtung der neuen SOLWODI-Stelle in Innsbruck und der Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen behilflich zu sein, gemeinsam mit Sr. Patricia Erber SDS, SOLWODI Ungarn zu begleiten und in Zukunft die Kooperation und Vernetzung der einzelnen Stellen zu koordinieren. Seit März 2016 unterstützt Fr. Mag. Ingrid Schild, Diplompädagogin, mit 20 Stunden wöchentlich das Team in der Schutzwohnung und wird in Zukunft auch in der Beratungsstelle tätig sein.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

SOLWODI Österreich engagiert sich durch regelmäßige Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Initiativen (Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel, [www.gegenmenschhandel.at](http://www.gegenmenschhandel.at); Initiative Stopp Sexkauf, [www.stoppsexkauf.at](http://www.stoppsexkauf.at); Runder Tisch der Österreichischen Bischofskonferenz MENSCHENHANDEL; Initiative Aktiv gegen Menschenhandel – Aktiv für Menschenwürde in Oberösterreich) und durch Vorträge und Teilnahme an Podiumsdiskussionen für Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung in der Gesellschaft, Politik und Kirche für die Lebenssituation von Betroffenen von Menschenhandel, Zwangsprostitution Ausbeutung und Gewalt.

## **Ausblick**

Das Jahr 2017 wird sicher unsere Energie auf die Einrichtung der neuen Schutzwohnung und Beratungsstelle und Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen in Innsbruck lenken. Wir freuen uns auch schon auf die Zusammenarbeit mit SOLWODI Ungarn und auf die Entwicklung gemeinsamer Projekte zur Unterstützung unserer Klientinnen aus Ungarn.

Da SOLWODI Österreich ausschließlich über Spendengelder finanziert wird, danken wir allen Menschen, die unsere Arbeit materiell oder ideell unterstützen und hoffen besonders auf weitere großzügige Hilfe für unseren Neubeginn in Innsbruck.

*Sr. Anna Mayrhofer, FMM*